

**Enquete-Kommission  
Wachstum, Wohlstand,  
Lebensqualität**



**Deutscher Bundestag**

Deutscher Bundestag  
Enquete-Kommission  
Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität

Kommissionsdrucksache  
17(26)72 neu

5. März 2012

## **Arbeitsbericht**

### **Projektgruppe 2 „Entwicklung eines ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fortschrittsindikators“**

**An diesem Bericht wirkten mit:**

**Abgeordnete:**

Stefanie Vogelsang (Vorsitzende)

Ingrid Arndt-Brauer

Florian Bernschneider

Daniela Kolbe

Sabine Leidig

Dr. Valerie Wilms

**Sachverständige:**

Prof. Beate Jochimsen

Prof. Meinhard Miegel

Prof. Christoph Schmidt

Prof. Gert Wagner

**weiterhin stammen Beiträge von:**

Albert Braakmann, Statistisches Bundesamt

Nils aus dem Moore, RWI

## **Enquete-Kommission**

### **„Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“**

1	<b>Inhaltsverzeichnis</b>	
2	1	Arbeitsauftrag, konzeptionelle Grundlagen, wesentliche Ergebnisse ..... 4
3	1.1	Auftrag nach Einsetzungsbeschluss ..... 4
4	1.2	Grundlagen und Methodik..... 5
5	1.3	Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse..... 6
6	2	Jenseits des Bruttoinlandsprodukts? Kritik am BIP als Indikator für
7		gesellschaftlichen Wohlstand ..... 7
8	3	Systematik der Wohlstandsmessung ..... 10
9	3.1	Ansätze zur Messung von Wohlstand ..... 10
10	3.2	Kriterien zur Beurteilung von Ansätzen zur Wohlfahrtsmessung..... 11
11	3.3	Aggregierter Wohlfahrtsindex versus Indikatorensatz..... 13
12	4	Alternative Indikatoren und Modelle ..... 15
13	4.1	Monetäre Wohlfahrtsindikatoren ..... 15
14	4.1.1	Index of Sustainable Economic Welfare (ISEW) und Genuine Progress Indicator
15		(GPI)..... 15
16	4.1.2	Der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI)..... 16
17	4.2	Mehrkomponentenindikatoren ..... 19
18	4.2.1	Human Development Index (HDI)..... 19
19	4.2.2	Index of Economic Well-Being (IEW-B)..... 20
20	4.2.3	Index of Social Health (ISH)..... 21
21	4.2.4	Weighted Index of Social Progress (W-ISP)..... 22
22	4.3	Nachhaltigkeitsindizes und -indikatoren ..... 23
23	4.3.1	Genuine Savings – Adjusted Net Saving Rate ..... 23
24	4.3.2	Ökologischer Fußabdruck ..... 24
25	4.3.3	Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2012 Statistisches
26		Bundesamt ..... 25
27	4.3.4	Sustainable Development in the European Union – Indikatoren für nachhaltige
28		Entwicklung in der Europäischen Union..... 34
29	4.4	Sätze von Schlüsselindikatoren ..... 36
30	4.4.1	SSFC – Schlüsselindikatoren der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission..... 36
31	4.4.2	Expertise im Auftrag des Deutsch-Französischen Ministerrates: SVR-CAE ..... 39
32	4.4.3	Das Wohlstandsquintett des Denkwerks Zukunft ..... 41
33	4.4.4	OECD Indikatorenset ..... 45
34	4.4.4.1	Indikatorenset Wohlstand und Lebensqualität ..... 45
35	4.4.4.2	Indikatorenset „Grünes Wachstum“ der OECD ..... 49
36	4.5	Indikatoren zu subjektivem Wohlbefinden – Beispiel: „Gallup-Healthways-Well-
37		Being-Index“ ..... 49
38	5	Ausgewählte Initiativen zur Wohlstandsmessung – vier Länderbeispiele ..... 51

39	6	Beauftragte Gutachten und Expertisen .....	56
40	6.1	Studie zur Wahrnehmung und Berücksichtigung von Wachstums- und	
41		Wohlstandsindikatoren .....	56
42	6.1.1	Fragestellung .....	56
43	6.1.2	Befragte Gruppen, Aufbau und Verlauf der Untersuchung.....	57
44	6.1.3	Wichtige Befunde .....	57
45	6.1.4	Parteilpolitische Unterschiede .....	58
46	6.2	Expertise zur medialen Vermittelbarkeit von Indikatoren .....	59
47	6.2.1	Fragestellung .....	59
48	6.2.2	Wichtige Befunde .....	60
49	6.3	Stellung der amtlichen Statistik - Problemaufriss .....	61
50	6.3.1	Ausarbeitung der Wissenschaftlichen Dienste .....	62
51	6.4	Datenlage unterschiedlichster Indikatoren .....	68
52		Abbildungsverzeichnis: .....	69
53		Tabellenverzeichnis:.....	70
54		Quellenverzeichnis: .....	71
55			
56			

# 57 **1 Arbeitsauftrag, konzeptionelle Grundlagen, wesentliche** 58 **Ergebnisse**

## 59 **1.1 Auftrag nach Einsetzungsbeschluss**

60 Der Einsetzungsbeschluss der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität  
61 – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen  
62 Marktwirtschaft“ (BT-Drs. 17/3853) fordert die Kommission auf, „zu prüfen, wie die Ein-  
63 flussfaktoren von Lebensqualität und gesellschaftlichem Fortschritt angemessen berücksich-  
64 tigt und zu einem gemeinsamen Indikator zusammengeführt werden können,“ um „eine ge-  
65 eignete Grundlage zur Bewertung politischer Entscheidungen anhand ökonomischer, ökologi-  
66 scher und sozialer Kriterien zu schaffen“<sup>1</sup>. Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass das Brut-  
67 toinlandsprodukt (BIP) der Rolle als Wohlstands- bzw. Fortschrittsindikator nicht gerecht  
68 werden kann, weil es bestimmte ökonomische sowie soziale und ökologische Aspekte nicht  
69 hinreichend abbildet. Namentlich werden das Nettohaushaltseinkommen, die Einkommens-  
70 und Vermögensverteilung oder nicht marktförmig erbrachte Tätigkeiten nicht oder nur ver-  
71 zerrt abgebildet. Das BIP bringt zudem die externen Effekte wirtschaftlicher Tätigkeit wie den  
72 Verbrauch endlicher Ressourcen oder die Schädigung der Umwelt und des Klimas nicht zum  
73 Ausdruck. Zudem sind zukunftsorientierte Aussagen im Sinne einer nachhaltigen Entwick-  
74 lung mit dem BIP nicht zu treffen.

75 Daraus resultieren die Fragen, „ob das Wachstum des BIP als wichtigster Indikator einer er-  
76 folgreichen Wirtschaftspolitik gelten kann und welche Möglichkeiten es gibt, einen umfas-  
77 ssenderen ergänzenden Wohlstandsindikator zu entwickeln“<sup>2</sup>.

78 Ein ganzheitlicher Wohlstands- bzw. Fortschrittsindikator bzw. ein Satz aus mehreren Indika-  
79 toren soll eine „geeignete Grundlage zur Bewertung politischer Entscheidungen anhand öko-  
80 nomischer, ökologischer und sozialer Kriterien“<sup>3</sup> schaffen. Bei der Entwicklung des Indika-  
81 tors bzw. Indikatorenansatzes sind laut Einsetzungsbeschluss insbesondere folgende Aspekte zu  
82 beachten:

83 der materielle Lebensstandard

84 Zugang zu und Qualität von Arbeit

85 die gesellschaftliche Verteilung von Wohlstand, die soziale Inklusion und Kohäsion

86 intakte Umwelt und Verfügbarkeit begrenzter natürlicher Ressourcen

87 Bildungschancen und Bildungsniveaus

88 Gesundheit und Lebenserwartung

89 Qualität öffentlicher Daseinsvorsorge, sozialer Sicherung und politischer Teilhabe

90 die subjektiv von den Menschen erfahrene Lebensqualität und die Zufriedenheit

---

<sup>1</sup> Deutscher Bundestag, Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/DIE GRÜNEN (2010). Einsetzung einer Enquete-Kommission „Wachstum Wohlstand, Lebensqualität“. BT-Drs. 17/3853 vom 23.11.2010: 3. Im Folgenden: Einsetzungsbeschluss (2010).

<sup>2</sup> Einsetzungsbeschluss (2010): 2.

<sup>3</sup> Ebd.: 3.

91 Das Ziel der Enquete-Kommission besteht nicht darin, das bereits bestehende breite Feld sta-  
92 tistischer Maßzahlen durch weitere Ergänzungen zu vergrößern, sondern einen Indikator, ei-  
93 nen Indikatorensatz oder ein Indikatorensystem zu entwickeln, der oder das für Politik, Wis-  
94 senschaft und Öffentlichkeit gleichermaßen verständlich, relevant und aussagekräftig ist. Da-  
95 bei soll „nicht auf objektive Messbarkeit und Vergleichbarkeit verzichtet“<sup>4</sup> werden.

96 Mit dieser Aufgabe, einen aggregierten Index oder einen Indikatorensatz zu entwickeln, der  
97 kommunizierbar sein sollte gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit, den Medien und Ent-  
98 scheidungsträgerinnen kommunizierbar sein sollen, wurde die von der Enquete-Kommission  
99 eingesetzte Projektgruppe 2 betraut.

100 Ihr Ziel ist es, in Ergänzung zum BIP, die Entwicklung eines „ganzheitlichen Wohlstands-  
101 und Fortschrittsindikators“<sup>5</sup> für die Bundesrepublik Deutschland voranzutreiben. Dieser Indi-  
102 kator soll die oben genannten Maßgaben erfüllen und gleichzeitig ein hohes Maß an internati-  
103 onaler und intertemporaler Vergleichbarkeit besitzen.

## 104 **1.2 Grundlagen und Methodik**

105 Die Projektgruppe 2 hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit Methoden der Wohlfahrtsmes-  
106 sung beschäftigt. Das Ziel war, umfassendes Wissen über die Systematisierung, Einordnung  
107 und Bewertung verschiedener Messansätze zu sammeln und daraus Anregungen für die Erar-  
108 beitung eines eigenen Modells zu gewinnen. Betrachtet wurde die gesamte Bandbreite der  
109 Methoden der Wohlfahrtsmessung, angefangen von lange etablierten Wohlfahrtsmaßen wie  
110 etwa dem seit 1990 veröffentlichten Human Development Index (HDI) der Vereinten Natio-  
111 en über den Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI) bis hin zu aktuellen Initiativen wie sie der-  
112 zeit etwa in Australien (Measures of Australian's Progress), den Vereinigten Staaten (Key  
113 National Indicator System, KNIS) oder Großbritannien (National Well-Being Framework des  
114 britischen Statistikamtes ONS) stattfinden. Hierzu haben sowohl Mitglieder der Projektgrup-  
115 pe 2 als auch zahlreiche externe Sachverständige durch Präsentationen und Diskussionen bei-  
116 getragen. Folgende Sachverständige haben Projektgruppe 2 vorgetragen:

117 Prof. Dr. Hans Diefenbacher, Universität Heidelberg, und Roland Zieschank, FU Berlin: Vor-  
118 stellung Nationaler Wohlfahrtsindex (NWI)

119 Michael Kuhn, Statistisches Bundesamt, Gruppenleiter für die Umweltökonomische Gesamt-  
120 rechnung: Indikatorenbericht der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie

121 Dr. Stefan Bauernfeind und Dr. Peter Rösgen, Kanzleramt: Erfahrungen bei der Umsetzung  
122 der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie auf der Grundlage von Indikatoren

123 Walter Radermacher, Generaldirektor von Eurostat: Bericht über den Stand der Entwicklung  
124 von Indikatoren zur Messung von Wohlstand/Fortschritt bei Eurostat

125 Heino von Meyer, Leiter des OECD Berlin Center: Bericht über den Stand der Entwicklung  
126 von Indikatoren zur Messung von Wohlstand/Fortschritt bei der OECD

127 Nicolas Scharioth PhD, Gallup-Europe und Dr. Andreas Haaf, Geschäftsführer Healthways  
128 International: Deutsche Daten zur Wohlfahrtsmessung aus dem Gallup World Poll und dem  
129 Gallup-Healthway Index

---

<sup>4</sup> Einsetzungsbeschluss (2010): 3.

<sup>5</sup> Ebd.

130 Um weitere Erkenntnisse für die Konstruktion eines Wohlstandsindikatoren-Modells zu ge-  
131 winnen, hatte die Projektgruppe 2 ein Gutachten und eine Kurzexpertise in Auftrag gegeben,  
132 deren Ergebnisse in Kapitel 6 ausführlich dargestellt werden. Ziel des Gutachtens war es zu  
133 untersuchen, wie bekannt heute übliche und gängige Wohlfahrtsmaße bei Entscheidungsträge-  
134 rinnen in Politik und Verwaltung sind, wie sie genutzt werden und welche Hürden hinsicht-  
135 lich der Verwendung und Interpretation der Indikatoren bestehen sowie welche Verbesse-  
136 rungsoptionen gewünscht werden. Auftragnehmer der „Studie zur Wahrnehmung und Be-  
137 rücksichtigung von Wachstums- und Wohlstandsindikatoren“ war das Institut für Sozialfor-  
138 schung und Gesellschaftspolitik GmbH (ISG), Köln.

139 Ziel der Kurzexpertise war es zu untersuchen, wie ein Indikatoren-Modell aus Sicht der Me-  
140 dien konstruiert sein sollte, damit sie es beherzt aufgreifen und gut darstellen können. Auf-  
141 tragnehmer der Expertise „Anforderungen an einen ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fort-  
142 schrittsindikator oder einen Indikatorensatz im Hinblick auf seine mediale Kommunizierbar-  
143 keit“ waren das Berlin Institute/colornoise. Hierfür wurden im Rahmen qualitativer Interviews  
144 sieben Journalistinnen führender deutscher Medien aus verschiedenen Mediengattungen be-  
145 fragt.

### 146 **1.3 Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse**

147 In knapp einjähriger Arbeit haben sich die Mitglieder der Projektgruppe 2 intensiv mit zahl-  
148 reichen Indikatorenmodellen auseinandergesetzt und die Vor- und Nachteile einzelner Model-  
149 le diskutiert. Vor dem Hintergrund dieser Diskussion und der Ergebnisse der beiden in Auf-  
150 trag gegebenen Kurzgutachten<sup>6</sup> wird die Projektgruppe 2 weiterarbeiten.

151 Die Projektgruppe 2 hat sich verständigt, einen Indikatorensatz zu entwickeln, da durch ihn  
152 die Verknüpfung von Aussagekraft und Kommunizierbarkeit am besten gewährleistet ist. Mit  
153 möglichst wenigen Dimensionen und geeigneten Indikatoren innerhalb dieser Dimensionen  
154 soll eine möglichst differenzierte Aussage über den Wohlstand eines Landes sowohl im inter-  
155 temporalen als auch im internationalen Vergleich ermöglicht werden.

156 Diese Dimensionen sollen den ökonomischen, sozialen und ökologischen Wohlstand sowie  
157 den gesellschaftlichen Zusammenhalt und deren Nachhaltigkeit abbilden. Wesentlichen Raum  
158 nahm die Diskussion über die Erfassung von Nachhaltigkeit ein. Die Projektgruppe kam über-  
159 ein, die Dimensionen jeweils mit differenzierten Indikatoren, von denen einige Warnlampen-  
160 funktion haben können, zu unterlegen.

161 Dabei können insbesondere berücksichtigt werden:

- 162 • beim „gesellschaftlichen Zusammenhalt“ die Warnlampen „Demokratie“ und „Frei-  
163 heit“;
- 164 • bei der Verteilungsgerechtigkeit die „Einkommensverteilung“, der „Zugang zu Arbeit“  
165 genauso wie der „Zugang zu Bildung“;
- 166 • bei der gesundheitlichen Versorgung der „Zugang zu gesundheitlichen Leistungen“  
167 genauso wie die „durchschnittliche Lebenserwartung“;

---

<sup>6</sup> Siehe Kapitel 6.1 „Studie zur Wahrnehmung und Berücksichtigung von Wachstums- und Wohlstandsindikatoren“ und Kapitel 6.2 „Expertise zur medialen Vermittelbarkeit von Indikatoren“.

- 168 • bei der ökologischen Nachhaltigkeit der „Ressourcenverbrauch“ oder die „Energieeffizienz“;  
169
- 170 • bei der ökonomischen Nachhaltigkeit die „Staatsverschuldung“, die „Vermögenssituation der privaten Haushalte“ sowie die „Innovationsanstrengungen“.  
171

172 Wesentlich für die Diskussion der einzelnen Indikatoren innerhalb der Dimensionen wird die  
173 zeitnahe Verfügbarkeit der Daten auf internationaler Ebene sein. Dafür haben die Wissen-  
174 schaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages in enger Kooperation mit dem Statistischen  
175 Bundesamt ein Untersuchung erstellt, die für die genaue Betrachtung sehr hilfreich sein wird.<sup>7</sup>

## 176 **2 Jenseits des Bruttoinlandsprodukts? Kritik am BIP als** 177 **Indikator für gesellschaftlichen Wohlstand**

178 Wenn es um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft geht, gibt es einen seit  
179 vielen Jahren gebräuchlichen und geläufigen Indikator: das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das  
180 BIP gibt in zusammengefasster Form ein Bild der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirt-  
181 schaft in einer Periode.<sup>8</sup> Das BIP erfasst, kurz gesagt, die Wertschöpfung bei der Produktion  
182 von Waren und Dienstleistungen in privaten und staatlichen Wirtschaftseinheiten im Inland,  
183 die während eines bestimmten Zeitraumes erzeugt wurde. Das BIP ist zu laufenden Markt-  
184 preisen bewertet, wird aber auch real ermittelt, indem die Preissteigerung heraus gerechnet  
185 wird. Die Veränderungsrate des realen BIP wird üblicherweise als Indikator für das Wirt-  
186 schaftswachstum herangezogen.

187 Das BIP stellt eine ausgereifte, breit dokumentierte und in fast allen Ländern vergleich- und  
188 verfügbare Messgröße dar. Es ist bestens eingeführt, liegt über lange Zeitreihen vor und ist  
189 vergleichsweise verständlich. Die Messung erfolgt nach den international und europäisch  
190 harmonisierten Regeln der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Mit diesem umfassenden  
191 und systematischen Rechenwerk wird die wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft  
192 mit Hilfe der Entwicklung von Erwerbstätigkeit, Einkommen, Konsum, Sparen, Investitionen,  
193 Vermögen, Steuereinnahmen und Staatsausgaben in konsistenter Weise dargestellt. Damit  
194 bildet das BIP die materiellen Lebensbedingungen großer Teile der Bevölkerung ab.<sup>9</sup>

195 Seit geraumer Zeit gibt es Kritik - zumindest im wissenschaftlichen Umfeld -, inwiefern das  
196 BIP als Maß für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und insbesondere als Wohlstandsmaß ge-  
197 eignet ist. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass das BIP nie als Indikator für gesellschaftli-  
198 chen Wohlstand gedacht war, wie es dennoch häufig verwendet wird, sondern stets „nur“ die  
199 wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes abbilden sollte. Neben der wissenschaftlichen  
200 Diskussion um allgemeine methodische und technische Schwächen des BIP, richtet sich die  
201 Kritik auf drei zentrale Punkte. Die unvollständige Erfassung der gesellschaftlichen materiel-  
202 len Leistungsfähigkeit, die mangelnde Berücksichtigung nicht-materieller Wohlstandsformen  
203 und fehlende Aussagen über die Einkommensverteilung.<sup>10</sup> Zudem werden ökologische As-  
204 pekte kaum erfasst, obwohl sie für das aktuelle und künftige Wohlbefinden mit entscheidend  
205 sind.

---

<sup>7</sup> Siehe Kapitel 6.4.

<sup>8</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2011). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktsberechnung: 17.

<sup>9</sup> Vgl. Schulte, Martin; Butzmann, Elias (2010). Messung von Wohlstand. Hrsg. vom Denkwert Zukunft: 8f.; vgl. Sachverständigenrat zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung/Conseil d'Analyse économique (SVR/CAE) (2010). Wirtschaftsleistung, Lebensqualität und Nachhaltigkeit: 34ff.

<sup>10</sup> Vgl. ebd.: 9.

206 Im Einzelnen lässt sich die Kritik am BIP wie folgt zusammenfassen:

207 1. Das BIP ist ein Bruttomaß

208 Das BIP erfasst sowohl wirtschaftliche Aktivitäten, die lediglich der Erhaltung des Kapital-  
209 stocks dienen, als auch jene, die den Kapitalstock mehren. Es enthält also Abschreibungen,  
210 d.h. die Kosten der Nutzung des Kapitalstocks. Ferner erfasst das Inlandsprodukt – unabhän-  
211 gig davon, ob es brutto oder netto betrachtet wird – lediglich die Wirtschaftsleistungen der im  
212 Inland tätigen Wirtschaftseinheiten. Unberücksichtigt bleiben sowohl im Ausland erzielte  
213 Einkommen von Inländerinnen als auch ins Ausland übertragene Einkommen von gebiets-  
214 fremden Personen.<sup>11</sup>

215 2. Qualitätsveränderungen werden ungenau erfasst

216 Angesichts des wachsenden Anteils von Dienstleistungen und der Produktion zunehmend  
217 komplexerer Produkte ist es heutzutage schwieriger, die produzierte Menge und die Wirt-  
218 schaftsleistung zu erfassen. Wenn in einem Sektor der Wert der produzierten Güter oder  
219 Dienstleistungen steigt, wird es deshalb immer schwerer zu identifizieren, inwiefern diese  
220 Wertsteigerung auf eine Ausdehnung der produzierten Menge oder auf eine Qualitätsverbes-  
221 serung zurückzuführen ist. Werden Qualitätsverbesserungen zu gering eingeschätzt, ist die  
222 ermittelte Inflationsrate zu hoch und das reale BIP damit zu niedrig. Im umgekehrten Fall  
223 trifft das Gegenteil zu.<sup>12</sup>

224 3. Öffentlich bereitgestellte Güter und Dienstleistungen werden ungenau erfasst

225 Der Staat stellt sowohl öffentliche Güter, wie Landesverteidigung oder innere Sicherheit, als  
226 auch private Güter, wie individuelle medizinische Versorgung, bereit. Die Messung dieser  
227 Güter und Dienstleistungen erfolgt bisher anhand ihrer Kosten, nicht anhand der tatsächlich  
228 erbrachten Dienstleistungen. Im Gesundheitswesen werden beispielsweise die Kosten für Ärz-  
229 tinnen nicht jedoch erfolgte Behandlungen oder gar Behandlungserfolge gemessen. Es wird  
230 angenommen, dass sich der Output parallel zum Input verändert. Steigt jedoch die Produktivi-  
231 tät des Staates, steigt der Output im Verhältnis zum Input stärker als bisher angenommen  
232 wird. In diesem Fall fällt das BIP zu niedrig aus.<sup>13</sup>

233 4. Haushaltsproduktion, ehrenamtliches Engagement und der Wert der Freizeit werden  
234 unvollständig berücksichtigt

235 Wertschöpfende Tätigkeiten wie Hausarbeit, Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen  
236 führen zu einer Zunahme des BIP, sofern sie von (legal) bezahlten Dienstleistern erbracht  
237 werden – nicht jedoch, wenn sie selbst durchgeführt werden oder einfach der Nachbar unent-  
238 geltlich hilft. Der materielle Lebensstandard in den beiden alternativen Szenarien ist jedoch  
239 praktisch identisch.<sup>14</sup> Ehrenamtliches Engagement und der Wert der Freizeit fließen überhaupt  
240 nicht ins BIP ein. Bei ersterem wird der gesellschaftliche Nutzen in vielen Fällen so groß sein,  
241 dass die Leistung ohne ehrenamtlich Tätige vom Staat „gekauft“ werden müsste und damit  
242 BIP-wirksam wäre. Die Nicht-Berücksichtigung des ehrenamtlichen Engagements führt folg-  
243 lich zu einer Unterschätzung des BIP. Freizeit hingegen hat einen individuellen Wert, der in-

---

<sup>11</sup> Vgl. SVR/CAE (2010): 36.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.; vgl. Stiglitz, Josef E.; Sen, Amartya; Fitoussi, Jean-Paul (2009). Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and social Progress: 11.

<sup>13</sup> Vgl. Stiglitz; Sen; Fitoussi (2009): 97ff.; vgl. SVR/CAE (2010): 35, 43, Kasten 2.

<sup>14</sup> Vgl. Stiglitz Sen; Fitoussi (2009): Empfehlung 5:14; vgl. SVR/CAE (2010): 35; Schulte; Butzmann (2010): 10.



244 dividuellen Wohlstand beeinflusst. Deshalb relativiert sich ein Zuwachs des BIP, wenn er auf  
245 Kosten der verfügbaren freien Zeit erzielt wurde.<sup>15</sup> In diesem Fall wird das BIP überschätzt.  
246 Auch die Schattenwirtschaft, insbesondere kriminelle Aktivitäten wie der Drogenhandel, ist  
247 nur schwer zu erfassen.<sup>16</sup>

248 5. Wohlstand mindernde Schäden wirtschaftlicher Aktivitäten werden unangemessen  
249 eingerechnet

250 Umweltverschmutzung, Wirtschaftskriminalität oder vermehrte psychische Erkrankungen  
251 werden nicht oder sogar wirtschaftskraftsteigernd im BIP berücksichtigt. Die Förderung und  
252 der Verbrauch von Kohle erhöhen das BIP beispielsweise. Dabei werden weder die resultie-  
253 renden Umwelt- und Gesundheitsschäden noch die Tatsache, dass es sich um eine nicht  
254 regenerierbare Energiequelle handelt, berücksichtigt.<sup>17</sup>

255 6. Nicht-materieller Wohlstand wird nicht berücksichtigt

256 Nicht-materieller Wohlstand wie Gesundheit, soziale Integration, hohe Umweltqualität, ge-  
257 ringe Lärmbelästigung sowie musische, sportliche und intellektuelle Leistungen werden nicht  
258 berücksichtigt, obwohl sie sich auf den individuellen Wohlstand sehr wohl auswirken.<sup>18</sup>

259 7. Das BIP spiegelt die Verteilung des Wohlstandes nicht wider

260 Das BIP berücksichtigt die Verteilung der Einkommen und Vermögen nicht. Basiert eine  
261 Steigerung des BIP auf einem Einkommenszuwachs nur weniger ohnehin wohlhabender  
262 Menschen, kann die wirtschaftliche Situation großer Bevölkerungsteile stagnieren oder sich  
263 sogar verschlechtern.<sup>19</sup>

264 Diese wichtigsten Kritikpunkte am BIP sollen keineswegs das BIP als historisch und interna-  
265 tional gut vergleichbaren Indikator wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit eines Landes grund-  
266 sätzlich in Frage stellen. Das BIP korreliert häufig mit Indikatoren gesellschaftlichen Wohl-  
267 stands wie etwa der Lebenserwartung oder der Akademikerquote. Auch wird es oftmals als  
268 Referenz für potenziell wohlstandssteigernde Staatsausgaben herangezogen, etwa bei der In-  
269 vestitionsquote, den Bildungsausgaben oder der Entwicklungshilfe. Die Kritikpunkte zeigen  
270 jedoch anschaulich, dass das BIP ergänzt oder erweitert werden muss, damit ein umfassendes  
271 Bild gesellschaftlichen Wohlstands entstehen kann.

272

---

<sup>15</sup> Vgl. Stiglitz Sen; Fitoussi (2009): Empfehlung 5:14; vgl. SVR/CAE (2010): 37f.

<sup>16</sup> Vgl. SVR/CAE (2010): 35f.

<sup>17</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 12.; vgl. SVR/CAE (2010): 36.

<sup>18</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 13; vgl. SVR/CAE (2010): 64ff.

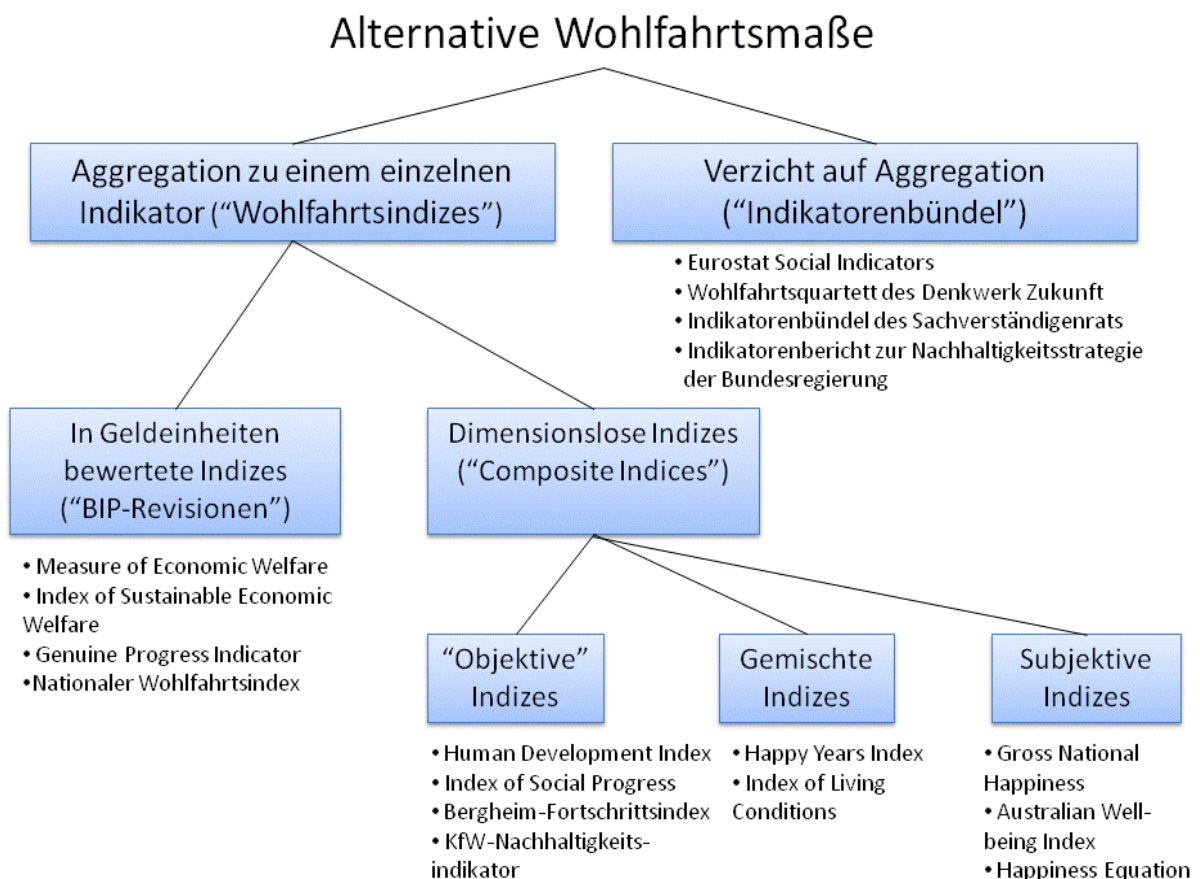
<sup>19</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 10.; vgl. SVR/CAE (2010): 38f.

273 **3 Systematik der Wohlstandsmessung**

274 **3.1 Ansätze zur Messung von Wohlstand**

275 Weltweit gibt es eine Vielzahl aktuell diskutierter Ansätze zur Wohlstandsmessung. Die Ver-  
 276 fahren unterscheiden sich dabei erheblich in ihrer Methode. So gibt es Modelle, die lediglich  
 277 den materiellen Wohlstand messen, andere beziehen auch nicht-materielle Wohlstandsaspekte  
 278 mit ein. In den einen Verfahren werden ausschließlich objektive Daten einbezogen, andere  
 279 wiederum berücksichtigen auch oder ausschließlich subjektive Einschätzungen, die durch  
 280 empirische Befragungen erhoben werden. Die in den Messinstrumenten genutzten Daten be-  
 281 ziehen sich entweder auf Bestandsgrößen wie den Kapitalstock oder aber auf Stromgrößen  
 282 wie das Bruttoinlandsprodukt oder private Konsumausgaben. Der Wohlstand kann dabei in  
 283 monetären oder auch nicht-monetären Größen ausgedrückt werden. Bei einigen Verfahren  
 284 wird das Ergebnis in einer Zahl zusammengefasst, bei anderen stehen mehreren Zahlen ne-  
 285 beneinander.

286 In Anlehnung an Schulte/Butzmann bzw. van Suntum/Lerbs ergibt sich folgende grundlegen-  
 287 de Systematisierung<sup>20</sup>:



288

289 **Abbildung 1: Systematisierung unterschiedlicher Ansätze der Wohlfahrtsmessung<sup>21</sup>**

<sup>20</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010); vgl. van Suntum, Ulrich; Lerbs, Oliver (2011): Theoretische Fundierung und Bewertung alternativer Methoden der Wohlfahrtsmessung: IV.

- 290 - Aggregierte Wohlfahrtsindizes, deren Ergebnis eine Zahl ist:  
291 dazu zählen Ansätze zur Erweiterung der (Brutto-)Inlandsproduktrechnung, die so genann-  
292 ten „BIP-Modifikationen“ und „Integrierte nicht monetäre Wohlstandsindikatoren, die so  
293 genannten Mehrkomponentenindikatoren“<sup>22</sup>
- 294 - Sätze von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Indikatoren, die auch als  
295 Indikatorensätze oder „Dashboard“<sup>23</sup> (Armaturenbrett bzw. Instrumententafel) bezeichnet  
296 werden, bei denen verschiedene Indikatoren bzw. deren Ergebnisse nebeneinanderstehen
- 297 Schulte/Butzmann betrachten davon getrennt:
- 298 - Nachhaltigkeitsindizes. Diese sind eine Aggregation von Daten (keine Schlüsselindikato-  
299 ren). Sie unterscheiden sich von BIP-Modifikationen oder Mehrkomponentenindikatoren da-  
300 rin, dass sie nicht schwerpunktmäßig Stromgrößen, sondern Bestandsgrößen bzw. deren  
301 Veränderungen betrachten. „Nachhaltigkeitsindizes [stellen] dem Verzehr von Bestandsgrö-  
302 ßen wie Kapital- oder Naturvermögen die Investitionen in diese bzw. deren natürliche Rege-  
303 neration gegenüber. Konsumiert eine Gesellschaft mehr als sie investiert, lebt sie von der  
304 Substanz. Das heißt, sie verbraucht ihre ökonomischen, sozialen und/oder ökologischen  
305 Ressourcen und gefährdet dadurch ihr künftiges Wohlstandsniveau.“<sup>24</sup>
- 306 - Subjektive(s) Zufriedenheit/Wohlbefinden, die/das ausschließlich auf subjektiven Befragun-  
307 gen beruht.

### 308 **3.2 Kriterien zur Beurteilung von Ansätzen zur Wohlfahrtsmessung**

309 Um verschiedene aktuell diskutierte Ansätze der Wohlfahrtsmessung einordnen und bewerten  
310 zu können, haben Wissenschaftler Kriterien für die Konstruktion geeigneter  
311 Indikatorenmodelle erarbeitet. Die im Folgenden geschilderten Qualitätskriterien beziehen  
312 sich auf eine Zusammenstellung von van Suntum und Lerbs, die sie aufbauend auf den theoretischen  
313 Grundlagen der Wohlfahrtsmessung ableiten.<sup>25</sup> Die Projektgruppe 2 ergänzt diese  
314 Aufstellung um das Kriterium der internationalen Vergleichbarkeit. Sowohl aggregierte  
315 Wohlfahrtsmaße als auch so genannte Indikatorensätze können anhand der Kriterien auf ihren  
316 Beitrag zur Wohlfahrtsmessung hin überprüft werden.

317 Um inhaltlich möglichst substantielle Aussagen zuzulassen, sollte das Maß zuallererst den  
318 Grundsatz der **Gültigkeit oder Validität** erfüllen, es sollte also möglichst repräsentativ, ob-  
319 jektiv und verlässlich sein: „Die Kriterien der Objektivität und Verlässlichkeit stellen Mini-  
320 malvoraussetzungen für die Konstruktion eines gültigen Wohlfahrtsmaßes dar, denn ein ob-  
321 jektives und verlässliches Maß ist nur dann auch gültig, wenn es in hohem Maße repräsentativ  
322 für einen inhaltlich sinnvoll begründeten Wohlfahrtsbegriff ist“.<sup>26</sup>

323 Hierfür sind mehrere Voraussetzungen zu erfüllen: So muss das Instrument den unterschiedli-  
324 chen Dimensionen des Wohlfahrtsbegriffs angemessen sein, die verwendeten Variablen soll-  
325 ten angelehnt sein an eine vorausgegangene theoretische Fundierung des Wohlfahrtsbegriffs  
326 und sie sollten den Wohlstands begriff inhaltlich in seiner Breite angemessen abbilden. Der  
327 Wohlstand eines Landes ist jedoch „ein nicht direkt beobachtbares, theoretisches Kon-

---

<sup>21</sup> van Suntum; Lerbs (2011): 41.

<sup>22</sup> Ebd.: VI.

<sup>23</sup> Stiglitz; Sen; Fitoussi (2009): 17.

<sup>24</sup> Schulte; Butzmann (2010): 24.

<sup>25</sup> Vgl. van Suntum; Lerbs (2011): 43-48.

<sup>26</sup> Ebd.: 44-45.

328 strukt<sup>27</sup>. Dies stellt eine besondere Herausforderung für die inhaltliche Definition des Wohl-  
329 standsbegriffs dar. Was nämlich genau Wohlstand ist, darüber herrschen in der Regel inner-  
330 halb einer Gesellschaft höchst unterschiedliche Vorstellungen. Bei jedem Instrument zur  
331 Wohlmessung sollte daher das zugrunde liegende theoretische Konzept von Wohlstand  
332 explizit gemacht und verständlich erläutert werden.

333 Nichtsdestotrotz hat sich die Projektgruppe 2 an dieser Stelle dafür entschieden, auf eine ex-  
334 plizite Wohlstandsdefinition zu verzichten und stattdessen durch die Auswahl der Indikatoren  
335 eine implizite Wohlstandsdefinition zu liefern. Neben rein praktischen Überlegungen stützt  
336 sich diese Vorgehensweise auch auf Karl Popper: „[...] die Verwendung des Begriffes legt  
337 das fest, was man seine ‚Definition‘ oder seine ‚Bedeutung‘ nennt.“<sup>28</sup>

338 Weiterhin sind **Objektivität und Willkürfreiheit** zentrale Anforderungen an ein  
339 Indikatorenmodell. Wobei der Wohlfahrtsbegriff, – bedingt durch seine Multidimensionalität  
340 und zugrunde liegende normative Annahmen – das Kriterium der Objektivität niemals voll-  
341 ständig erfüllen kann: „Der Grad der Willkürfreiheit seiner Konstruktion hängt jedoch stark  
342 davon ab, wie stark und in welcher Weise subjektive Selektions- und Gewichtungsent-  
343 scheidungen getroffen werden. Das Problem der Objektivität stellt sich grundsätzlich auch für  
344 Indikatorensätze. Diese verzichten zwar auf eine Verdichtung von Information durch Gewich-  
345 tung, jedoch ist bereits die Selektion von Einzelindikatoren immer in gewissem Maße subjek-  
346 tiv.“<sup>29</sup>

347 Neben der Validität und Objektivität sollte das Messinstrument weiterhin das Kriterium der  
348 **Verlässlichkeit** erfüllen. Dies ist dann der Fall, wenn der Indikator Veränderungen korrekt  
349 abbilden kann: „Ein hohes Maß an Verlässlichkeit kann als gegeben angesehen werden, wenn  
350 die Interpretation der Ergebnisse eindeutig und sinnvoll, eine hohe Robustheit der Ergebnisse  
351 gegeben und die Qualität der zugrundeliegenden Daten hoch ist.“<sup>30</sup>

352 Eine verlässliche Interpretation des Maßes ist wiederum nur dann möglich, wenn die gemes-  
353 senen Veränderungen eine vom Inhalt her sowohl sinnvolle als auch eindeutige Aussage über  
354 die Zu- bzw. Abnahmen eines bestimmten Grads der Zielerreichung oder einer Minderung  
355 oder Erhöhung von Wohlstand zulässt.<sup>31</sup>

356 Von einer stark ausgeprägten Robustheit kann dann gesprochen werden, wenn kleinere Varia-  
357 tionen im Verfahren der Messung (z.B. bei der Gewichtung) nicht zu grundsätzlichen Verän-  
358 derungen in den Resultaten führen.<sup>32</sup>

359 Von zentraler Bedeutung sind weiterhin die **Verfügbarkeit und die Qualität** der zu verwen-  
360 denden Daten: „Schließlich kann ein Wohlfahrtsmaß nur verlässlich sein, wenn die zugrunde-  
361 liegenden Daten in regelmäßigen und nicht zu langen zeitlichen Abständen erhoben werden,  
362 nicht systematisch verzerrt oder in anderer Form fehlerbehaftet sind, und Revisionen der Da-  
363 ten nicht zu nennenswerten Änderungen des Wohlfahrtsmaßes führen.“<sup>33</sup>

364 Neben den aufgeführten methodischen Kriterien verweisen van Suntum und Lerbs auch auf  
365 die „weichen Faktoren“ **Kommunizierbarkeit, Anpassbarkeit und (wirtschafts-)politische**

---

<sup>27</sup> Ebd.: 43-44.

<sup>28</sup> Popper, Karl R. (1994). Die beiden Grundprobleme der Erkenntnistheorie: 366.

<sup>29</sup> van Suntum, Lerbs (2011): 46.

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Vgl. ebd.

<sup>32</sup> Vgl. ebd.

<sup>33</sup> Ebd.

366 **Anwendungsbreite.**<sup>34</sup> Denn Wohlfahrtsmaße sind kein Selbstzweck, sondern dienen immer  
367 auch als politische Zielgröße und sollten daher auch wahrgenommen werden. „Einfach und  
368 verständlich“ sollten Indikatorenmodelle daher sein, damit sie in der Öffentlichkeit Beachtung  
369 finden.<sup>35</sup> Zugleich müssen sie sich ohne zu großen Aufwand veränderten gesellschaftspoliti-  
370 schen Rahmenbedingungen und Präferenzen anpassen lassen und als (wirtschafts-)politische  
371 Steuerungsgröße taugen.

372 Als weiteres Kriterium hält die Projektgruppe 2 die **internationale Vergleichbarkeit** eines  
373 Ansatzes zur Wohlfahrtsmessung für erforderlich. In einer immer stärker vernetzten Welt sind  
374 europäische und internationale Vergleiche inzwischen selbstverständlich geworden. Aller-  
375 dings setzen solche Vergleiche voraus, dass die verwendeten Daten für die einzelnen Länder  
376 vorliegen und methodisch im Großen und Ganzen die gleiche Qualität aufweisen. Die ge-  
377 meinsame Definition der Messgröße ist hierbei ein erster wichtiger Schritt zur internationalen  
378 Harmonisierung von statistischen Daten. Die Verwendung gemeinsamer Berechnungsverfah-  
379 ren ist ein weiterer Schritt zur Verbesserung der internationalen Vergleichbarkeit, wenn ein  
380 ähnlicher wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungsstand in den Ländern vorliegt.  
381 Aber auch die Rahmenbedingungen für die Datenerstellung, wie z.B. fachliche Unabhängig-  
382 keit der Statistikämter oder Objektivität der Berichterstattung, sind für die internationale Ver-  
383 gleichbarkeit von Daten von Bedeutung.<sup>36</sup>

384 Eine Verbesserung der internationalen Vergleichbarkeit kann auf unterschiedliche Art und  
385 Weise erreicht werden. Einerseits mittels eines Top-Down-Ansatzes, wie er für Statistiken der  
386 Europäischen Union üblich ist, bei der nach einer multilateralen Diskussionsphase ein ver-  
387 bindlicher Rechtsakt entsteht. Ein anderer Weg ist der Bottom-Up-Ansatz, bei dem sich die  
388 einzelnen Ländervorstellungen in Diskussionen einander annähern und am Ende eine Verein-  
389 barung steht.

390 Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf einige spezielle Fragen bei internationalen  
391 Vergleichen. Monetäre Größen werden üblicherweise in der jeweiligen Währung ausgedrückt  
392 und dann für internationale Vergleiche per Wechselkurs in eine Vergleichswährung (wie US-  
393 Dollar) umgerechnet. Hierbei können die Ergebnisse sich allein aufgrund starker Wechsel-  
394 kursschwankungen verändern, so dass es aus Vergleichbarkeitsgründen angemessener sein  
395 kann, stattdessen mit Kaufkraftparitäten umzurechnen. Ein ähnliches Problem kann beim  
396 Vergleich subjektiver Eindrücke bzw. Wertschätzungen auftreten, vor allem wenn sich der  
397 kulturelle Hintergrund stark unterscheidet.

### 398 **3.3 Aggregierter Wohlfahrtsindex versus Indikatorenansatz**

399 Wie unter Punkt 1.1 dargestellt, werden für die Wohlfahrtsmessung sowohl Indikatorenansätze  
400 wie auch aggregierte Maße herangezogen. Bei den Indikatoren-Sätzen stehen die einzelnen  
401 Indikatoren jeweils für einen Teilaspekt von Wohlstand.<sup>37</sup> Die Indikatoren stehen „gleichbe-  
402 rechtigt“ nebeneinander und werden nicht miteinander verrechnet. Jeder Indikator erhält allein  
403 durch die normativ getroffene Entscheidung, ihn auszuwählen, sein Gewicht in dem gesamten  
404 so genannten Dashboard.

---

<sup>34</sup> Vgl. ebd.: 56.

<sup>35</sup> Vgl. ebd.: 47.

<sup>36</sup> Die grundlegenden Qualitätskriterien sind in der Europäischen Statistikverordnung 223/2009 niedergelegt. Diese wurden durch den europäischen Verhaltenskodex für Statistik vom 28.9.2011 erweitert.

<sup>37</sup> Ebd.: 48. Die Ausführungen in diesem Gliederungspunkt gehen, wenn nicht anders gekennzeichnet auf die Seiten 48-51 dieser Quelle zurück.

405 Bei einem aggregierten Gesamtindex werden die gewählten Einzelgrößen zum einen normiert,  
406 zum anderen werden die Komponenten aufgrund von normativen Werturteilen relativ gewicht-  
407 tet. Zudem können die Komponenten auf ganz unterschiedliche Weise verknüpft werden,  
408 „was mit weitreichenden Annahmen über die (Nicht-)Substituierbarkeit verschiedener Teilas-  
409 pekte der Wohlfahrt verbunden ist (z.B. ob eine Verbesserung der Umweltqualität durch eine  
410 Steigerung der Kriminalität aufgewogen wird).“<sup>38</sup>

411 Dabei bringt die grundsätzliche Weichenstellung, ob Wohlstand mit einem aggregierten Maß  
412 oder einem Indikatoren-Satz dargestellt werden soll, spezifische Vor- und Nachteile mit sich.  
413 „Indikatorenbündel können aufgrund ihrer Detailliertheit und der hohen Objektivität und  
414 Interpretierbarkeit einzelner Indikatoren leichter für konkrete Entscheidungen herangezogen  
415 werden.“<sup>39</sup> Beobachterinnen sowie Politikerinnen können unabhängig von ihrem Wohlstands-  
416 verständnis aus einem Reservoir von Indikatoren speziell jene Variablen in den Fokus neh-  
417 men, die für das spezifische Erkenntnisinteresse von besonderer Bedeutung sind.

418 Andererseits besteht der Nachteil von Indikatoren-Sätzen darin, dass sie oftmals unübersicht-  
419 lich sind. Darüber hinaus lassen Sätze von Indikatoren häufig keine eindeutigen Aussagen  
420 darüber zu, ob die Wohlfahrt eines Landes insgesamt gesunken oder gestiegen ist. Dies ist  
421 jedoch im Hinblick auf die Kommunizierbarkeit und die Resonanz in den Medien und der  
422 Öffentlichkeit wünschenswert, wie die von der Enquete-Kommission in Auftrag gegebene  
423 „Expertise zur medialen Kommunizierbarkeit“ zeigt.<sup>40</sup> So lautet eine der zentralen Aussagen:  
424 „Bei der medialen Kommunizierbarkeit sollte auf eine prägnante Aussage abgehoben werden“  
425 (siehe Kapitel 6.2).<sup>41</sup>

426 Auch aggregierte Wohlstandsmaße bestehen aus Indikatoren bzw. Indikatorensätzen. Sie ha-  
427 ben den Vorteil, dass sie die Komplexität der verschiedenen Dimensionen und Aspekte von  
428 Wohlfahrt reduzieren, so dass ihre Ergebnisse einfach, verständlich und damit kommunika-  
429 tionsfreundlicher sind. Aggregierte Wohlstandsmaße lassen einfache Aussagen darüber zu, ob  
430 der Wohlstand eines Landes, der dahinterliegenden Definition von Wohlstand folgend, ge-  
431 stiegen oder gesunken ist. Sie haben jedoch den Nachteil der „methodischen Angreifbarkeit“,  
432 der die Akzeptanz für eine aggregierte Wohlstandsmessung senken kann.<sup>42</sup> Denn die Auswahl  
433 bzw. deren Nichtauswahl und die bei der Aggregation vorgenommenen (monetären) Gewich-  
434 tungen gelten als „in gewissem Maße willkürlich“.<sup>43</sup> Werden die Gewichtungen oder die Ver-  
435 fahren der Aggregation verändert, hat dies in der Regel Einfluss auf die Rangordnung. „Dies  
436 schränkt die Robustheit der Ergebnisse ein“.<sup>44</sup> Ein weiterer Kritikpunkt ist das Problem der  
437 Interpretierbarkeit: Verändert sich der Wohlstand eines Landes, weil sich bestimmte Einzelin-  
438 dikatoren verändern, ist dies mit Blick auf den Wohlstand stets identisch zu beurteilen. Wenn

---

<sup>38</sup> Ebd.: 49.

<sup>39</sup> Ebd.: 48.

<sup>40</sup> Vgl. Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität (2011). Anforderungen an einen ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fortschrittsindikator oder einen Indikatorensatz im Hinblick auf seine mediale Kommunizierbarkeit. Kom.-Mat. M-17(26)10 vom 22.11.11.

<sup>41</sup> Ebd.: 4. Diese Aussage bedeutet allerdings nicht, dass sich aus einem Indikatorensystem im Rahmen der journalistischen Aufbereitung keine prägnanten Aussagen ableiten ließen, wie in der Expertise an anderer Stelle explizit festgestellt wird, vgl. dazu die ausführliche Darstellung in Teilkapitel 6.2.3: "Bei einem Indikatorensatz aus mehreren Einzelwerten würden nach Aussage der befragten Journalisten für die erste Ebene der Berichterstattung ein bis zwei aussagekräftige Werte aus einem Indikatorenset ausgewählt. In diesem Fall würde die Kommunikation des Gesamtmodells zur Beschreibung von Wohlstand und Fortschritt zugunsten der Darstellung von Einzelaussagen auf Basis ausgewählter Indikatoren in den Hintergrund treten."

<sup>42</sup> van Suntum, Lerbs (2011): Theoretische Fundierung und Bewertung alternativer Methoden der Wohlfahrtsmessung: 48.

<sup>43</sup> Ebd.: 48.

<sup>44</sup> Ebd.: 50.

439 sich also beispielsweise in einem Gesamtindex der Bereich Bildung positiv verändert, aber  
440 gleichzeitig die Arbeitslosigkeit steigt, könnte der Gesamtindex unverändert bleiben. Hinzu  
441 kommt, dass durch die Aggregation Informationen verloren gehen, so dass sie nicht unmittel-  
442 bar bei politischen Entscheidungen helfen können bzw. deren Bewertung möglich machen.

## 443 **4 Alternative Indikatoren und Modelle**

444 Die Projektgruppe 2 behandelte zahlreiche anerkannte und aussagekräftige Wohlstandsmaße,  
445 diskutierte diese intensiv und analysierte die Stärken und Schwächen der jeweiligen Ansätze.  
446 Die Indikatoren und Indikatorensätze unterscheiden sich dabei teilweise erheblich in Zielstel-  
447 lung, Methodik, Umfang, Verständlichkeit, Reichweite, Verfügbarkeit, in der Datenqualität  
448 und in ihrer internationalen Vergleichbarkeit.

449 Die folgende Systematisierung richtet sich nach methodischen Aspekten, z.B. der Frage nach  
450 der Form der Quantifizierung bzw. Monetarisierung relevanter Faktoren, also der Umrech-  
451 nung in Geldbeträge, oder nach der Zahl der Schlüsselkomponenten, also danach, ob eine  
452 oder mehrere Komponenten Berücksichtigung finden. Weiteren Kriterien sind, inwieweit öko-  
453 logische Aspekte eine Rolle spielen und ob statt eines Einzelindex, ganze Bündel von  
454 Schlüsselindikatoren gewählt werden.

### 455 **4.1 Monetäre Wohlfahrtsindikatoren**

456 Unter monetären Wohlstandsindikatoren versteht man Indikatoren, die sich weiterhin an den  
457 statistischen Kerngrößen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) orientieren,  
458 aber zusätzliche soziale und ökologische Parameter mit einbeziehen. Grundmerkmale sind  
459 regelgeleitete Verfahren der Quantifizierung bzw. Monetarisierung der zusätzlichen Faktoren  
460 aus den Bereichen Ökologie und Gesellschaft sowie sozialer Faktoren, die das BIP nicht be-  
461 rücksichtigt – wie z.B. Ehrenamt, Hausarbeit, Kosten durch Kriminalität oder durch Natur-  
462 verbrauch und -zerstörung.

463 Durch Addition oder Subtraktion der in Zahlenwerte oder Geldbeträge umgewandelten Fakto-  
464 ren finden diese direkten Eingang in die Berechnung des Wohlstandsniveaus. Sie können also  
465 zum gesellschaftlichen Wohlstand hinzugezählt werden oder aber diesen mindern. Am Ende  
466 des Verfahrens steht dann ein einzelner (Vergleichs-)Wert.

#### 467 **4.1.1 Index of Sustainable Economic Welfare (ISEW) und Genuine Progress 468 Indicator (GPI)**

469 Beispiele für monetäre Wohlstandsindikatoren sind der von Herman E. Daly und John B.  
470 Cobb eingeführte Index of Sustainable Economic Welfare (ISEW) und der daraus entstandene  
471 Genuine Progress Indicator (GPI). Beide Indikatoren basieren auf den Konsumausgaben der  
472 privaten Haushalte, die ebenso wie das BIP Bestandteil der VGR sind. Neben dieser Fokussie-  
473 rung auf den Konsum werden zusätzlich wohlstandssteigernde und wohlstandsmindernde  
474 Faktoren identifiziert und in die Berechnung einbezogen.

475 So werden z.B. für den ISEW und seinen Nachfolger GPI die geleistete Hausarbeit und Bil-  
476 dungserfolge als steigernd angerechnet, während z.B. Luftverschmutzung wohlstandsmin-  
477 dernd auf den Index wirkt.<sup>45</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 14f.

478 **4.1.2 Der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI)**

479 In Anlehnung an den GPI wurde in den letzten Jahren in Deutschland in Kooperation mit dem  
480 Umweltbundesamt der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI) entwickelt. Die Autoren sind Prof.  
481 Dr. Hans Diefenbacher von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft in  
482 Heidelberg und Roland Zieschank von der Forschungsstelle für Umweltpolitik der Freien  
483 Universität Berlin.

484 Dieser Index basiert, wie sein Vorbild der GPI, ebenfalls nicht auf den Zahlen des BIP, son-  
485 dern auf dem Konsum der privaten Haushalte. Dieser Index nimmt, wie sein Vorbild der GPI,  
486 ebenfalls nicht das BIP als Ausgangspunkt für die anschließenden Additionen und Subtraktio-  
487 nen von den Wohlstand steigernden oder mindernden Komponenten, sondern den Konsum  
488 der privaten Haushalte. Insgesamt setzt sich der Index aus 21 Variablen, in der zweiten Vari-  
489 ante aus 23 Variablen<sup>46</sup> zusammen. Den Ausgangspunkt bilden die privaten Konsumausga-  
490 ben, die mit der Verteilung des gewichteten Haushaltseinkommens verknüpft werden.

491 Zusätzlich zu den mit der Einkommensverteilung gewichteten Konsumausgaben werden die  
492 Werte von ehrenamtlicher Arbeit und Hausarbeit ebenso berücksichtigt wie die öffentlichen  
493 Ausgaben für Gesundheits- und Bildungswesen, aber auch die Kosten von Verkehrsunfällen  
494 und Kriminalität. Ökologische Parameter werden über Schäden z.B. durch Wasserverschmut-  
495 zung, Lärm oder durch den Verlust landwirtschaftlich nutzbarer Fläche in den Index aufge-  
496 nommen. Enthalten sind weiterhin Ersatzkosten für die Ausbeutung nicht erneuerbarer Res-  
497 sourcen sowie die gesellschaftlichen Ausgaben zur Kompensation von Umweltbelastungen.<sup>47</sup>

498 Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass in einer Volkswirtschaft nicht nur „goods“,  
499 sondern auch ökologische und soziale „bads“ wie Boden- und Gewässerbelastungen oder die  
500 Folgen von Alkohol- oder Drogenmissbrauch produziert werden. Um diese „bads“ wiederum  
501 zu reparieren oder zu kompensieren, werden „anti-bads“ notwendig, die ebenfalls Kosten ver-  
502 ursachen.<sup>48</sup> Diese werden als wohlstandsmindernde Einflüsse in die Berechnung mit aufge-  
503 nommen.

504 Geplant ist die Erfassung weiterer Kosten, z.B. die von anthropogen verursachten Naturkata-  
505 strophen und Kosten des Artenschwunds.<sup>49</sup> Die Autoren zeigten sich in einem Gespräch mit  
506 der Projektgruppe 2 interessiert, mit der Enquete zusammenzuarbeiten und bei Bedarf die  
507 Variablen zu ändern oder um weitere zu ergänzen.

---

<sup>46</sup> Vgl. Diefenbacher, Hans; Zieschank, Roland (2010): Der Nationale Wohlfahrtsindex. PG-Materialie 2/10 vom 9.5.2011; vgl. Diefenbacher, Hans; Zieschank, Roland (2009). Wohlfahrtsmessung in Deutschland. Ein Vorschlag für einen nationalen Wohlfahrtsindex: 43f.

<sup>47</sup> Diese Saldierung mit dem BIP ist konzeptionell jedoch problematisch, weil die Gefahr von Doppelzählungen besteht. Vgl. auch van Suntum; Lerbs (2011): 28ff.

<sup>48</sup> Vgl. Diefenbacher; Zieschank (2010): 18ff.

<sup>49</sup> Vgl. ebd.: 43f.



508 **Übersicht der Komponenten - Nationaler Wohlfahrtsindex**

Variable: Gelb unterlegt: Bestandteil der NWI-Grundvariante, blau unterlegt: Bestandteil der erweiterten Variante I, grün unterlegt: Diskutierte Erweiterungen einer Variante II, ohne Farbe: Weitere diskutierte Zusatzkomponenten
Komp. 1: Einkommensverteilung
Komp. 2: Gewichteter privater Verbrauch
Komp. 3: Wert der Hausarbeit
Komp. 4: Wert ehrenamtlicher Arbeit
Komp. 5: Öffentliche Ausgaben für Bildung und Gesundheit
Komp. 6: Kosten und Nutzen dauerhafter Konsumgüter
Komp. 7: Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte
Komp. 8: Kosten durch Verkehrsunfälle
Komp. 9: Schäden durch Kriminalität
Komp. 10: Kosten durch Alkohol-, Drogen-, Tabakmissbrauch
Komp. 11: Ausgaben für Umweltschutz
Komp. 12: Schäden durch Wasserverschmutzung
Komp. 13: Schäden durch Bodenbelastungen
Komp. 14: Schäden durch Luftverschmutzung
Komp. 15: Schäden durch Lärm
Komp. 16: Verlust von Feuchtgebietsflächen
Komp. 17: Verlust landwirtschaftlicher Flächen
Komp. 18: Ersatzkosten Ausbeutung nicht-erneuerbarer Energieressourcen
Komp. 19: Schäden durch CO <sub>2</sub> -Emissionen
Komp. 20: Nettowertänderung der Kapitalausstattung
Komp. 21: Saldo der wirtschaftlichen Außenbilanz
Komp. 22: Nettoneuverschuldung
Komp. 23: Öffentliche Ausgaben zur ökologischen Transformation
Möglicher Zusatz: Kosten Naturkatastrophen
Möglicher Zusatz: Kosten Biodiversitätsverlust

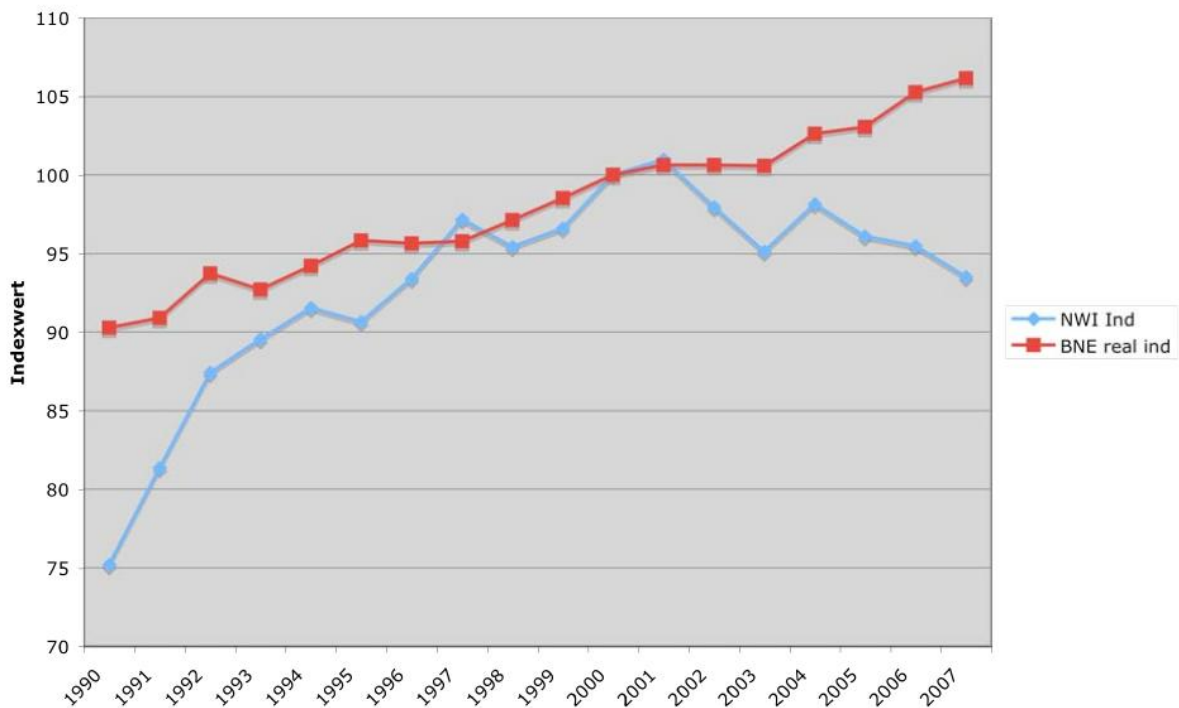
509

510 Abbildung 2: Kernbestand an Variablen für den Nationalen Wohlfahrtsindex (Stand Aktuali-  
 511 sierung November 2011, Weiterentwicklung auf Basis der Publikation von 2009)<sup>50</sup>

<sup>50</sup> Ebd.: 43f. und eigene Darstellung.

512 Die einzelnen Variablen werden nach einem konservativen Ansatz monetär bewertet, „dessen  
 513 Wertermittlung den wahren Wert eher unter- als überschätzt“. <sup>51</sup> Am Ende werden die ermit-  
 514 telten Werte zu einem Indikator aggregiert. Der NWI in Variante 1 liegt in den Jahren, für die  
 515 er berechnet wurde, von 1990 bis 2007, regelmäßig deutlich unter dem Bruttonationalein-  
 516 kommen (BNE) und enthält starke Schwankungen. Aus dem niedrigeren Wert kann aber nicht  
 517 abgeleitet werden, dass der gesellschaftliche Wohlstand um diese Differenz unter dem BNE  
 518 läge. Je nach gewähltem Ansatz, z.B. Durchschnittslohnansatz oder Opportunitätskostenan-  
 519 satz, kann die Differenz bei einer Variablen, z.B. bei der Hausarbeit, sogar 100 Prozent betra-  
 520 gen. <sup>52</sup> Der absolute Wert des NWI ist also wesentlich davon abhängig, mit welcher Methode  
 521 die Werte der einzelnen Variablen ermittelt werden. Dagegen gehen die Schwankungen laut  
 522 der Autoren wesentlich auf die „Kapital-Variablen“ 20 und 21 zurück. Im „modifizierten  
 523 NWI“ (NWI<sub>mod</sub>) werden diese beiden Variablen deshalb weggelassen, was zu einem glatteren  
 524 Verlauf der Kurve führt. Ebenso weist der NWI II weniger Schwankungen auf. Die Aussage-  
 525 kraft verbessert sich aber erst, wenn man die Veränderungen der Werte jeweils zum Vorjahr  
 526 betrachtet. Die Autoren haben deshalb die Kurvenverläufe normiert dargestellt und auf das  
 527 Basisjahr 2000 bezogen. Hier zeigt sich ein Anstieg von BNE und NWI<sub>mod</sub> bis zum Jahr 2000.  
 528 Ab 2001 fällt der NWI<sub>mod</sub>, und zwar etwa in dem Maße wie das BNE ansteigt. Diese Entwick-  
 529 lung erklärt sich aus der Verschlechterung der ökologischen Komponenten.

**modifizierter NWI / BNE im Vergleich: 2000 = 100**



530

531 Abbildung 3: Modifizierter NWI/BNE im Vergleich 2000 = 100<sup>53</sup>

532

<sup>51</sup> Ebd.: 51.

<sup>52</sup> Vgl. ebd.: 52.

<sup>53</sup> Ebd.: 110.

## 533 **4.2 Mehrkomponentenindikatoren**

534 Die sogenannten Mehrkomponentenindikatoren – oder kombinierte-nicht-monetäre Wohl-  
535 standsindizes – folgen einem anderen Konstruktionsprinzip. Mehrere Einzelindikatoren oder  
536 Indizes werden zusammengefasst (kombiniert) und können neben ökonomischen auch kultu-  
537 relle und soziale Komponenten (Mehrkomponenten) beinhalten. Dabei werden die einzelnen  
538 Indikatoren jedoch nicht in Geldwerte umgerechnet (nicht-monetär), sondern über mathemati-  
539 sche Verfahren in einen Gesamtindex überführt.<sup>54</sup> Auch hier gilt es aus methodischer Sicht,  
540 die Umrechnungsregeln und Verfahren genau im Blick zu behalten.

### 541 **4.2.1 Human Development Index (HDI)**

542 Der von den Vereinten Nationen 1990 entwickelte Human Development Index (HDI) ist der  
543 bekannteste dieser Ansätze. Er dient dazu, den sozioökonomischen Entwicklungsstand inner-  
544 halb von Ländern zu messen und international zu vergleichen. Dieser mit den Namen  
545 Amartya Sen und Martha Nussbaum verbundene Index stellt die Verwirklichungschancen des  
546 Menschen in den Mittelpunkt. Er ist ein Gegenentwurf zur ausschließlich ökonomischen  
547 Sichtweise auf gesellschaftliche Entwicklung. Der HDI kann sowohl als Konkurrenz wie auch  
548 als Ergänzung zum BIP gesehen werden.

549 Als aggregierter Index komprimiert der HDI ausgewählte Leistungen eines Landes zu einer  
550 Maßzahl. Für den HDI sind dabei drei Dimensionen zentral: langes und gesundes Leben, Zu-  
551 gang zu Wissen und materieller Lebensstandard. Sie dienen als Grundlage für das Maß der  
552 menschlichen Entwicklung.

553 Gemessen werden diese drei Dimensionen durch vier Indikatoren: Das lange und gesunde  
554 Leben wird über den Indikator „Lebenserwartung bei Geburt“ dargestellt und der materielle  
555 Lebensstandard über das Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf in US-Dollar abgebildet.  
556 Die Dimension des Wissens wird mit zwei Indikatoren erfasst, einerseits dem „durchschnittli-  
557 chen Schulbesuch in Jahren“ andererseits der „voraussichtlichen Schulbesuchsdauer in Jah-  
558 ren“.

559 Diese vier Indikatoren werden über Zuhilfenahme von Transformationsregeln entlang von  
560 Mindest- und Höchstwerten in drei Indizes umgerechnet. Die Mindestwerte liegen entweder  
561 bei Null oder werden nach plausibler Festlegung bestimmt, die Höchstwerte wiederum erge-  
562 ben sich aus beobachteten Werten aus dem Zeitraum von 1980 bis zum Jahr 2010. So liegt der  
563 höchste beobachtete Wert der Lebenserwartung bei 83,2 Jahren, der in Japan gemessen wur-  
564 de, der Minimalwert wurde als plausible Festlegung mit 20 Jahren angenommen. Ähnlich  
565 wird mit dem Pro-Kopf-Einkommen (BNE) verfahren. Dessen höchster Wert lag bei 108.211  
566 US-Dollar, die im Jahr 1980 in den Vereinigten Arabischen Emiraten gemessen wurden, der  
567 Minimalwert wurde mit 163 US-Dollar im Simbabwe des Jahres 2008 beobachtet.<sup>55</sup>

568 Die ermittelten Werte werden so transformiert, dass sie einen Wert zwischen 0 und 1 anneh-  
569 men. Der HDI wird seit dem Jahr 2010 als das geometrische Mittel der drei Dimensionsindi-  
570 zes berechnet. Wenn ein Wert deutlich fällt, dann sinkt der Gesamtindex; d.h. Rückschritte in  
571 einer Dimension können durch Fortschritte in den anderen Dimensionen nur beschränkt kom-  
572 pensiert werden.<sup>56</sup> Seit seiner Einführung in den neunziger Jahren hat der HDI mehrere derar-

---

<sup>54</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 18.

<sup>55</sup> Vgl. aus dem Moore, Nils (2011): Der Human Development Index. PG-Materialie 2/11 vom 9.5.2011: 6. Im Folgenden: aus dem Moore (2011). HDI. Sowie: vgl. Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (2010): Bericht über die menschliche Entwicklung.

<sup>56</sup> Zur Berechnung nach der alten und neuen Formel vgl. auch ausführlich: aus dem Moore (2011): HDI: 7.

573 tige Überarbeitungen und Ergänzungen erfahren, so wurde z.B. mit dem IHDI die ursprüngli-  
574 che Konzeption um den Aspekt der Ungleichheit erweitert.<sup>57</sup>

575 Die errechneten Werte eignen sich zum Ländervergleich. Es werden in einer Quartilsauftei-  
576 lung vier HDI-Gruppen unterschieden. Länder mit niedriger Entwicklung (durchschnittlicher  
577 HDI 0,44), Länder mit mittlerer Entwicklung (durchschnittlicher HDI 0,65), Länder mit hoher  
578 Entwicklung (durchschnittlicher HDI 0,77) und Länder mit sehr hoher Entwicklung (durch-  
579 schnittlicher HDI 0,89). Deutschland nahm mit 0,885 den zehnten Rang ein, führend ist Nor-  
580 wegen mit einem HDI von 0,938 vor Australien und Neuseeland.<sup>58</sup>

581 Der HDI misst die Entwicklung von Gesellschaften ohne ökologische Parameter einfließen zu  
582 lassen. Für moderne Industriegesellschaften ist er darüber hinaus nur noch von bedingter Aus-  
583 sagekraft, da diese den Maximalwert von 1 schon seit Jahren fast erreicht haben, signifikante  
584 Veränderungen oder Abweichungen sind somit nicht zu erwarten.<sup>59</sup>

#### 585 **4.2.2 Index of Economic Well-Being (IEW-B)**

586 Der Index wurde für die MacDonald-Kommission in Kanada entwickelt, die Mitte der 1980er  
587 Jahre mit der Neuausrichtung der kanadischen Wirtschafts- und Sozialpolitik und der Aus-  
588 handlung einer Freihandelszone mit den USA befasst war. Er besteht aus vier Komponenten.

589 Wie der Name schon sagt, konzentriert sich der IEW-B sehr stark auf die ökonomischen As-  
590 pekte der Lebensqualität. Die vier Teilindizes, aus denen er sich zusammensetzt, beschreiben  
591 die Konsummöglichkeiten, das Vermögen, soziale Ungleichheit und die ökonomische (Un-)  
592 Sicherheit innerhalb der untersuchten Gesellschaft.

593 Die vier Teilindizes setzen sich aus zwei bis fünf Einzelindikatoren zusammen. Für den Teil-  
594 index „Wirtschaftliche (Un-)Sicherheit“ werden z. B. Indikatoren wie „Finanzielle Risiken  
595 durch Arbeitslosigkeit“, „Risiko der Altersarmut“, „Risiko von Armut für Alleinerziehende“  
596 und „Risiken durch Krankheit“ zusammengefasst.<sup>60</sup> Lars Osberg und Andrew Sharpe geben  
597 eine klare Begründung dafür, warum sie neben dem Gesamtindex vier Teilindices gebildet  
598 haben: „With a single index number it may be difficult to disentangle the relative importance  
599 of value judgments in the construction of the index. Furthermore, in thinking about the appro-  
600 priate public policy response, it is not particularly useful to know only that well being has  
601 gone “up” or “down”, without also knowing which aspect of well being has improved or dete-  
602 riorated.“<sup>61</sup>

603 Ihr Index soll also dazu in der Lage sein, mehr als die einfache Zu- oder Abnahme ökonomi-  
604 scher Wohlfahrt zu messen, sondern als Instrument nachvollziehbar machen, welcher konkre-  
605 te Einzelaspekt sich verbessert oder verschlechtert hat. Der Index wurde für 14 OECD-Staaten  
606 berechnet.<sup>62</sup> Die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate des IEW-B je Einwohnerin lag zwi-  
607 schen 1980 und 2007 in 13 der analysierten Länder deutlich unter der des Pro-Kopf-BIP. Le-  
608 diglich in Dänemark wuchsen IEW-B je Einwohnerin und das Pro-Kopf-BIP in etwa mit der

---

<sup>57</sup> Vgl. van Suntum; Lerbs (2011): 65ff.; vgl. aus dem Moore (2011). HDI: 14.

<sup>58</sup> Vgl. aus dem Moore (2011): HDI: 10f.

<sup>59</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 19.

<sup>60</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 20; vgl. Osberg, Lars; Sharpe, Andrew (2001): The Index of Economic Well-being: 15.

<sup>61</sup> Damit bringen Osberg und Sharpe zum Ausdruck, dass die Darstellung einer einzigen Indexzahl zum einen Werturteile bei der Konstruktion eines Indizes verdeckt und zum anderen, dass die Politik nicht erkennen kann, in welchen Bereichen der Wohlstand steigt oder sinkt und wo politischer Handlungsbedarf besteht. Vgl. ebd.: 4.

<sup>62</sup> Vgl. ausführlich ebd.

609 gleichen Rate. Dort stieg der IEW-B im Vergleich zu den anderen Ländern mit 1,7 Prozent  
 610 pro Jahr am stärksten.<sup>63</sup>

611 **4.2.3 Index of Social Health (ISH)**

612 Der Index of Social Health, der „Index über soziale Gesundheit“ ist eng mit den Namen  
 613 Marque-Luisa Miringoff und Marc Miringoff verbunden. Heute hat das Forschungsteam seine  
 614 Heimat am 1985 gegründeten Institute for Innovation in Social Policy am Vassar College im  
 615 US-Bundesstaat New York.

616 Der Index of Social Health ist ähnlich dem IEW-B ein Mehrkomponentenindikator, im kon-  
 617 kreten Fall werden 16 Schlüsselindikatoren (siehe auch Tabelle 1) verwendet, die von Ar-  
 618 beitslosigkeit über Kindersterblichkeit bis hin zu Armut, Mordraten und bezahlbarem Wohn-  
 619 raum reichen.

620 Neben dem breiten Spektrum an Themen, die mit dem Indikator angesprochen werden, ist am  
 621 Index of Social Health eine Besonderheit auffällig. Als einziger Indikator bezieht er sich auf  
 622 die unterschiedlichen Lebensalter der Menschen: Von Kindheit (Kindersterblichkeit, Kindes-  
 623 missbrauch) über das Jugendalter (Schulabbruch, Selbstmorde bei Jugendlichen) hin zum Er-  
 624 wachsenen (Arbeitslosigkeit, Durchschnittslöhne, Krankenversicherungsrate) bis zu den Prob-  
 625 lemen älterer Menschen (Altersarmut, Gesundheitskosten). Daneben werden noch fünf Indi-  
 626 katoren über alle Altersklassen erhoben (z.B. Mordrate, Einkommensungleichheit).

627

628 Tabelle 1: Index of Social Health – Indikatoren nach Altersklassen<sup>64</sup>

Kinder	Jugendliche	Erwachsene	Ältere	Alle
Kindersterblichkeit Kindesmissbrauch Kinderarmut	Selbstmorde Drogenmiss- brauch Schulabbrecher	Arbeitslosigkeit Durchschnittliche Wochenlöhne Personen mit Krankenver- sicherung	Armut (65 Jahre und älter) Zuzahlungen zur Gesundheitsver- sorgung (65 Jahre und älter)	Morde Alkoholbedingte Ver- kehrstote Unsichere Lebens- mittelversorgung Bezahlbares Wohnen Einkommensun- gleichheit

629

630 Der Index of Social Health zeigt in exemplarischer Form, dass die Bedürfnisse der Menschen  
 631 bzw. die Bewertung, was unter Wohlfahrt im Einzelnen zu verstehen ist, eventuell über bio-  
 632 grafische Phasen und Lebensalter hinweg variieren könnten.

633 Neben diesem Fokus auf Altersspezifika fällt weiterhin die starke Betonung sozialer Probleme  
 634 wie Armut und Kriminalität ins Gewicht. Der Index stand für das Jahr 2009 für die USA bei  
 635 einem Wert von 51,7 Punkten (bei möglichen 100 Punkten). Seit dem Jahr 1970 hat der Index  
 636 in den USA mit einem Rückgang auf 51,7 Punkten von ehemals 64,9 Punkten stark verloren;

<sup>63</sup> Vgl. Osberg, Lars; Sharpe, Andrew (2009). New Estimates of the Index of Economic Wellbeing for selected OECD countries: 11f.

<sup>64</sup> Institute for Innovation in Social Policy, Vassar College (2011). The Index of Social Health. Text ohne Da-  
 tumsangabe [Stand 1.2.2012].

637 das Minimum wurde im Jahr 1982 mit 41,4 Punkten gemessen. Die „soziale Gesundheit“ der  
638 untersuchten Gesellschaft ist also im Spiegel dieser Messung eher schlechter geworden.

#### 639 **4.2.4 Weighted Index of Social Progress (W-ISP)**

640 Der Weighted Index of Social Progress (gewichteter Index des sozialen Fortschritts) wurde  
641 von Richard Estes an der University of Pennsylvania in den USA entwickelt. Er besteht aus  
642 41 Einzelindikatoren, die wiederum aus zehn Bereichen stammen: „Bildung, Gesundheit, Sta-  
643 tus von Frauen, Militärausgaben, Wirtschaft und Einkommensverteilung, Bevölkerung, Um-  
644 welt, soziales Chaos, kulturelle Vielfalt und Wohlfahrtsaufwendungen.“<sup>65</sup>

645 Bildung wird z. B. über den Anteil der lesefähigen Erwachsenen und die durchschnittliche  
646 Zahl an Jahren des Schulbesuchs, Gesundheit über die Kindersterblichkeit und die Lebenser-  
647 wartung gemessen. Die Stellung der Frau findet u. a. über die Zahl der weiblichen Abgeord-  
648 neten oder die Anzahl der verheirateten Frauen, die Verhütungsmittel benutzen, Eingang in  
649 die Berechnungen. Für die Bewertung der Wirtschaft sind es z. B. die Arbeitslosenrate und  
650 der GINI Index, für die Demografie die prozentuale Zahl der unter 15- und über 64-  
651 Jährigen.<sup>66</sup> Insgesamt bietet Estes mit seinem Indikator einen sehr breiten Satz an Variablen  
652 zum Ländervergleich auf. Im Laufe der Arbeiten mit dem W-ISP wurden Vergleiche für 163  
653 Länder gezogen.

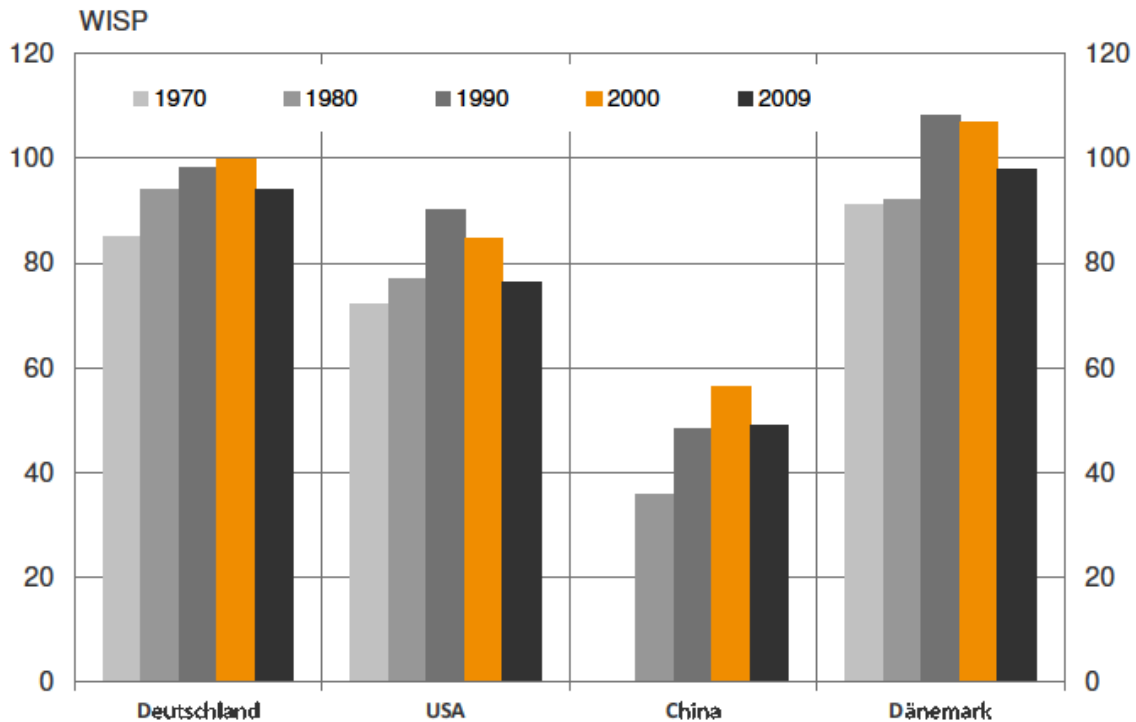
654 Für Deutschland war bis zum Jahr 2000 eine Zunahme des W-ISP zu verzeichnen, seitdem  
655 sind die Werte rückläufig. Deutschland ist dennoch nach diesem Index die Nummer Vier auf  
656 der Liste der wohlhabendsten Länder der Erde nach Schweden, Dänemark und Norwegen.

657

---

<sup>65</sup> Schulte; Butzmann (2010): 22.

<sup>66</sup> Vgl. für eine komplette Übersicht: Noll, Heinz-Herbert (2007): Summarische Maße von Wohlfahrt und Lebensqualität.



658

659 Abbildung 4: Weighted Index of Social Progress (WISP) in ausgewählten Ländern 1970 bis  
660 2009<sup>67</sup>

### 661 4.3 Nachhaltigkeitsindizes und -indikatoren

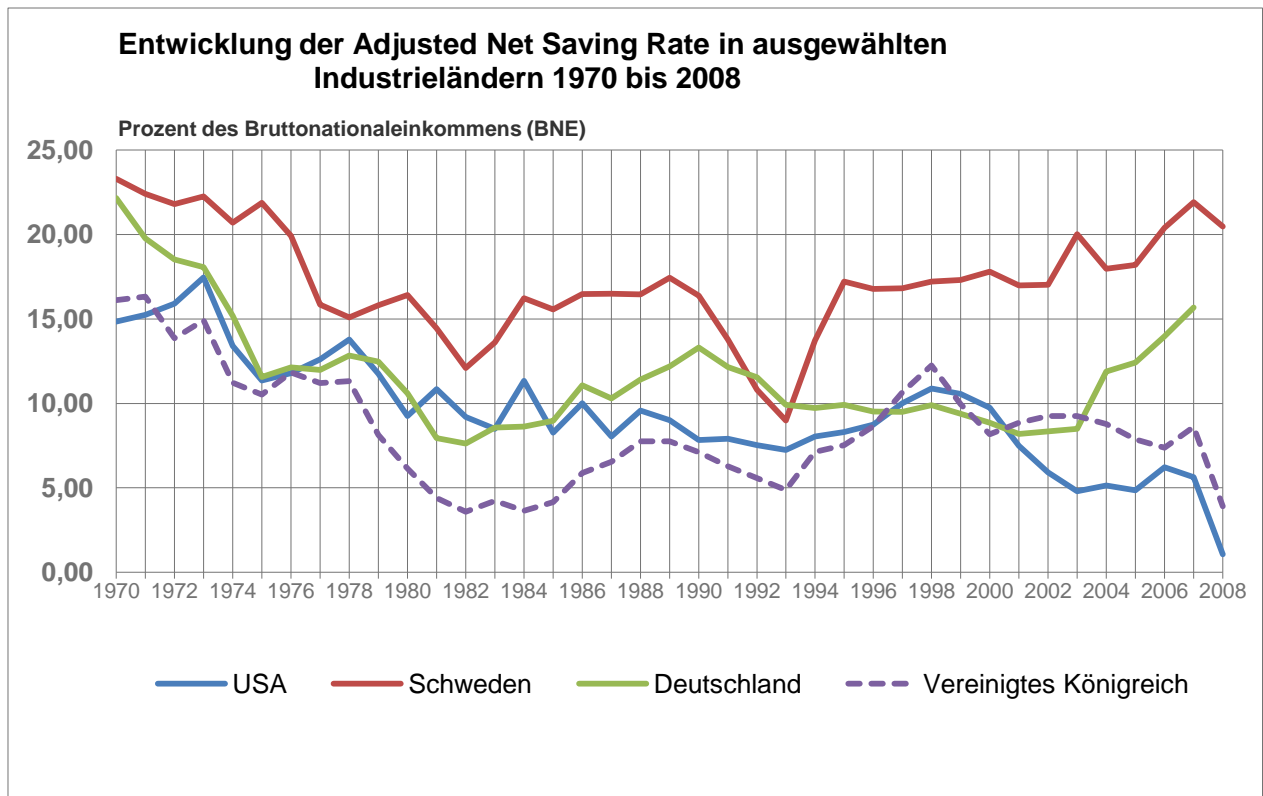
662 Nachhaltigkeitsindizes und -indikatoren unterscheiden sich von den BIP-Modifikationen, die  
663 ebenfalls ökologische Aspekte in die Messung von Wohlfahrt einfließen lassen, tendenziell  
664 durch einen Verzicht auf eine Monetarisierung zentraler Messgrößen. Sie setzen dafür stärker  
665 auf den Bereich der ökonomischen, ökologischen und sozialen Wohlfahrt sowie auf die ge-  
666 sellschaftliche und internationale Verantwortung, beziehungsweise beschränken sich auf eine  
667 dieser Dimensionen.

#### 668 4.3.1 Genuine Savings – Adjusted Net Saving Rate

669 Genuine Savings oder auch Adjusted Net Saving Rate steht für einen von der Weltbank ent-  
670 wickelten Nachhaltigkeitsindikator, der auf einer erweiterten Berechnung der Ersparnisse  
671 einer Volkswirtschaft beruht. Hierbei werden neben der nationalen Bruttoersparnis noch die  
672 Ausgaben für Investitionen in Bildung, also in Human- und Sozialkapital berücksichtigt. Ih-  
673 nen gegenüber stehen neben den Abschreibungen auf bestehendes Kapital der Verbrauch an  
674 natürlichen Ressourcen und die Kosten der Umweltverschmutzung.

---

<sup>67</sup> Estes, Richard J. (2009). The World Social Situation. Tabelle ohne Datumsangabe [Stand 1.2.2012].



675

676 Abbildung 5: Adjusted Net Saving Rate <sup>68</sup>

677 Von nachhaltigem Wirtschaften kann bei diesem Indikatorsystem gesprochen werden, wenn  
 678 nach der Berechnung ein positiver Wert zu Buche steht. Werden negative Werte verzeichnet,  
 679 schrumpft der Kapitalstock bestehend aus der Summe von Sach-, Natur- und Humankapital.  
 680 Eine nachhaltige Entwicklung läge dann also nicht vor. Deutschland und auch andere Indust-  
 681 riationen wie Großbritannien und die USA verzeichnen positive Werte. Diese sind jedoch  
 682 zum Teil deutlich niedriger als Anfang der 1970er Jahre. <sup>69</sup>

### 683 4.3.2 Ökologischer Fußabdruck

684 Einen anderen Weg der Wohlstandsmessung bzw. der Bewertung gesellschaftlichen Wachstums und Wirtschaftens beschreitet der Ansatz des „Ökologischen Fußabdrucks“. Bei diesem  
 685 Anfang der 90er Jahre von Mathis Wackernagel und William Rees entwickelten Indikator  
 686 stehen die Auswirkungen des menschlichen Handelns auf die Biokapazität unseres Planeten  
 687 im Mittelpunkt.  
 688

689 „Das heißt, der ökologische Fußabdruck ist ein Nachhaltigkeitsmaß, das zeigt, wie viel biologisch produktive Land- und Wasserflächen eine Bevölkerung pro Jahr benötigt, um bei gegebener Technologie die von ihr konsumierten Güter und Dienste zu produzieren bzw. die dabei anfallenden Reststoffe (Abfälle, Treibhausgasemissionen etc.) zu absorbieren. Der ökologische Fußabdruck kann der tatsächlich verfügbaren biologisch produktiven Fläche, der Biokapazität, gegenüber gestellt werden.“ <sup>70</sup>

<sup>68</sup> Weltbank (2010): Adjusted net saving – a proxy for sustainability. Text ohne Datumsangabe [Stand 1.2.2012].

<sup>69</sup> Vgl. Schulte; Butzmann (2010): 25.

<sup>70</sup> Ewing, Brad u.a. (2010): Ecological Footprint Atlas 2010: 8.



695 Als Kerngröße dient bei dieser Vorgehensweise der sogenannte „globale Hektar (gha)“, die  
696 weltweit durchschnittliche biologische Produktivität pro Hektar. Diese Größe kann regionale,  
697 klimatisch und technologisch bedingte Unterschiede in den untersuchten Ländern und Regio-  
698 nen berücksichtigen. „So ist ein Hektar Ackerland in Deutschland 2,3 gha „groß“. Ein Hektar  
699 Ackerland in Sambia misst hingegen nur 0,5 gha. Durch technologisch-organisatorischen  
700 Fortschritt kann die Bioproduktivität je Hektar – und damit ihre Größe in globalen Hektar –  
701 gesteigert werden.“<sup>71</sup>

702 Zentrale Annahmen in diesem Konzept sind, dass Produktivität aber auch Verschmutzung  
703 grundsätzlich messbar sind, diese in Biokapazität und Belastung umgerechnet und an ver-  
704 schiedenste Regionen angepasst werden können. Aus diesen Werten lässt sich sowohl die  
705 Biokapazität einer Region als auch der dort zu verzeichnende ökologische Fußabdruck in glo-  
706 balen Hektaren ermitteln und berechnen. Dies wiederum kann z. B. für den Berichtszeitraum  
707 eines Jahres angegeben und addiert werden.

708 Damit kann der Verbrauch direkt mit der globalen, nationalen oder regionalen Biokapazität  
709 verglichen werden. Dabei kann der ökologische Fußabdruck in diesem Modell die zur Verfü-  
710 gung stehende regenerierbare Biokapazität auch übersteigen, es entsteht ein sogenannter  
711 „Overshoot“. Damit sinkt der Naturkapitalstock. 1990 war der „World Overshoot Day“ am  
712 7. Dezember. Im Jahr 2011 war der „Overshoot Day“ schon am 27. September, wobei  
713 Deutschland schon am 23. Mai die Schwelle eines nachhaltigen Ressourcenverbrauchs über-  
714 schritten hat.<sup>72</sup>

715 „Nach den Berechnungen des Global-Footprint-Network kann jeder Erdenbürger gegenwärtig  
716 1,8 gha Erdoberfläche nutzen, ohne dass die Natur und Umwelt Schaden nehmen. Der tat-  
717 sächliche globale Flächenverbrauch liegt allerdings bei 2,7 gha und damit um 50 Prozent hö-  
718 her als die regenerierbare Biokapazität.“<sup>73</sup>

719 Mit dem Globalen Fußabdruck und der Berechnung der Biokapazität liegt ein international  
720 vergleichbarer, über längere Zeitreihen verfügbarer Indikator vor. Die Idee des „Overshoot“,  
721 also einer negativen Bilanz für einzelne Regionen, ist hierbei ebenso hervorzuheben, wie die  
722 Möglichkeit neben regionalen und nationalen Bewertungen eine Gesamtbewertung des globa-  
723 len ökologischen Fußabdrucks der Menschheit zu geben.

#### 724 **4.3.3 Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2012 Sta-** 725 **testisches Bundesamt**

726 Der vom Statistischen Bundesamt aufgelegte Indikatorenbericht 2012 „Nachhaltige Entwick-  
727 lung in Deutschland“ fasst unter vier politischen Handlungsfeldern 21 Themen mit insgesamt  
728 38 Indikatoren zusammen.<sup>74</sup>

729 Ziel des Berichts ist die Messung der Erfolge der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, die in  
730 Folge der Übereinkunft der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro erstmals 2002 von der  
731 Bundesregierung vorgelegt wurde. Als Datenbasis dienen u. a. die Volkswirtschaftliche Ge-  
732 samtrechnungen und die Umweltökonomische Gesamtrechnung. Für einen Großteil der The-  
733 menfelder kann somit auf die gesicherten Daten der amtlichen Statistik zurückgegriffen wer-

---

<sup>71</sup> Schulte; Butzmann (2010): 25.

<sup>72</sup> Vgl. WWF (2012). Wir haben schon alles verbraucht. Text ohne Datumsangabe [Stand 1.2.2012]; vgl. Global Footprint Network (2011). Der Footprint. Aus der Forschung. Texte ohne Datumsangabe [Stand 2.2.2012].

<sup>73</sup> Wahl, Stefanie; Schulte, Martin; Butzmann, Elias (2010): Das Wohlstandsquartett: 26.

<sup>74</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2012). Umweltökonomische Gesamtrechnungen. Nachhaltige Entwicklung in Deutschland.

734 den. Im Unterschied zu anderen BIP-Alternativen wird nicht nur der Ist-Zustand ermittelt und  
735 die Entwicklung gegenüber jener in den vorhergehenden Jahren betrachtet. Die Indikatoren  
736 sind Teil der Nachhaltigkeitsstrategie, die konkrete, politisch vereinbarte Zielwerte enthält,  
737 die zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht sein sollen. Veränderungen werden über die Zeit-  
738 reihe grafisch und zusätzlich über Wettersymbole dargestellt. Die von strahlender Sonne bis  
739 zur Gewitterwolke reichende Symbolik erschließt leicht verständlich und selbsterklärend die  
740 Veränderungstendenzen und den Grad der politisch definierten Zielerreichung.<sup>75</sup>

741

---

<sup>75</sup> Vgl. auch Kuhn, Michael; Statistisches Bundesamt (2010). Indikatoren zur Messung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. PG-Materialie 2/3 vom 4.4.2011; vgl. Statistisches Bundesamt (2012).

742 **Indikatoren der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie**

743

744 **Übersicht zum Status der Indikatoren**

745 Die nachfolgende Übersicht zeigt in vereinfachter Form einen rechnerisch ermittelten Status der Indikatoren im Zieljahr. Grundlage der Berechnung ist die durch-  
746 schnittliche jährliche Veränderung in den letzten fünf Jahren (zehn Jahre bei Indikator 5) bis zum jeweils letzten Jahr der Zeitreihe. Davon ausgehend wurde sta-  
747 tistisch berechnet, welcher Wert bei unveränderter Fortsetzung dieser Entwicklung im nächstgelegenen Zieljahr erreicht würde (bzw. tatsächlich im Zieljahr vor-  
748 lag). Auf dieser Basis erfolgt eine Einteilung der Indikatoren in vier Gruppen:

749



Zielwert des Indikators ist erreicht oder verbleibende „Wegstrecke“ würde bis zum Zieljahr bewältigt (Abweichung weniger als 5 %).



Indikator entwickelt sich in die richtige Richtung, aber im Zieljahr verbleibt / verbliebe bei unveränderter Fortsetzung der durchschnittlichen jährlichen Entwicklung noch eine Wegstrecke von 5 bis 20 % bis zur Erreichung des Zielwerts.



Indikator entwickelt sich in die richtige Richtung, aber im Zieljahr verbleibt / verbliebe bei unveränderter Fortsetzung der durchschnittlichen jährlichen Entwicklung noch eine Wegstrecke von mehr als 20 % bis zur Erreichung des Zielwerts.



Indikator entwickelt sich in die falsche Richtung, Wegstrecke zum Ziel würde sich bei unveränderter Fortsetzung der durchschnittlichen jährlichen Entwicklung weiter vergrößern.








750

751 Es handelt sich dabei nicht um eine Prognose. Die Wirkung von zum Ende des Beobachtungszeitraums beschlossenen Maßnahmen sowie zusätzlichen An-  
752 strengungen der Akteure in den Folgejahren bleibt unberücksichtigt. Die tatsächliche Entwicklung der Indikatoren kann also – in Abhängigkeit von veränderten  
753 politischen, wirtschaftlichen und anderen Rahmenbedingungen – im Zieljahr von der Fortschreibung abweichen.

754

755 Hinweis: Bei der Entwicklung von 11 Indikatoren ist in den letzten fünf Jahren (zehn Jahre bei Indikator 5) bis zum jeweils letzten Jahr der Zeitreihe kein statisti-  
756 scher Trend erkennbar oder berechenbar (siehe Kennzeichnung „kT“ in nachfolgender Übersicht). Die Eingruppierung ist in diesen Fällen mit größeren Unsicher-  
757 heiten behaftet.






758

Nr.	Indikatorenbereiche Nachhaltigkeitspostulat	Indikatoren	Ziele	Status	5-Jahres- Trend <sup>76</sup>
<b>I. Generationengerechtigkeit</b>					
1a	<b>Ressourcenschonung</b> <i>Ressourcen sparsam und effizient nutzen</i>	Energieproduktivität	Verdopplung von 1990 bis 2020		T
1b neu		Primärenergieverbrauch	Senkung um 20 % bis 2020 und um 50 % bis 2050 jeweils gegenüber 2008		T
1c		Rohstoffproduktivität	Verdopplung von 1994 bis 2020		T
2	<b>Klimaschutz</b> <i>Treibhausgase reduzieren</i>	Treibhausgasemissionen	Reduktion um 21 % bis 2008/2012, um 40 % bis 2020 und um 80 bis 95 % bis 2050, jeweils gegenüber 1990		T
3a geändert	<b>Erneuerbare Energien</b> <i>Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen</i>	Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch	Anstieg auf 18 % bis 2020 und 60 % bis 2050		T
3b		Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen am Stromverbrauch	Anstieg auf 12,5 % bis 2010, auf mindestens 35 % bis 2020 und auf mindestens 80 % bis 2050		T
4	<b>Flächeninanspruchnahme</b> <i>Nachhaltige Flächennutzung</i>	Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche	Reduzierung des täglichen Zuwachses auf 30 ha bis 2020		T

759








<sup>76</sup> T = Trend, kT = kein Trend.

Enquete Projektgruppe 2 – Arbeitsbericht – Stand 05.03.2012

Nr.	Indikatorenbereiche Nachhaltigkeitspostulate	Indikatoren	Ziele	Status	5-Jahres- Trend <sup>77</sup>
5	<b>Artenvielfalt</b> <i>Arten erhalten – Lebensräume schützen</i>	Artenvielfalt und Landschaftsqualität	Anstieg auf den Indexwert 100 bis zum Jahr 2015		T <sup>2)</sup>
6a	<b>Staatsverschuldung</b> <i>Haushalte konsolidieren – Generationengerechtigkeit schaffen</i>	Staatsdefizit	Jährliches Staatsdefizit kleiner als 3 % des BIP		T
6b neu		Strukturelles Defizit	Strukturell ausgeglichener Staatshaushalt, gesamtstaatliches strukturelles Defizit von max. 0,5 % des BIP		T
6c neu		Schuldenstand	Schuldenstandsquote max. 60 % des BIP		T
7	<b>Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge</b> <i>Gute Investitionsbedingungen schaffen – Wohlstand dauerhaft erhalten</i>	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP	Steigerung des Anteils		kT
8	<b>Innovation</b> <i>Zukunft mit neuen Lösungen gestalten</i>	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Steigerung auf 3 % des BIP bis 2020	 *)	T









<sup>77</sup> T = Trend, kT = kein Trend. 2) 10-Jahrestrend \*) Neues Ziel / neue Bewertung; keine Vergleichbarkeit mit Vorperiode; Erläuterung siehe Darstellung zum Indikator.

Enquete Projektgruppe 2 – Arbeitsbericht – Stand 05.03.2012

Nr.	Indikatorenbereiche Nachhaltigkeitspostulat	Indikatoren	Ziele	Status	5-Jahres-Trend <sup>78</sup>
9a	<b>Bildung</b> <i>Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern</i>	18- bis 24-Jährige ohne Abschluss	Verringerung des Anteils auf unter 10 % bis 2020		* ) T
9b geändert		30- bis 34-Jährige mit tertiärem oder postsekundärem nichttertiärem Abschluss	Steigerung des Anteils auf 42 % bis 2020		T
9c		Studienanfängerquote	Erhöhung auf 40 % bis 2010, anschließend weiterer Ausbau und Stabilisierung auf hohem Niveau		T
<b>II. Lebensqualität</b>					
10	<b>Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit</b> <i>Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern</i>	BIP je Einwohner	Wirtschaftliches Wachstum		kT
11a	<b>Mobilität</b> <i>Mobilität sichern – Umwelt schonen</i>	Gütertransportintensität	Absenkung auf 98 % gegenüber 1999 bis 2010 und auf 95 % bis 2020		kT
11b		Personentransportintensität	Absenkung auf 90 % gegenüber 1999 bis 2010 und auf 80 % bis 2020		kT
11c		Anteil des Schienenverkehrs an der Güterbeförderungsleistung	Steigerung auf 25 % bis 2015		kT








<sup>78</sup> T = Trend, kT = kein Trend. \*) Neues Ziel / neue Bewertung; keine Vergleichbarkeit mit Vorperiode; Erläuterung siehe Darstellung zum Indikator.

Enquete Projektgruppe 2 – Arbeitsbericht – Stand 05.03.2012

Nr.	Indikatorenbereiche Nachhaltigkeitspostulat	Indikatoren	Ziele	Status	5-Jahres- Trend <sup>79</sup>
11d	<b>Mobilität</b> <i>Mobilität sichern – Umwelt schonen</i>	Anteil der Binnenschifffahrt an der Gü- terbeförderungsleistung	Steigerung auf 14 % bis 2015		T
12a	<b>Landbewirtschaftung</b> <i>In unseren Kulturlandschaften um- weltverträglich produzieren</i>	Stickstoffüberschuss	Verringerung bis auf 80 kg/ha land- wirtschaftlich genutzter Fläche bis 2010, weitere Absenkung bis 2020		T
12b		Ökologischer Landbau	Erhöhung des Anteils des ökologi- schen Landbaus an der landwirt- schaftlich genutzten Fläche auf 20 % in den nächsten Jahren		T
13	<b>Luftqualität</b> <i>Gesunde Umwelt erhalten</i>	Schadstoffbelastung der Luft	Verringerung auf 30 % gegenüber 1990 bis 2010		T
14a	<b>Gesundheit und Ernährung</b> <i>Länger gesund leben</i>	Vorzeitige Sterblichkeit (Todesfälle pro 100 000 Einwohner unter 65 Jahren) Männer	Rückgang auf 190 Fälle pro 100 000 bis 2015		T
14b		Vorzeitige Sterblichkeit (Todesfälle pro 100 000 Einwohner unter 65 Jahren) Frauen	Rückgang auf 115 Fälle pro 100 000 bis 2015		T
14c		Raucherquote von Jugendlichen (12 bis 17 Jahre)	Absenkung auf unter 12 % bis 2015		kT
14d		Raucherquote von Erwachsenen (ab 15 Jahre)	Absenkung auf unter 22 % bis 2015		kT




<sup>79</sup> T = Trend, kT = kein Trend.

Enquete Projektgruppe 2 – Arbeitsbericht – Stand 05.03.2012

Nr.	Indikatorenbereiche Nachhaltigkeitspostulat	Indikatoren	Ziele	Status	5-Jahres- Trend <sup>80</sup>
14e	<b>Gesundheit und Ernährung</b> <i>Länger gesund leben</i>	Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit) (Erwachsene, ab 18 Jahren)	Rückgang bis 2020		kT
15 Definition geändert	<b>Kriminalität</b> <i>Persönliche Sicherheit weiter erhöhen</i>	Straftaten	Rückgang der Zahl der erfassten Fälle je 100 000 Einwohner auf unter 7 000 bis zum Jahr 2020		T
<b>III. Sozialer Zusammenhalt</b>					
16a	<b>Beschäftigung</b> <i>Beschäftigungsniveau steigern</i>	Erwerbstätigenquote insgesamt (15 bis 64 Jahre)	Erhöhung auf 73 % bis 2010 und 75 % bis 2020		T
16b		Erwerbstätigenquote Ältere (55 bis 64 Jahre)	Erhöhung auf 55 % bis 2010 und 60 % bis 2020		T
17a	<b>Perspektiven für Familien</b> <i>Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern</i>	Ganztagsbetreuung für Kinder 0- bis 2-Jährige	Anstieg auf 30 % bis 2010 und 35 % bis 2020		kT
17b		Ganztagsbetreuung für Kinder 3- bis 5-Jährige	Anstieg auf 30 % bis 2010 und 60 % bis 2020		kT
18	<b>Gleichstellung</b> <i>Gleichstellung in der Gesellschaft fördern</i>	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	Verringerung des Abstandes auf 15 % bis 2010 und auf 10 % bis 2020		T

<sup>80</sup> T = Trend, kT = kein Trend.



Nr.	Indikatorenbereiche Nachhaltigkeitspostulat	Indikatoren	Ziele	Status	5-Jahres-Trend <sup>81</sup>
19	<b>Integration</b> <i>Integrieren statt ausgrenzen</i>	Ausländische Schulabsolventen mit Schulabschluss	Erhöhung des Anteils der ausländischen Schulabgänger mit mindestens Hauptschulabschluss und Angleichung an die Quote deutscher Schulabgänger 2020		T
<b>IV. Internationale Verantwortung</b>					
20	<b>Entwicklungszusammenarbeit</b> <i>Nachhaltige Entwicklung unterstützen</i>	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen	Steigerung auf 0,51 % bis 2010 und 0,7 % bis 2015		kT
21	<b>Märkte öffnen</b> <i>Handelschancen der Entwicklungsländer verbessern</i>	Deutsche Einfuhren aus Entwicklungsländern	Weiterer Anstieg		T

760

761

Abbildung 6: Indikatoren der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie<sup>82</sup>

<sup>81</sup> T = Trend, kT = kein Trend.

<sup>82</sup> Statistisches Bundesamt (2012): 22ff.

762 Der Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung (PBNE) begleitet seit seiner Einset-  
763 zung im Jahr 2004 diese Fortschreibung. Im Sinne einer langfristigen und damit nachhaltigen  
764 Arbeitsweise tut er dies überwiegend im Konsens aller Fraktionen. Über seine Ergebnisse  
765 erstattet er regelmäßig Bericht im Plenum des Deutschen Bundestages, zuletzt mit Bericht  
766 BT-Drs. 17/3788. Darin kritisiert er in einigen Bereichen Mängel bei der Zielerreichung, wie  
767 z.B. bei den Indikatoren Ressourcenproduktivität, Artenvielfalt, Mobilität, Gleichberechti-  
768 gung und Entwicklungszusammenarbeit, aber auch mangelnde Aussagekraft mancher Indika-  
769 toren. Die Bundesregierung hat im Fortschrittsbericht 2012 der nationalen Nachhaltigkeits-  
770 strategie einige Anregungen aufgenommen.
















771 Von besonderer Bedeutung ist, dass die Nachhaltigkeitsziele unabhängig von Legislaturperio-  
772 den sind. Sie werden unabhängig vom Wahlergebnis von der nächsten Bundesregierung über-  
773 nommen und im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie fortentwickelt. Die Indikatoren der Nach-  
774 haltigkeitsstrategie sind nicht nur statistisch hinreichend präzise erfassbar und politisch ver-  
775 ankert. Sie sind darüber hinaus eingebettet in der Nachhaltigkeitsstrategie der EU und durch  
776 den Auftrag der Vereinten Nationen 1992 in Rio weltweit anerkannt.

#### 777 **4.3.4 Sustainable Development in the European Union – Indikatoren für nach-** 778 **haltige Entwicklung in der Europäischen Union**

779 Wie die nationale Nachhaltigkeitsstrategie geht auch die europäische Nachhaltigkeitsstrategie  
780 (European Sustainable Development Strategy, ESDS) auf die Übereinkunft der Vereinten  
781 Nationen 1992 bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung zurück. Die ESDS wurde  
782 2001 erstmals vorgelegt. Sie enthält zahlreiche Nachhaltigkeitsziele für sämtliche relevanten  
783 Politikbereiche. Das Europäische Statistikamt (Eurostat) hat in Folge Indikatoren entwickelt,  
784 die an die Ziele der ESDS angelehnt sind. Die rund 100 Indikatoren sind unterteilt in zehn  
785 Themen bzw. in elf Leitindikatoren, die in zwei weitere Ebenen unterteilt sind. Zudem geben  
786 die Indikatoren Auskunft über den jeweiligen Entwicklungsstand in den 27 EU-  
787 Mitgliedsstaaten.

788

789 **Eurostat Monitoringbericht – Themen und Leitindikatoren:**

Thema der Indikatoren für nachhaltige Entwicklung	Leitindikator	Bewertung der Veränderung für EU-27
Sozioökonomische Entwicklung	Wachstum des Pro-Kopf-BIP	
Klimawandel und Energie	Treibhausgasemissionen*	
	Verbrauch erneuerbarer Energien	
Nachhaltiger Verkehr	Energieverbrauch des Verkehrs im Verhältnis zum BIP	
Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion	Ressourcenproduktivität	
Natürliche Ressourcen	Populationsdichte heimischer Vögel**	
	Erhaltung von Fischbeständen***	
Öffentliche Gesundheit	Gesunde Lebensjahre****	
Soziale Eingliederung	Armutgefährdung****	
Demografische Veränderungen	Beschäftigungsquote älterer Erwerbstätiger	
Globale Partnerschaft	Öffentliche Entwicklungshilfe*****	
Gute Staatsführung	[Kein Leitindikator]	:
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p> deutlich positive Veränderungen/dem Zielpfad entsprechend</p> <p> keine oder leicht positive Veränderungen/dem Zielpfad annähernd entsprechend</p> <p>: kontextueller Indikator oder unzureichende Daten</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p> leicht negative Veränderungen/weit vom Zielpfad entfernt</p> <p> deutlich negative Veränderungen/Entwicklung weg vom Zielpfad</p> </div> </div>		

790

791 **Abbildung 7: Eurostat Monitoringbericht – Themen und Leitindikatoren**<sup>83</sup>

<sup>83</sup> Eurostat (2009). Nachhaltige Entwicklung in der Europäischen Union.

792 Es handelt sich um ein umfangreiches und aussagekräftiges Indikatorensystem. Problematisch  
793 für deren Akzeptanz ist, dass die Indikatoren nicht politisch, sondern auf Verwaltungsebene  
794 festgelegt wurden. Damit sind sie im Gegensatz zu den nationalen Nachhaltigkeitsindikatoren  
795 politisch nicht ausreichend implementiert und – wie die Strategie selbst – mitunter bei poli-  
796 tisch Verantwortlichen nicht bekannt. Zudem gibt es für viele Indikatoren keine konkreten  
797 Ziele, bis wann welcher Wert erreicht sein soll. Der Parlamentarische Beirat für nachhaltige  
798 Entwicklung hat im März 2011 erstmals ausführlich zur ESDS Stellung genommen (BT-Drs.  
799 17/5295) und kritisiert den mangelnden Stellenwert der Strategie bei der Festsetzung politi-  
800 scher Ziele. Ein darauf folgender Austausch hierüber mit Vertreterinnen von Kommission und  
801 Europa-Abgeordnete in Brüssel bestätigte die noch nicht ausreichende Implementierung.

802 Ende 2011 hat Eurostat den aktualisierten Monitoringbericht „Sustainable development in the  
803 European Union. 2011 monitoring report of the EU sustainable development strategy“ vorge-  
804 legt und das Indikatorensystem unverändert fortgeführt. Für 2012 ist auf politischer Ebene  
805 eine Überarbeitung der Europäischen Nachhaltigkeitsstrategie geplant. Auch wenn die Rolle  
806 der Indikatoren noch offen ist, wird dadurch die Notwendigkeit untermauert, dem Wachs-  
807 tumsziel weitere umfangreiche Ziele zur Seite zu stellen.

#### 808 **4.4 Sätze von Schlüsselindikatoren**

809 „Mit einem Set von Schlüsselindikatoren wird der Wohlstand einer Gesellschaft nicht durch  
810 einen einzigen Index bzw. Indikator, sondern durch eine Kombination mehrerer Indikatoren  
811 ausgedrückt. Schlüsselindikatoren sind Einzelindikatoren, die als repräsentativ für die Situati-  
812 on bzw. die Entwicklung eines Teilbereichs des Wohlstandes angesehen werden können.“<sup>84</sup>

##### 813 **4.4.1 SSFC – Schlüsselindikatoren der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission**

814 Zu Beginn des Jahres 2008 setzte Frankreichs Staatspräsident Nicolas Sarkozy eine Kommis-  
815 sion, bestehend u. a. aus Joseph Stiglitz, Amartya Sen und Jean Paul Fitoussi, ein, die «Kom-  
816 mission zur Messung wirtschaftlicher Leistung und sozialen Fortschritts» («Commission on  
817 the Measurement of Economic Performance and Social Progress», CMEPSP). Ziel der Kom-  
818 mission war es, die Grenzen des BIP als Kennzahl für die wirtschaftliche Leistung und den  
819 sozialen Fortschritt zu untersuchen. Weiterhin sollte überprüft werden, welche zusätzlichen  
820 Informationen nötig sind, um relevantere Kennzahlen für sozialen Fortschritt zu entwickeln.  
821 Der Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission hatte und hat großen Einfluss auf die wis-  
822 senschaftliche und politische Debatte.<sup>85</sup>

823 Der Bericht der CMEPSP unterscheidet zwischen einer Beurteilung des aktuellen Wohlerge-  
824 hens und einer Beurteilung der Nachhaltigkeit, also der Frage, ob das Wohlergehen von Dauer  
825 sein kann. Das aktuelle Wohlergehen wird sowohl auf wirtschaftliche Ressourcen, darunter  
826 Einkommen, als auch auf nicht-wirtschaftliche Aspekte im Leben der Menschen bezogen. Ob  
827 dieses Maß an Wohlergehen langfristig aufrecht erhalten werden kann, hängt davon ab, ob die  
828 Kapitalformen, die für unser Leben von Bedeutung sind (Natur-, Sach-, Human-, Sozialkapi-  
829 tal), an künftige Generationen weitergegeben werden.<sup>86</sup>

#### 830 **Aktuelles Wohlergehen**

831 Zur Messung des materiellen Wohlergehens regt die Kommission an, die „harten“ Maße zu  
832 verbessern und beispielsweise Qualitätssteigerungen und Änderungen der Produktivität im

---

<sup>84</sup> Schulte; Butzmann (2010): 26.

<sup>85</sup> Vgl. Stiglitz; Sen; Fitoussi (2009): 7.

<sup>86</sup> Vgl. ebd.: 7, 11.

833 öffentlichen Sektor zu berücksichtigen. Einkommen und Konsum seien zur Bezifferung mate-  
834 riellen Wohlstandes geeignetere Kennzahlen als die Produktion, wobei das BIP seine Berech-  
835 tigung als Wirtschaftsindikator nicht verliere.<sup>87</sup>

836 Auch das Vermögen und seine Verteilung müssten einbezogen werden. Diese Werte sollten  
837 zusammenhängend betrachtet und auf der Beobachtungsebene von Haushalten (statt auf der  
838 Individualebene) erfasst werden. Weiterhin sollte die Einkommensmessung auf Aktivitäten  
839 außerhalb des Marktes ausgeweitet werden.<sup>88</sup>

840 Dies leitet zur zweiten Komponente des aktuellen Wohlergehens über, nämlich den immateri-  
841 ellen Aspekten: Die Frage nach Tätigkeiten außerhalb des Marktes rückt z.B. die Verfügbar-  
842 keit von Freizeit in den Blick. Als Dimensionen des Wohlergehens schlägt die Stiglitz-Sen-  
843 Fitoussi-Kommission folgende acht Felder vor:

844 1. „Materieller Lebensstandard (Einkommen, Konsum, Vermögen)

845 2. Gesundheit

846 3. Bildung

847 4. Persönliche Aktivitäten einschließlich Arbeit

848 5. Politische Mitsprache, Führungs- und Kontrollstrukturen

849 6. Soziale Bindungen und Beziehungen

850 7. Umwelt (aktuelle und künftige Bedingungen)

851 8. Unsicherheit, sowohl wirtschaftlicher als auch physischer Art“<sup>89</sup>

852 Die Lebensqualität hängt dieser umfassenden Betrachtung zufolge sowohl von den objektiven  
853 Lebensbedingungen als auch von den Lebenschancen der Menschen ab. Die Messung von  
854 Gesundheit, Bildung, persönliche Aktivitäten und Umweltbedingungen muss daher nach An-  
855 sicht der Autoren verbessert werden. Anstrengungen sollten insbesondere unternommen wer-  
856 den, um eine robuste und zuverlässige Messung der sozialen Bindungen, der politischen Mit-  
857 sprache und des Aspekts der Unsicherheit zu entwickeln und umzusetzen.

858 Zur Messung dieser (und anderer) Faktoren, so die Kommission, seien sowohl objektiv mess-  
859 bare Daten als auch Daten auf Basis subjektiver Einstellungen und Erfahrungen zu berück-  
860 sichtigen. Das subjektive Wohlergehen umfasst dabei verschiedene Aspekte (die kognitive  
861 Beurteilung des eigenen Lebens, Glück, Zufriedenheit, positive Emotionen wie Freude und  
862 Stolz, negative Emotionen wie Schmerz und Kummer).<sup>90</sup> Statistikbehörden sollten daher in  
863 ihren Erhebungen Fragen aufnehmen, die eine Beurteilung des Lebens von kurzfristigen emo-  
864 tionalen Erfahrungen bis hin zur Messung des langfristigen Lebensglücks der Menschen zu-  
865 lassen. Bestehende Untersuchungen stützen eine gewisse Zuversicht, so die Kommission, dass  
866 es möglich sei, aussagekräftige und zuverlässige Daten zum subjektiven wie auch zum objek-  
867 tiven Wohlergehen zu sammeln.<sup>91</sup>

---

<sup>87</sup> Vgl. ebd.: 11f.

<sup>88</sup> Vgl. ebd.: 13f.

<sup>89</sup> Ebd.: 14f.

<sup>90</sup> Vgl. ebd.: 15.

<sup>91</sup> Vgl. ebd.: 16.

868 Zudem müsse Ungleichheit als horizontales Querschnittsthema umfassend aufgegriffen wer-  
869 den.<sup>92</sup> Letztlich sollten Umfragen entwickelt werden, in denen die Wechselbeziehungen der  
870 unterschiedlichen Bereiche von Lebensqualität für einzelne Personen untersucht werden; die-  
871 se Informationen sollten bei der Erarbeitung politischer Maßnahmen in den verschiedenen  
872 Gebieten genutzt werden. Aufgabe der Statistikämter sollte es weiterhin sein, die für die Agg-  
873regation mehrerer Dimensionen der Lebensqualität benötigten Informationen bereit zu stellen,  
874 um die Entwicklung verschiedener Indizes zu ermöglichen.

### 875 **Nachhaltigkeit**

876 Die Messung und Beurteilung der Nachhaltigkeit ist ein weiteres zentrales Anliegen der  
877 Kommission. Bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit geht es darum, zu ermitteln, ob wenig-  
878stens das aktuelle Wohlstandsniveau für künftige Generationen aufrecht erhalten werden kann.  
879 Naturgemäß hat Nachhaltigkeit mit der Zukunft zu tun und ihre Beurteilung ist zwangsläufig  
880 mit vielen Annahmen und normativen Entscheidungen verknüpft. Noch weiter kompliziert  
881 wird dies durch den Umstand, dass einige Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit (vor al-  
882lem der Klimawandel) durch Wechselwirkungen zwischen den sozioökonomischen und den  
883ökologischen Sphären beeinflusst werden<sup>93</sup>, die sich von Land zu Land und abhängig von den  
884nationalen Politiken unterscheiden können.

885 Die Problemstellung ist somit konzeptionell äußerst komplex. Die CMEPSP hebt darüber  
886 hinaus hervor, dass die Beurteilung von Nachhaltigkeit ein ergänzender Aspekt zusätzlich zu  
887den bereits benannten Fragekomplexen nach Wohlergehen oder Wirtschaftsleistung ist und  
888daher gesondert untersucht werden muss. Insbesondere könne Verwirrung entstehen, wenn  
889man versuche, das aktuelle Wohlergehen und die Nachhaltigkeit zu einem einzigen Indikator  
890zusammenzufassen. Beide Einzelinformationen seien gleichermaßen wichtig und müssten in  
891getrennten, gut sichtbaren Bereichen der „Instrumententafel (engl.: dashboard)“ angezeigt  
892werden.<sup>94</sup>

893 Zur Messung von Nachhaltigkeit bedarf es nach Ansicht der Kommission einer gut definier-  
894ten Menge von Kennzahlen. Das entscheidende Merkmal der Bestandteile dieser Menge sollte  
895es sein, dass sie als Veränderungen von zugrundeliegenden «Bestandsgrößen» interpretiert  
896werden könnten, die für das zukünftige Wohlergehen von Bedeutung sind. Nachhaltigkeit  
897erfordert den gleichzeitigen Erhalt oder den gleichzeitigen Anstieg mehrerer «Bestandsgrö-  
898ßen», d. h. der Menge und der Qualität der natürlichen Ressourcen sowie des Human-, Sozial-  
899und Sachkapitals.

900 Bezüglich der unterschiedlichen Möglichkeiten zur Messung dieser Bestandsgrößen weist die  
901CMEPSP darauf hin, dass ein monetärer Ansatz zwar beträchtliches Potenzial besitze, aber  
902auch Modellierungen erfordere, die grundsätzlich zu Informationsproblemen führen müssten.  
903Denn stillschweigend impliziert die Umwandlung physischer Größen in monetäre Äquivalen-  
904te immer eine gewisse Austauschbarkeit zwischen unterschiedlichen Bestandsgrößen.<sup>95</sup> Daher  
905schlägt sie zunächst einen bescheideneren Ansatz vor: Die monetäre Aggregation sollte sich  
906auf solche Posten konzentrieren, für die angemessene Bewertungstechniken existieren, etwa  
907das physische Kapital, das Humankapital und bestimmte natürliche Ressourcen. Ansonsten

---

<sup>92</sup> Vgl. ebd.: 15.

<sup>93</sup> Vgl. ebd.: 16f.; vgl. auch Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität (2011). Übersetzung der Zusammenfassung des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission. Kom-Drs. M-17(26)2 neu vom 18.4.2011: 12f. Im Folgenden: Enquete-Kommission (2011). Zusammenfassung Stiglitz-Bericht.

<sup>94</sup> Vgl. ebd.: 36.

<sup>95</sup> Vgl. Stiglitz; Sen; Fitoussi (2009) : 17; vgl. auch Enquete-Kommission (2011). Zusammenfassung Stiglitz-Bericht: 12.

908 solle darauf abgehoben werden, ob Bestandsgrößen sich durch Zu- oder Abnahmen ihren je-  
909 weiligen kritischen Schwellenwerten nähern.<sup>96</sup>

910 Notwendig seien darüber hinaus separate Sätze von physikalischen Indikatoren, um den Zu-  
911 stand der Umwelt zu überwachen. Das gilt vor allem dann, wenn es sich um irreversible  
912 und/oder plötzliche Veränderungen an der Umwelt handelt (z.B. im Zusammenhang mit dem  
913 Klimawandel oder dem Raubbau an Fischbeständen). Aus diesem Grund halten die Mitglieder  
914 der Kommission insbesondere einen Indikator, der den Anstieg der Konzentration von Treib-  
915 hausgasen in der Atmosphäre hin zu einem gefährlichen Ausmaß des Klimawandels wieder-  
916 gibt, für notwendig. Der Klimawandel sei als grenzüberschreitendes globales Problem über-  
917 dies ein Spezialfall. Physikalische Indikatoren dieser Art könnten nur mit Unterstützung der  
918 (natur-) wissenschaftlichen Gemeinschaft ermittelt werden.<sup>97</sup>

#### 919 **4.4.2 Expertise im Auftrag des Deutsch-Französischen Ministerrates: SVR-** 920 **CAE**

921 Die Studie wurde 2010 einer Aufforderung des Deutsch-Französischen Ministerrates folgend  
922 vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und dem  
923 französischen Conseil d'Analyse Économique erstellt. Dabei wurde in Anlehnung an die Be-  
924 funde der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission eine Expertise zur Messung von nachhaltigem  
925 Wachstum und gesellschaftlichem Fortschritt erstellt.<sup>98</sup> Erklärtes Ziel war es nicht zuletzt, den  
926 Umfang und die erforderliche Genauigkeit eines solchen Vorhabens in Relation zur Wirt-  
927 schaftlichkeit, also den damit verbundenen Kosten, zu setzen. Für die drei Anwendungsberei-  
928 che „materieller Wohlstand, Lebensqualität und Nachhaltigkeit sollte ein regelmäßiges, zeit-  
929 nahes und verständliches Berichtswesen“<sup>99</sup> zur Verfügung gestellt werden.

930 Die Expertise bezieht im Verhältnis zu einer Vielzahl der in diesem Bericht bereits behandel-  
931 ten Ansätze eine deutliche Position. Die Abkehr von solchen Ansätzen, die nur einen einzigen  
932 Indikator oder Index favorisieren, wird im Bericht bereits in der Einleitung deutlich und kon-  
933 sequent zum Ausdruck gebracht:

934 „Die erste und wohl bedeutendste Schlussfolgerung unserer Expertise ist die Ablehnung jedes  
935 Ansatzes, der die Messung des menschlichen Fortschritts mit nur einem einzigen Indikator  
936 vornehmen will. Das Leben ist zu komplex und die Anforderungen an statistische Ausweise  
937 sind zu verschieden, um die Zusammenfassung des erreichten Zustandes in einem einzigen  
938 umfassenden Indikator sinnvoll zu ermöglichen. Obwohl ein solcher Indikator das Prinzip der  
939 Wirtschaftlichkeit betonen würde und leicht zu kommunizieren wäre, würde er kaum den In-  
940 formationsanforderungen moderner demokratischer Gesellschaften gerecht.“<sup>100</sup>

941 Statt eines Einzelindikators schlagen die Sachverständigen daher ein Indikatorensystem, ein  
942 sogenanntes „dashboard“ (Armaturenbrett), vor. Mehrere Indikatoren sollen die zentralen  
943 Themen „Wirtschaftsleistung“, „Lebensqualität“ und „Nachhaltigkeit“ jeweils ausgewogen  
944 abbilden, wobei unter Nachhaltigkeit in diesem Kontext auch wirtschaftliche Nachhaltigkeit  
945 zu verstehen ist. Diesem Ansatz liegt im Grundsatz die Vorstellung zugrunde, ein  
946 Indikatorensystem zu entwickeln, dass konzeptionell auf den oben angeführten drei Säulen

---

<sup>96</sup> Vgl. ebd.; vgl. ebd.: 13.

<sup>97</sup> Vgl. Siglitz; Sen; Fitoussi (2009):18.

<sup>98</sup> Vgl. SVR/CAE (2010); Schmidt, Christoph M. (2011): Konstruktion eines ganzheitlichen Wohlstands-  
/Fortschrittsindikators. PG-Materialie 2/4 vom 4.4.2011.

<sup>99</sup> SVR-CAE (2010): 12.

<sup>100</sup> Ebd.: III.

947 ruht, darüber hinaus leicht zu kommunizieren ist und als mittel- und kurzfristige Entschei-  
 948 dungshilfe für die Politik dienen kann.

949 „Dieser Drei-Säulen-Ansatz erlaubt eine umfassende Beurteilung der Wirtschaftsleistung und  
 950 der Wohlfahrt eines Landes im Zeitablauf ebenso wie im Vergleich zu anderen Ländern. Es  
 951 ist von Bedeutung, dass die Information einer jeden Säule nicht isoliert betrachtet wird, son-  
 952 dern dass alle drei Säulen gleichzeitig mit Bezug auf alle drei Dimensionen genutzt wer-  
 953 den.“<sup>101</sup>

954 Für die jeweiligen Bereiche werden dann Indikatoren in unterschiedlicher Zahl herangezogen.  
 955 Für die Messung der Wirtschaftsleistung sind dies sechs Indikatoren, z. B. das Bruttoinlands-  
 956 produkt pro Kopf und je Arbeitsstunde oder die privaten und staatlichen Konsumausgaben pro  
 957 Kopf. Die Dimension der Lebensqualität wird u. a. durch die persönliche und wirtschaftliche  
 958 Unsicherheit, erfasst etwa durch die Nicht-Armutrisikoquote, oder die persönlichen Aktivitä-  
 959 ten, repräsentiert durch den Anteil der Arbeitnehmerinnen in Schichtarbeit, gemessen. Hier  
 960 kommen insgesamt acht Maßzahlen zum Einsatz.

961 Der abschließende Bereich der Nachhaltigkeit wiederum wird mit Hilfe von insgesamt 12  
 962 Indikatoren abgebildet, von denen sieben, wie die Forschungsausgaben oder die reale Aktien-  
 963 kurslücke, die ökonomische und fiskalische Nachhaltigkeit, weitere fünf, wie der Vogelindex  
 964 oder die Treibhausgasemission pro Kopf, die Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit abbil-  
 965 den.

Wirtschaftsleistung	Lebensqualität	Nachhaltigkeit
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf	Gesundheit: Potenziell verlorene Lebensjahre	Nettoanlageinvestitionen des priv. Sektors in Relation zum BIP
Gewichtete Konsumausgaben	Bildung: Schüler und Studenten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren	Forschungsausgaben in Relation zum Bruttoinlandsprodukt
Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstd.	Persönliche Aktivitäten: Anteil der Arbeitnehmer in Schichtarbeit	Konjunkturber. Finanzierungssaldo in Relation zum BIP
Nettonationaleinkommen pro Kopf	Beschäftigungsquote der Bevölk. 15 bis 64 Jahren	Fiskal. Nachhaltigkeitslücke S2
Private und staatliche Konsumausgaben pro Kopf	Politische Einflußnahme und Kontrolle: Mitspracherecht und Verantwortlichkeit	Kredit/BIP-Lücke
Einkommenverteilung: 80/20-Relation	Soziale Kontakte: Häufigkeit von mit anderen Personen verbrachte Zeit für Sport, Kultur und in gemeinschaftlichen Organisationen	Reale Aktienkurslücke
	Umweltbedingungen: Belastung der städtischen Bevölkerung mit Feinstaub	Reale Immobilienpreislücke
	Persönliche und wirtschaftliche Unsicherheit: Nicht-Armutrisikoquote	Niveau der Treibhausgasemissionen
		Treibhausgasemissionen pro Kopf
		Rohstoffproduktivität (BIP im Verhält. zu direk. abiot. Materialinput, DMI)
		Rohstoffverbrauch (abiotischer inländ. Ressourcenverbr. - DMC) pro Kopf
		Indikator zur Biodiversität: (Vogelindex, vorläufig)

966

967 Abbildung 8: SVR-CAE – Indikatoren im Überblick<sup>102</sup>

<sup>101</sup> Ebd.: 13.

<sup>102</sup> SVR/CAE (2010):30.



968 Die Expertise des SVR-CAE konzentriert sich in ihren Empfehlungen einerseits auf den As-  
 969 pekt der Kosten, andererseits auf die Frage der aktuellen Verfügbarkeit von Daten, die für eine  
 970 zeitnahe und kommunikationsfähige Berichterstattung zur Verfügung stehen. Mit der Ver-  
 971 schränkung der drei Säulen wird gleichzeitig eine ausreichende Komplexität gewährleistet,  
 972 eine Ergänzung bzw. Veränderung der verwandten Einzelindikatoren ist nach Ansicht der  
 973 Autorinnen für die Zukunft denkbar und eventuell, bei Verbesserung der Datenlage, bei Ein-  
 974 zelaspekten sogar wünschenswert. Damit wird kein endgültiges geschlossenes Modell vorge-  
 975 legt, sondern ein Satz an Informationen zusammengestellt, der zukünftig noch angepasst und  
 976 optimiert werden kann.

977 **4.4.3 Das Wohlstandsquintett des Denkwerks Zukunft**

978 Das Denkwerk Zukunft legt mit seinem Wohlstandsquintett einen Entwurf vor, der sich als  
 979 pragmatischer Kompromiss zur fehlenden Nachvollziehbarkeit integrierter Wohlstandsindizes  
 980 und zur Unübersichtlichkeit vieler Schlüsselindikatorensätze versteht. Der Ansatz des Denk-  
 981 werks Zukunft zur Lösung dieses Dilemmas beinhaltet ein multidimensionales Quintett aus-  
 982 gewählter Schlüsselindikatoren. Mit Hilfe des Quintetts sollen die ökonomische, sozio-  
 983 ökonomische, gesellschaftliche, ökologische sowie die Zukunfts-Dimension des Wohlstands  
 984 multidimensional abgebildet werden. Zudem beinhaltet es objektive Daten zur Lebensqualität  
 985 und subjektive Einschätzungen des Wohlbefindens der Individuen. Fünf Schlüsselindikatoren  
 986 stehen dabei gleichberechtigt nebeneinander:

- 987 1. „BIP pro Kopf  
 988 2. Verteilung der verfügbaren Haushaltseinkommen anhand der so genannten 80/20-Relation  
 989 3. die gesellschaftliche Ausgrenzungsquote  
 990 4. der ökologische Fußabdruck im Verhältnis zur globalen Biokapazität jeweils pro Kopf  
 991 5. die Schuldenquote der öffentlichen Hand“<sup>103</sup>

992 Zur besseren Kommunizierbarkeit schlägt das Denkwerk Zukunft vor, diese Indikatoren bzw.  
 993 Dimensionen in einer Grafik zu erfassen.

994



995

996 Abbildung 9: Wohlstandsquintett des Denkwerks Zukunft<sup>104</sup>

997

<sup>103</sup> Wahl Stefanie; Schulte, Martin; Butzmann, Elias (2011). Das Wohlstandsquintett: 25.

<sup>104</sup> Ebd.: 26.

998 **Zu den einzelnen Dimensionen:**

999 **Pro-Kopf-BIP**

1000 Das BIP pro Kopf dient als Schlüsselindikator für die ökonomische Dimension, den materiel-  
1001 len Wohlstand eines Landes. Zwar äußern die Autorinnen mehrere Kritikpunkte am BIP, wie  
1002 Lücken bei der Messung wirtschaftlicher Aktivitäten, oder die mangelhafte Abbildung des  
1003 Substanzverzehrs, dennoch sehen sie es weiterhin als die geeignete Maßzahl für die wirt-  
1004 schaftliche Leistungsfähigkeit einer modernen Gesellschaft. Es sei das zentrale Maß für die  
1005 Versorgung der Bürgerinnen mit Waren und Dienstleistungen. Zudem sei es international gut  
1006 eingeführt und die benötigten Daten seien schnell verfügbar.<sup>105</sup>

1007 Zwar wäre es für die Zukunft wünschenswert, die Schäden gegenwärtiger und früherer Wirt-  
1008 schaftsaktivitäten an Natur, Umwelt, Mensch und Gesellschaft in der Berechnung der VGR  
1009 und dem BIP zu berücksichtigen, die Forschung hierzu sei jedoch noch nicht hinreichend vo-  
1010 rangeschritten.

1011 **80/20-Relation**

1012 Zur Abbildung der sozio-ökonomischen Dimension zieht das Wohlstandsquintett die so ge-  
1013 nannte 80/20-Relation heran. Hierbei werden für die Messung der Einkommensungleichheit  
1014 die Einkommen des obersten Fünftels der Einkommensbezieherinnen zu denen des untersten  
1015 Fünftels ins Verhältnis gesetzt. Nimmt der Wert der 80/20-Relation zu, wächst die Einkom-  
1016 mensungleichheit, denn die verfügbaren Einkommen der obersten zwanzig Prozent der Be-  
1017 völkerung steigen schneller als die der untersten. Dies gilt auch, wenn die Einkommen der  
1018 obersten zwanzig Prozent langsamer sinken als die der untersten Einkommensgruppe<sup>106</sup>

1019 Basis für die 80/20 Relation ist das sogenannte äquivalenzgewichtete verfügbare Nettohaus-  
1020 haltseinkommen. Bei dessen Berechnung werden diejenigen Einkommensteile ermittelt, die  
1021 auf Haushaltsebene tatsächlich für Konsum und Sparen zur Verfügung stehen. Im Rahmen der  
1022 Gewichtung werden zudem die unterschiedlichen Bedarfe von Erwachsenen und Kindern,  
1023 bzw. Ein- und Mehrpersonenhaushalte einbezogen. Staatliche Sachleistungen, wie aus Steu-  
1024 ermitteln finanzierte Kinderbetreuung oder von der Krankenkasse finanzierte Arztbesuche,  
1025 werden jedoch nicht berücksichtigt. Da diesen wohlstandsfördernden Zahlungen in den kom-  
1026 menden Jahren eine größere Bedeutung zukommen dürfte, wäre es aus der Sicht der Autorin-  
1027 nen wünschenswert, wenn diese in zukünftige Berechnungen stärker einfließen würden.<sup>107</sup>

1028 Für die besondere Eignung der 80/20-Relation als Schlüsselindikator spricht der Umstand,  
1029 dass die Einkommensverteilung mit Zufriedenheit und Wohlbefinden korreliert.

1030 **Gesellschaftliche Ausgrenzungsquote**

1031 Die gesellschaftliche Dimension des Wohlstandes misst das Wohlstandsquintett mit der ge-  
1032 sellschaftlichen Ausgrenzungsquote. Dabei sind die Aspekte „Wohlbefinden“ und „gesell-  
1033 schaftliche Stabilität“ nach Aussagen des Denkwerks Zukunft eng mit dieser Quote korreliert.

1034 Mit der Aufnahme des Indikators „Gesellschaftlichen Ausgrenzung“ werden Daten einer re-  
1035 präsentativen Bevölkerungsbefragung in das Modell integriert. Damit werden subjektive Ein-  
1036 schätzungen der Bevölkerung im Wohlstandsquintett berücksichtigt. Diese Daten liefern  
1037 wichtige Informationen über gefühltes Wohlbefinden und Lebensqualität, wobei davon aus-  
1038 gegangen wird, dass Individuen ihre Lebensbedingungen selbst am besten einschätzen kön-

---

<sup>105</sup> Vgl. ebd.: 25f.

<sup>106</sup> Vgl. ebd.: 26ff.

<sup>107</sup> Vgl. ebd.: 27f.

1039 nen. Allerdings kommen dadurch auch psychologische und kulturelle Eigenschaften zum Tra-  
1040 gen, die oft nur schwer zu belegen und zu bewerten sind.<sup>108</sup>

1041 Ein großer Vorteil dieser Messung ist ihre Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene: das Eu-  
1042 robarometer erhebt die gesellschaftliche Ausgrenzungsquote für alle 27 Mitglieder der EU.  
1043 Derzeit liegen diese Daten in einer Zeitreihe seit 2001 vor, sie sind allerdings nur in unregel-  
1044 mäßigen Abständen abrufbar. Die Datenverfügbarkeit dürfte sich jedoch zukünftig verbes-  
1045 sern: eine Machbarkeitsstudie von Eurostat sieht die gesellschaftliche Ausgrenzungsquote als  
1046 Indikator für die Punkte „Sozialkapital“ und „gesellschaftliches Wohlbefinden“ vor.<sup>109</sup>

#### 1047 **Ökologischer Fußabdruck im Verhältnis zur globalen Biokapazität**

1048 Der Bezug zur ökologischen Dimension wird im Wohlstandsquintett über den Indikator des  
1049 „Ökologischen Fußabdrucks“ hergestellt. Dieser berücksichtigt, neben anderen Variablen, die  
1050 Fläche an Wald, Ackerland und Siedlungsgebieten, die von einer Bevölkerung für die Herstel-  
1051 lung der von ihr verbrauchten Waren und Dienstleistungen benötigt wird. Hinzu kommt wei-  
1052 terhin die Absorption der mit der Produktion verbundenen Emissionen. Dies erfolgt unter Ein-  
1053 schluss der Fläche, die durch Import von Waren oder Rohstoffen aus anderen Ländern und  
1054 Weltregionen verbraucht wird.<sup>110</sup>

1055 „Die so ermittelte Fläche wird im Wohlstandsquintett zur gesamten, innerhalb eines Jahres  
1056 durch das Ökosystem regenerierbaren Biokapazität, die einem Erdenbürger durchschnittlich  
1057 zur Verfügung steht, ins Verhältnis gesetzt. Übersteigt der ökologische Fußabdruck die  
1058 regenerierbare Biokapazität, sinkt der natürliche Kapitalstock.“<sup>111</sup>

1059 Diese Messgröße dient im Wohlstandsquintett als Schlüsselindikator für die ökologische Di-  
1060 mension des Wohlstandes.

1061 Ein Vorteil des ökologischen Fußabdrucks ist laut Denkwerk Zukunft, dass direkt erkennbar  
1062 wird, wenn durch Produktion und Konsum von Gütern und Diensten ökologische Grenzen  
1063 überschritten werden. Andere, alternative ökologische Indikatoren wie z.B. die Messung der  
1064 jährlichen Treibhausgasemissionen oder Kennzahlen wie der Verlust der Artenvielfalt verfü-  
1065 gen über diese Eigenschaft nur begrenzt oder gar nicht.<sup>112</sup>

1066 Ein Nachteil des ökologischen Fußabdrucks ist nach Ansicht der Autorinnen, dass die Konse-  
1067 quenzen, die mit dem getätigten Konsum in den untersuchten Ländern – z.B. für die Wasser-  
1068 qualität - verbunden sind, nicht berücksichtigt würden. Eine weitere Restriktion in der Kon-  
1069 struktion des Maßes sei die Beschränkung auf erneuerbare Ressourcen, zudem gebe es Prob-  
1070 leme bei der internationalen Datenerfassung und Kontrolle. Durch seine Anschaulichkeit dürf-  
1071 te der Ökologische Fußabdruck ihrer Ansicht nach in der Zukunft weiter an Bedeutung zu-  
1072 nehmen.

#### 1073 **Schuldenquote der öffentlichen Hand**

1074 Im Jahr 2011 wurde der ursprünglich als Quartett konzipierte Schlüsselindikatorensatz um

---

<sup>108</sup> Vgl. ebd.: 28f.

<sup>109</sup> Vgl. ebd.

<sup>110</sup> Vgl. ebd.: 29f.

<sup>111</sup> Ebd.: 29.

<sup>112</sup> Vgl. ebd.: 29f.

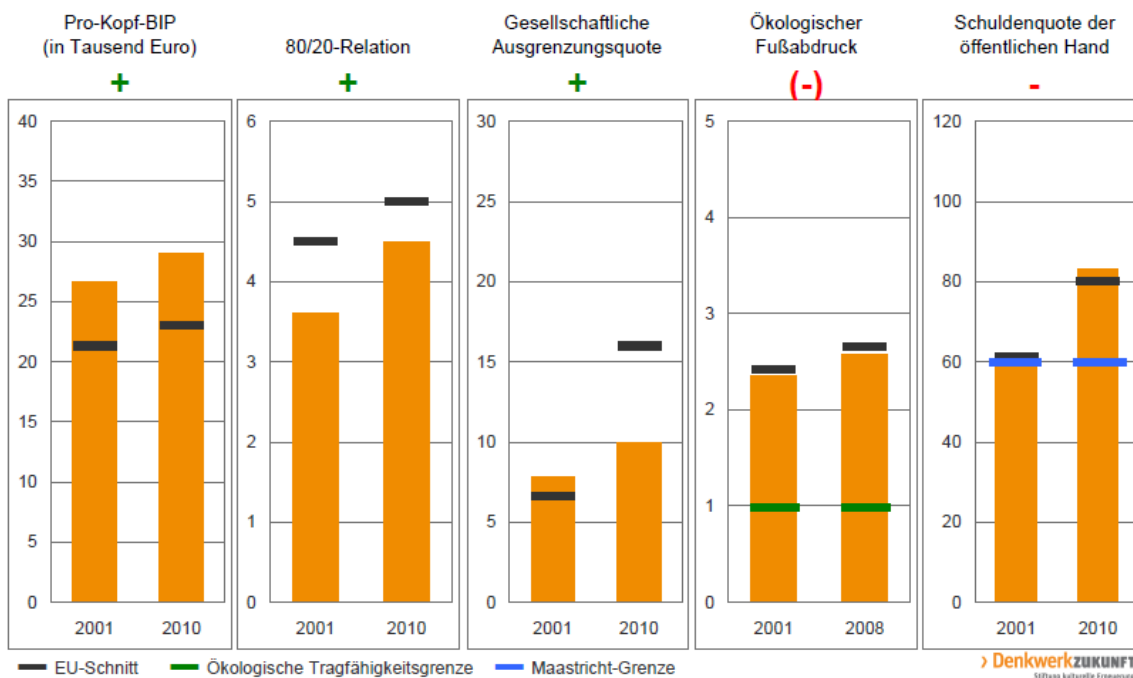
1075 einen Indikator zum Quintett erweitert. Als fünfter Indikator dient die öffentliche Gesamtver-  
 1076 schuldung eines Landes im Verhältnis zum BIP.<sup>113</sup>

1077 Die Schuldenquote soll als wichtiger Gradmesser für die Zukunftsfähigkeit eines Landes die-  
 1078 nen, denn in ihr kommt laut Denkwerk Zukunft zum Ausdruck, „inwieweit der materielle  
 1079 Wohlstand `auf Pump` und damit im Vorgriff auf die Zukunft erwirtschaftet wurde“<sup>114</sup>.

1080 Öffentliche Mittel, die für die Schulden verwendet werden müssten, stünden in der Zukunft  
 1081 für Investitionen in Sozialleistungen oder für Notlagen und Krisen nicht mehr bereit. Damit  
 1082 würden sie auch die Grundlagen künftigen materiellen Wohlstands beeinträchtigen. Dies sei  
 1083 gerade dann der Fall, wenn die Schulden irgendwann beglichen werden müssten. Die Bevöl-  
 1084 kerung müsse dann trotz eventuell steigendem BIP, statt materieller Wohlstandszuwächse,  
 1085 sogar mit Einbußen rechnen. Eine hohe Schuldenquote rufe zudem ein politisches Interesse an  
 1086 einem niedrigen Zinsniveau hervor, wodurch die Unabhängigkeit der Geldpolitik in Gefahr  
 1087 geraten und Inflationsrisiken entstehen könnten.

1088 Neben diesen Argumenten, die für die Eignung der Schuldenquote als Indikator für die künftige  
 1089 Krisenfestigkeit eines Landes sprächen, sei die vorgeschlagene Maßzahl außerdem leicht  
 1090 verständlich, häufig in Gebrauch und die Daten seien schnell und auf der ganzen Welt verfü-  
 1091 bar.<sup>115</sup>

1092



1093

1094 Abbildung 10: Wohlstandsquintett in Deutschland<sup>116</sup>

<sup>113</sup> Vgl. ebd.: 30, 32. Als Wohlstandsindikator wird nur die explizite Schuldenquote der öffentlichen Hand verwendet. Implizite Schulden z.B. aus umlagefinanzierten Sozialversicherungs- und Pensionssystem würden aus methodischen Erwägungen nicht berücksichtigt. Zudem treffe die Schuldenquote keine Aussage über die Qualität der Schulden, etwa ob es sich um Inlands- oder Auslandsschulden handele.

<sup>114</sup> Ebd.: 30.

<sup>115</sup> Vgl. ebd.: 31.

<sup>116</sup> Ebd.: 51.

1095 In der Zusammenschau der einzelnen Indikatoren kommt das Denkwerk Zukunft zu folgender  
1096 Bewertung: Das Wohlstandsquintett bestehe aus wissenschaftlich fundierten, erprobten und in  
1097 der Fachwelt anerkannten Indikatoren. Außerdem lägen für das Quintett sowohl internationale  
1098 als auch historische Daten vor, die Forderung nach intertemporaler und internationaler Ver-  
1099 gleichbarkeit sei somit erfüllt. Durch die Beschränkung auf fünf Schlüsselindikatoren sei das  
1100 Wohlstandsquintett darüber hinaus verständlich, übersichtlich und damit gut zu kommunizie-  
1101 ren.<sup>117</sup> Weiterhin seien die gewählten Indikatoren keine statischen Größen, sondern würden  
1102 sich im Zeitverlauf ändern und wären damit politisch wie gesellschaftlich beeinflussbar.  
1103 Nachteile der differenzierten Darstellung seien eine eingeschränkte Vergleichbarkeit auf regi-  
1104 onaler und internationaler Ebene, zudem teile das Quintett die Probleme anderer Schlüssel-  
1105 indikatoren-Sätze, wie z.B. die eingeschränkte Repräsentativität einzelner Indikatoren, Lücken  
1106 bei der internationalen Datenverfügbarkeit und die zeitliche Verzögerung bei der Datenbereit-  
1107 stellung.<sup>118</sup>

#### 1108 **4.4.4 OECD Indikatorenset**

1109 Die Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) hat die Fra-  
1110 gestellung, wie Wohlfahrt, Lebensqualität und sozialer Fortschritt einer Gesellschaft statis-  
1111 tisch gemessen werden können, zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeiten gemacht. Im Rahmen  
1112 ihres globalen Projekts zur Messung des gesellschaftlichen Fortschritts favorisiert die OECD  
1113 Konzepte und empirische Ansätze, die über die Messung des Bruttoinlandsprodukts hinaus-  
1114 reichen, und hat dazu bisher drei internationale Konferenzen durchgeführt. Ein zweiter  
1115 Schwerpunkt der OECD-Aktivitäten ist die Strategie „Grünes Wachstum“, mit der die ökolo-  
1116 gische Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung im Sinne des Rio-Erdgipfels (1992)  
1117 vorangebracht werden soll. Für beide Schwerpunkte hat die OECD Indikatorensätze entwi-  
1118 ckelt, als Grundlage für eine evidenzbasierte Politikgestaltung.

##### 1119 **4.4.4.1 Indikatorenset Wohlstand und Lebensqualität**

1120 Am 12. Oktober 2011 hat die OECD aus Anlass ihres 50jährigen Bestehens die Veröffentli-  
1121 chung „Wie geht’s? – Messung des Wohlergehens“ („How’s Life?-Measuring well-being“)   
1122 vorgelegt, in der mit Hilfe eines umfangreichen Indikatorensatzes die für den materiellen  
1123 Wohlstand und die Lebensqualität der Menschen wichtigsten Aspekte beleuchtet werden.<sup>119</sup>  
1124 Den konzeptionellen Rahmen hierfür hat die OECD bereits im Mai 2011 vorgelegt.<sup>120</sup>

1125 Das OECD-Konzept orientiert sich eng an der Struktur des Berichts der sogenannten Stiglitz-  
1126 Sen-Fitoussi-Kommission mit den beiden gegenwartsorientierten Bereichen materieller Le-  
1127 bensstandard und Lebensqualität sowie dem Bereich nachhaltige Entwicklung, der in diesem  
1128 OECD-Bericht nicht näher beleuchtet wird. Im Fokus des OECD-Berichtes stehen folgende  
1129 Punkte:

- 1130 - Aufzeigen des Wohlbefindens („well-being“) der Menschen im jeweils betrachteten Land  
1131 und nicht so sehr die gesamtwirtschaftliche Situation
- 1132 - Nachweis der Ungleichverteilungen der Lebensbedingungen zwischen verschiedenen Be-  
1133 völkerungsgruppen

---

<sup>117</sup> Vgl. ebd.: 32ff.

<sup>118</sup> Vgl. ebd.: 33f.

<sup>119</sup> Vgl. OECD (2011). How's Life?. Im Folgenden: OECD (2011): Life.

<sup>120</sup> Vgl. OECD (2011). Compendium of OECD Well-being Indicators. Im Folgenden OECD (2011):  
Compendium.

1134 - Darstellung der erreichten Fortschritte in den verschiedenen Bereichen des Wohlbefindens  
1135 anhand von ergebnisorientierten Indikatoren

1136 - Einbeziehung sowohl objektiver als auch subjektiver Aspekte für ein besseres Verständnis  
1137 des Wohlbefindens der Menschen<sup>121</sup>

1138 Der im Oktober 2011 vorgelegte OECD-Bericht präsentiert 22 Leitindikatoren zu den beiden  
1139 Hauptbereichen materielle Lebensbedingungen (mit 7 Indikatoren) sowie Lebensqualität (mit  
1140 15 Indikatoren). Die Auswahl der Indikatoren beruht laut OECD vor allem auf Kriterien wie  
1141 Politikrelevanz, Datenqualität, Vergleichbarkeit, Häufigkeit der Berechnung und erfolgte nach  
1142 Konsultationen mit OECD-Experten und nationalen Statistikämtern. Da einige Indikatoren  
1143 noch nicht alle Qualitätskriterien vollständig erfüllen, sind diese als Platzhalter für noch zu  
1144 verbessernde bzw. zu entwickelnde Messgrößen anzusehen. Neben den Leitindikatoren sollen  
1145 bestimmte Zusatzindikatoren helfen den Wohlstand und die Lebensqualität besser zu erfassen.  
1146 Der OECD-Bericht umfasst folgende Leitindikatoren für die zwei Bereiche und elf Dimensio-  
1147 nen von Wohlstand und Lebensqualität:

## 1148 1. Materielle Lebensbedingungen

### 1149 1.1 Einkommen und Vermögen:

1150 - Verfügbares Haushaltsnettoeinkommen (Verbrauchskonzept) pro Person

1151 - Finanzielles Haushaltsnettovermögen pro Person

### 1152 1.2 Beschäftigung und Verdienst:

1153 - Erwerbstätigenquote (ILO-Definition)

1154 - Langzeiterwerbslosenquote (länger als ein Jahr, ILO-Definition)

1155 - Durchschnittlicher Bruttoverdienst je Arbeitnehmerin (Vollzeitäquivalente)

### 1156 1.3 Wohnen:

1157 - Zahl der Zimmer einer Wohnung pro Person

1158 - Fehlende sanitäre Grundausstattung (Wohnung ohne eigenes WC und  
1159 Bad/Dusche)

## 1160 2. Lebensqualität

### 1161 2.1 Gesundheit:

1162 - Lebenserwartung bei der Geburt

1163 - Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes

### 1164 2.2 Beruf und Privatleben:

1165 - Arbeitnehmerinnen mit überlangen Arbeitszeiten (mehr als 50 Stunden pro Wo-  
1166 che)

1167 - Zeit für Freizeitaktivitäten und Persönliches (bei vollbeschäftigten Erwerbstätigen)

---


<sup>121</sup> Vgl. ebd.: 5.

- 1168 - Erwerbstätigenanteil bei Müttern mit schulpflichtigen Kindern
- 1169 2.3 Bildung und Qualifikation:
- 1170 - Bildungsstand (Prozent der 25-64-Jährigen mit mindest. Sekundarstufe-II-  
1171 Abschluss)
- 1172 - Lesefähigkeit (15-Jährige , die im PISA-Lesetest ein Mindestziel erreichten)
- 1173 2.4 Soziale Beziehungen:
- 1174 - Unterstützung durch soziale Netzwerke („Gibt es jemanden, auf den Sie in Notfäl-  
1175 len zählen können?“)
- 1176 2.5 Ziviles Engagement und Politikmitgestaltung („governance“):
- 1177 - Wahlbeteiligung bei nationalen Wahlen
- 1178 - Beteiligungsmöglichkeiten der Öffentlichkeit an der Politikgestaltung
- 1179 2.6 Umweltqualität:
- 1180 - Luftverschmutzung (durchschnittl. Feinpartikelkonzentration in Großstädten)
- 1181 2.7 Persönliche Sicherheit:
- 1182 - Vorsätzliche Tötungsdelikte (je 100.000 Einwohner)
- 1183 - Opfer eines Gewaltverbrechens (Personenbefragung)
- 1184 2.8 Subjektives Wohlbefinden:
- 1185 - Persönliche Lebenszufriedenheit (erfragte Einschätzung von 0 – 10)
- 1186 - Gefühlslage (Anteil Menschen mit mehr positiven als negativen Gefühlen am Vor-  
1187 tag)
- 1188
- 1189 Bei der Ergebnisdarstellung favorisiert die OECD den Ausweis von Daten für die einzelnen  
1190 Leitindikatoren auf Jahresbasis und bietet zusätzlich eine Übersicht mit diesen Indikatoren für  
1191 die 34 OECD-Länder. Eine Verdichtung der einzelnen Indikatoren zu einem einzigen Ge-  
1192 samtindikator führt die OECD selbst nicht durch. Aber es wird von der OECD ein interaktives  
1193 Online Tool angeboten, der sog. „Your Better Life Index“, der es jeder Nutzerin ermöglicht,  
1194 eine eigene Gewichtung der einzelnen Indikatoren vorzunehmen und daraus einen eigenen  
1195 Gesamtindikator zu ermitteln.
- 1196
- 1197 Folgende Seite:
- 1198 Abbildung 11 : „Wie geht’s? – Messung des Wohlergehens“ („How’s Life?-Measuring well-  
1199 being“) – Internet-Portal<sup>122</sup>

---

<sup>122</sup> Vgl. OECD Better Life Index, <http://oecdbetterlifeindex.org/> [Stand 8.2.2012].

[contact oecd.org](http://contact.oecd.org)



**Create Your Better Life Index**

How do you define a better life? Use our interactive tool to see how your country performs on the topics you feel make for a better life.

**Start with all topics rated equally** or set your own preferences **here.**

Index

Countries

Topics

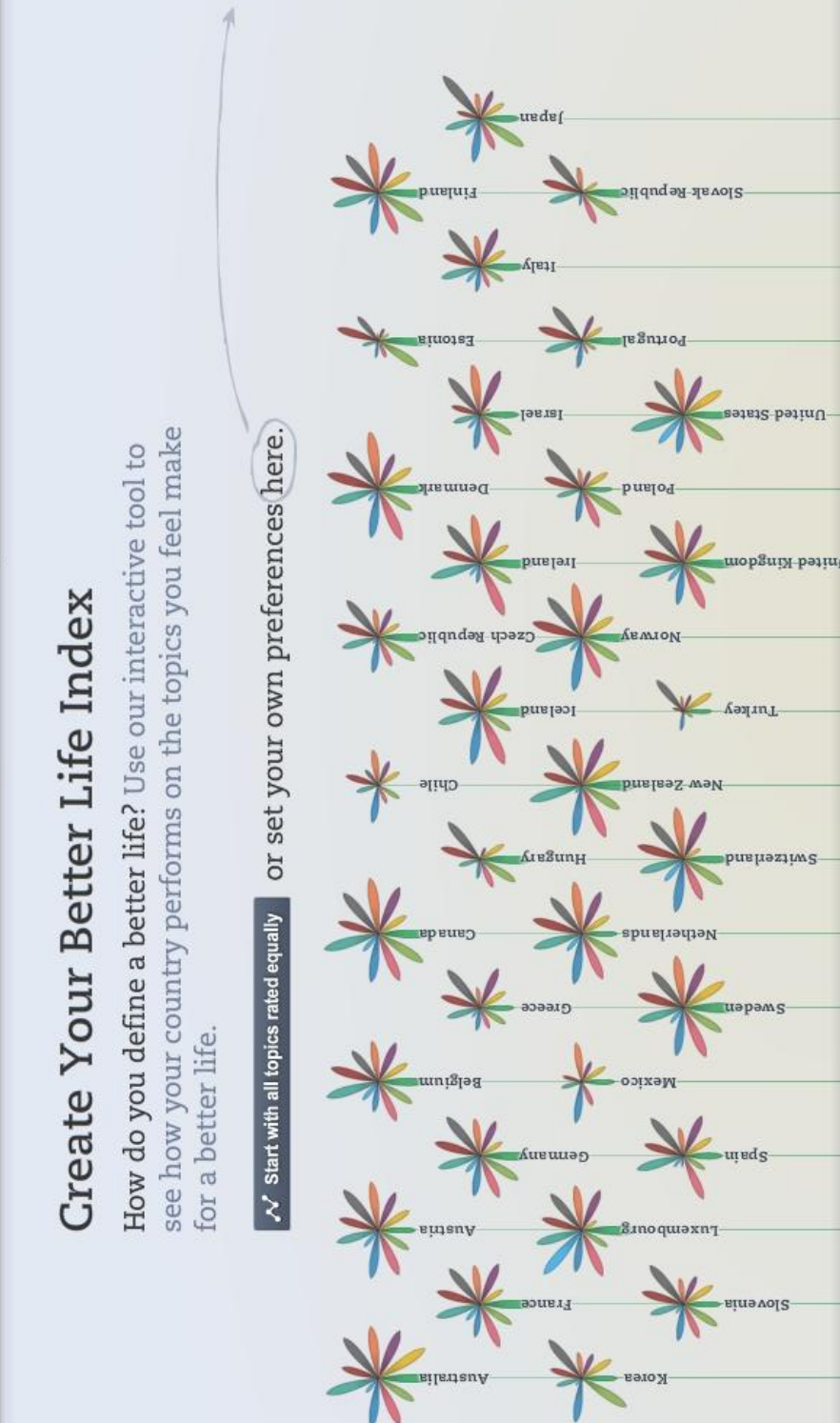
About

**Create Your Better Life Index**

Rate the topics according to their importance to you:

Housing	● ● ● ● ●
Income	● ● ● ● ●
Jobs	● ● ● ● ●
Community	● ● ● ● ●
Education	● ● ● ● ●
Environment	● ● ● ● ●
Governance	● ● ● ● ●
Health	● ● ● ● ●
Life Satisfaction	● ● ● ● ●
Safety	● ● ● ● ●
Work-Life Balance	● ● ● ● ●

**Share this index** ? Help



The map displays scores for countries including Australia, Austria, Belgium, Canada, Chile, Denmark, Estonia, Finland, France, Germany, Greece, Hungary, Iceland, Ireland, Israel, Italy, Japan, Korea, Luxembourg, Mexico, Netherlands, New Zealand, Norway, Poland, Portugal, Slovenia, Spain, Sweden, Switzerland, Turkey, United Kingdom, United States, and Slovakia. Each country is represented by a colorful flower-like icon where the petals represent the importance of different life topics.



1201 **4.4.4.2 Indikatorenset „Grünes Wachstum“ der OECD**

1202 Zur Beobachtung der Fortschritte beim umweltverträglichen Wachstum („grünes Wachstum“)  
1203 hat die OECD ein spezifisches Indikatorenset entwickelt.<sup>123</sup> Der Aufbau dieses  
1204 Indikatorensets ist vor dem Hintergrund des OECD-Ministerrates vom Juni 2009 zu sehen,  
1205 der die OECD gebeten hatte, eine Strategie für ein umweltverträgliches Wachstum zu entwi-  
1206 ckeln. Die vorgeschlagenen Indikatoren werden zu vier miteinander verknüpften Bereichen  
1207 zusammengefasst:

1208 A) Umwelt- und Ressourcenproduktivität,

1209 mit Indikatoren zu CO<sub>2</sub> – Produktivität, Energieproduktivität, nicht-energetische Ma-  
1210 terial- und Abfallproduktivität, Wasserproduktivität, Produktivität der Umweltleistun-  
1211 gen

1212 B) Naturvermögen,

1213 mit Indikatoren zu Frischwasser, Waldbeständen, Fischbeständen, Mineralien, Land  
1214 und Landnutzung, landwirtschaftlichen Bodenressourcen, zur Tier- und Pflanzenwelt

1215 C) Umweltmäßige Lebensqualität,

1216 mit Indikatoren zu umweltverursachten Gesundheitsproblemen, Belastungen durch na-  
1217 türliche und gewerbliche Risiken, Zugang zu Trinkwasser und Abwasserentsorgung

1218 D) Wirtschaftschancen und Politikgestaltung,

1219 mit Indikatoren zu FuE-Ausgaben, Patenten, umweltorientierten Innovationen, zur  
1220 Produktion von ökologischen Waren und Dienstleistungen, zu internationalen Finanz-  
1221 strömen, zur ökologischen Besteuerung, Energiepreisgestaltung, Wasserpreisgestal-  
1222 tung

1223 Ergänzt wird dieses Indikatorenset durch zusätzliche statistische Daten zur Beschreibung des  
1224 sozio-ökonomischen Rahmens und des Wachstumspfad. Generell wird darauf verwiesen,  
1225 dass es sich bei dem vorgeschlagenen Indikatorenset um einen ersten Anfang handelt, der  
1226 noch Weiterentwicklungen erfordert. Betont wird, dass als Rahmen für eine konsistente Be-  
1227 richterstattung die umweltökonomischen Gesamtrechnungen herangezogen werden sollte und  
1228 dass weitere Arbeiten erforderlich sind.

1229 **4.5 Indikatoren zu subjektivem Wohlbefinden – Beispiel: „Gallup-  
1230 Healthways-Well-Being-Index“**

1231 Das Meinungsforschungsinstitut Gallup hat zusammen mit dem Gesundheitsdienstleister  
1232 Healthways in einer strategischen Kooperation den „Gallup-Healthways-Well-Being-Index“  
1233 entwickelt. Ursprünglich wurde der Index zur empirischen Unterstützung sogenannter  
1234 „Disease Management Programs“ (DMPs) in US-amerikanischen Unternehmen entwickelt,  
1235 mittlerweile wird der Index in den USA auf landesweiter Basis erhoben. Ableger wurden  
1236 kürzlich von Gallup und Healthways auch in Großbritannien und Deutschland eingeführt.<sup>124</sup>

---

<sup>123</sup> Vgl. OECD (2011). Towards Green Growth. Im Folgenden: OECD (2011): Green Growth.

<sup>124</sup> Vgl. Scharioth, Nicolas; Haaf Andreas (2011). Deutsche Daten zur Wohlfahrtsmessung aus dem Gallup World Poll und dem Gallup Healthway-Index. PG.-Materialie 2/23 vom 19.09.2011.

1237 Der Index geht von der Grundannahme aus, dass Gesundheit nicht bloß die Abwesenheit von  
1238 Krankheit, sondern ein Zustand physischen, mentalen und sozialen Wohlbefindens ist. Aus  
1239 diesem Bewusstsein heraus identifiziert der Index sechs „Dimensionen der Gesundheit“:

1240 Lebensbewertung (Life Evaluation)

1241 Gesundheitsförderndes Verhalten (Healthy Behavior)

1242 Emotionale Gesundheit (Emotional Health)

1243 Arbeitsumfeld (Work Environment)

1244 Körperliche Gesundheit (Physical Health)

1245 Grundversorgung (Basic Access)

1246 Der Index basiert dabei vollständig auf subjektiven Daten. Um die damit verbundenen Prob-  
1247 leme zumindest teilweise zu kompensieren, werden nicht nur reine Bewertungsindikatoren  
1248 („Macht Ihnen Ihre Arbeit Spaß?“), sondern auch sog. Rückschlussindikatoren („Wie oft ha-  
1249 ben Sie heute gelacht?“) erhoben. Die grundlegende Problematik eines rein subjektiven Inde-  
1250 xes bleibt damit jedoch bestehen, zumal aus den erhobenen Daten (unverbundene Querschnit-  
1251 te von Bevölkerungen) lediglich Korrelationen und keine Kausalbeziehungen abgeleitet wer-  
1252 den können. Dieses Phänomen gilt jedoch auch für die Datengrundlage der meisten anderen  
1253 Indikatorensätze.

1254 Positiv hervorzuheben ist beim Gallup-Healthways-Well-Being Index der Anspruch, trotz der  
1255 rein subjektiven Datenbasis einen intersubjektiv nachprüfbaren Indikator zu schaffen. Die  
1256 Abstinenz objektiv erhobener Daten etwa aus der VGR ist dem Institut durchaus bewusst. Die  
1257 Autorinnen verstehen den Well-Being Index daher auch eher als eine Ergänzung der gängigen  
1258 Maße und Indikatoren der VGR. Herauszuheben ist zudem, dass für die Berechnung des In-  
1259 dex auf den Gallup World Poll zugegriffen werden kann, eine äußerst umfangreiche und in-  
1260 ternational vergleichbare Datenbasis. Jedoch muss hierbei auch beachtet werden, dass teils  
1261 gravierende kulturelle Unterschiede die Vergleichbarkeit subjektiver Aussagen von Befragten  
1262 wiederum erheblich einschränken. So ist das Wohlbefinden einer Angestellten aus Buthan  
1263 sicher nicht mit dem einer westeuropäischen Angestellten zu vergleichen, auch wenn beide  
1264 eventuell ähnliche Werte für ihr subjektives Wohlbefinden angeben. Auch weniger starke  
1265 kulturelle Differenzen schränken bereits die Vergleichbarkeit ein. Beispielsweise ist in den  
1266 USA die Tendenz zur Problematisierung und Artikulation des eigenen Unwohlbefindens tra-  
1267 ditionell deutlich weniger ausgeprägt als etwa in Deutschland oder Frankreich.

1268 Ein weiterer Nachteil des Gallup-Healthways-Indikators ist die bislang wenig durchdachte  
1269 Gewichtung der Subindikatoren in den einzelnen Dimensionen. So werden beispielsweise in  
1270 den Dimensionen „Emotional Health“ und „Basic Access“ jeweils sechs Indikatoren abge-  
1271 fragt, in der Dimension „Life Evaluation“ jedoch nur zwei Indikatoren. Dadurch wird den  
1272 einzelnen Indikatoren in der Dimension „Life Evaluation“ ein höheres relatives Gewicht bei-  
1273 gemessen als den Indikatoren in den beiden vorgenannten Dimensionen. Ein Gegensteuern in  
1274 Form einer Gewichtung auf der Ebene der Dimensionen unterbleibt jedoch.

1275

## 1276 **5 Ausgewählte Initiativen zur Wohlmstandsmessung – vier** 1277 **Länderbeispiele**

1278 Parallel zu den Aktivitäten internationaler Organisationen haben einzelne Länder und Nicht-  
1279 regierungsorganisationen in den vergangenen Jahren umfangreiche Initiativen zur Wohl-  
1280 standsmessung „jenseits des BIP“ gestartet.<sup>125</sup> Pioniere sind dabei insbesondere Australien  
1281 und Kanada. In beiden Ländern wurde über Jahre hinweg und unter intensiver Beteiligung der  
1282 Bürgerinnen ein stark auf die wahrgenommene Lebensqualität und ihre wesentlichen Deter-  
1283 minanten ausgerichtetes Berichtssystem entwickelt. Gegenwärtig erfahren zudem die Aktivi-  
1284 täten in Großbritannien viel Aufmerksamkeit, weil die neue konservative Regierung von Da-  
1285 vid Cameron die Erfassung und Steigerung des Lebensglücks („Happiness“) der Bevölkerung  
1286 explizit zu einem Ziel ihrer Politik erklärt und einen entsprechenden Entwicklungsprozess im  
1287 Bereich der Sozialstatistik angestoßen hat. Auch in den USA hat die Obama-Administration  
1288 ein umfangreiches Indikatorenprojekt auf den Weg gebracht. Im Dezember 2010 wurden da-  
1289 rüber hinaus in Spanien und Italien nationale Initiativen zur erweiterten Wohlmstandsmessung  
1290 gestartet. In Frankreich hat das nationale Statistikamt die Empfehlungen des Stiglitz-Sen-  
1291 Fitoussi-Berichts in eine Agenda zur Ergänzung der nationalen Statistiken überführt und erste  
1292 Schritte bereits umgesetzt. So wurden Fragen zum Wohlergehen in die regelmäßigen Umfra-  
1293 gen des statistischen Amtes INSEE aufgenommen, die Erhebungen zur Zeitverwendung um  
1294 die Abfrage der mit den jeweiligen Tätigkeiten verbundenen Empfindung (ange-  
1295 nehm/unangenehm) ergänzt und im Juni 2011 eine umfangreiche Online-Umfrage zum The-  
1296 ma Lebensqualität gestartet.<sup>126</sup> Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die bereits  
1297 etablierten oder relativ weit fortgeschrittenen Initiativen in Australien, Kanada, Großbritanni-  
1298 en und den USA. Ihnen ist, bei allen Unterschieden im Detail, die mit dem Teilauftrag der  
1299 Projektgruppe 2 übereinstimmende Zielsetzung gemein, ein nationales und öffentlichkeits-  
1300 wirksames System der Wohlmstandsberichterstattung einzuführen.

1301 In **Australien** begann die Politik bereits im Jahr 1996 mit der Diskussion darüber, wie ein mit  
1302 intensiver Beteiligung der Bürgerinnen entwickeltes Indikatorensystem zur verbesserten und  
1303 vor allem gesellschaftlich breit akzeptierten Messung von Wohlstand und Fortschritt beitra-  
1304 gen könnte. Seit 2002 veröffentlicht das nationale Statistikamt das Indikatorensystem  
1305 „Measures of Australia’s Progress“ (MAP), welches in den drei Bereichen Gesellschaft, Wirt-  
1306 schaft und Umwelt insgesamt 17 Dimensionen umfasst. Jede Dimension wird dabei durch  
1307 eine Vielzahl von Basisindikatoren erfasst und, wo immer es inhaltlich sinnvoll möglich ist,  
1308 durch eine Leitvariable verkörpert. Während eine Broschüre die Entwicklung der Dimensio-  
1309 nen ausschließlich anhand der Leitvariablen beschreibt, ermöglicht das Statistikamt im Inter-  
1310 net auch den Zugriff auf die Basisvariablen.<sup>127</sup>

1311 Ein farbgestütztes Symbolsystem weist auf den ersten Blick darauf hin, bei welchen der 17  
1312 Leitvariablen es in den vergangenen zehn Jahren zu Verbesserungen, Verschlechterungen  
1313 oder keiner signifikanten Veränderung gekommen ist. Für immerhin sieben von 17 Dimensi-  
1314 onen fehlt in der MAP-Überblicksdarstellung diese Bewertung jedoch, weil kein Leitindikator  
1315 den jeweiligen Fortschrittsbereich angemessen widerspiegeln kann oder die entsprechende  
1316 Zeitreihe (noch) nicht verfügbar ist. Trotz dieser Einschränkung deutet die Abbildung für die

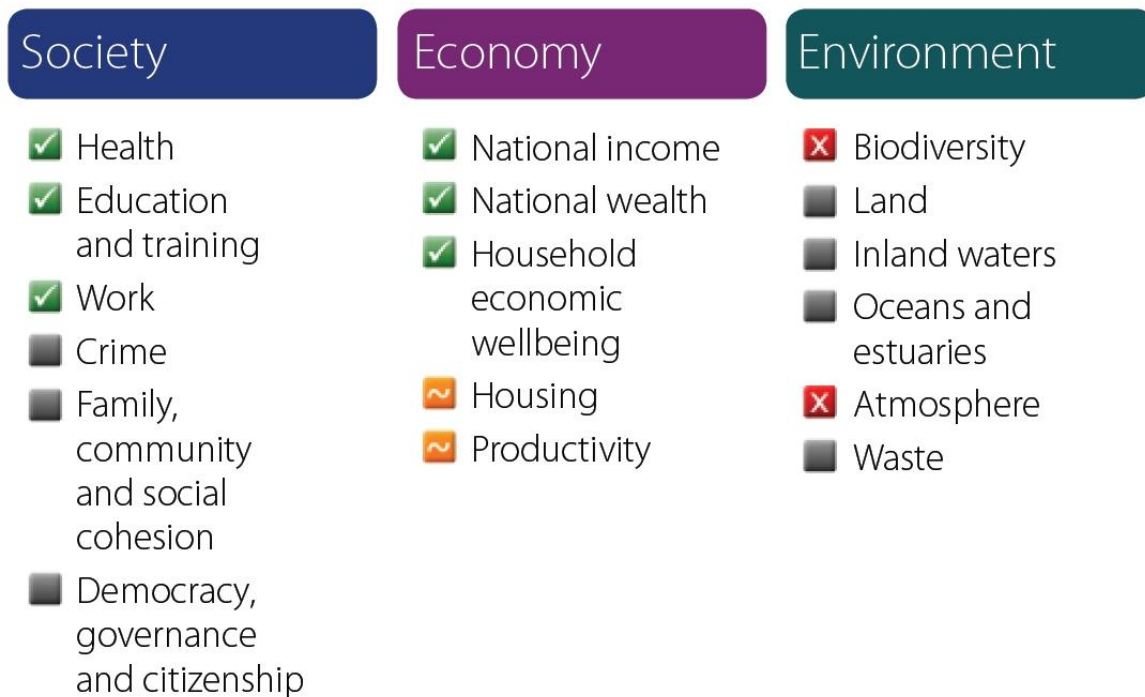
<sup>125</sup> Vgl. für einen Überblick: Kroll, Christian (2011). Wie wollen wir zukünftig leben?; vgl. darauf aufbauend: aus dem Moore, Nils (2011). Wohlmstandsmessung - ein Überblick ausgewählter Initiativen. PG-Materialie 2/25 vom 28.10.2011. Im Folgenden: aus dem Moore (2011): Wohlmstandsmessung.

<sup>126</sup> Vgl. INSEE (2011). Rapport Stiglitz. L’agenda de la statistique publique française. Artikel ohne Datumsan- gabe [Stand 1.2.2012]; vgl. Kroll (2011): 10f.

<sup>127</sup> Vgl. ABS - Australian Bureau of Statistics (2010). Measures of Australia’s Progress. Texte und Grafiken vom 5.10.2011 [Stand 1.2.2012].

1317 Entwicklung zwischen den Jahren 2000 und 2010 darauf hin, dass Fortschritten im gesell-  
 1318 schaftlichen und wirtschaftlichen Bereich offenbar eine Verschlechterung im Umweltbereich  
 1319 gegenübersteht. Während das MAP-Projekt auf die Bildung eines Gesamtindex ebenso ver-  
 1320 zichtet wie auf die Erhebung von Daten zum subjektiven Wohlergehen, so werden diese Ziele  
 1321 derzeit jedoch in den von Akteurinnen aus Wissenschaft, Dritten Sektor und Privatwirtschaft  
 1322 getragenen Initiativen „ANDI – Australian National Development Index“ und „Australian  
 1323 Unity Wellbeing Index“ verfolgt.<sup>128</sup>

1324

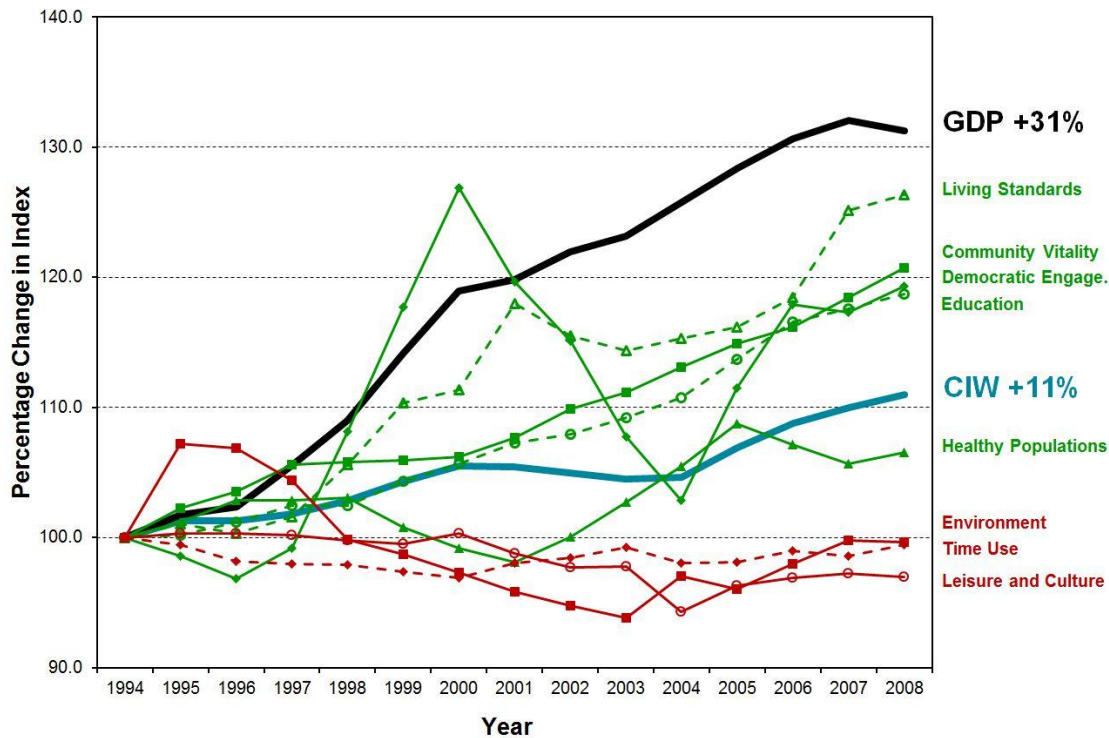


1325  
 1326 Abbildung 12: Dimensionen und Leitvariablen in „Measures of Australia’s Progress“<sup>129</sup>

1327 In **Kanada** startete eine Gruppe aus Forscherinnen an der University of Waterloo vor zehn  
 1328 Jahren das Projekt des „Canadian Index of Well-Being“ (CIW). Im Oktober 2011 wurde  
 1329 schließlich die erste Indexbroschüre „How are Canadians *Really* doing?“ veröffentlicht. Der  
 1330 Canadian Index of Wellbeing wird als Verbundindikator in einem zweistufigen Aggregati-  
 1331 onsverfahren berechnet: Die in Prozentwerte transformierte Entwicklung von 64 Variablen im  
 1332 Zeitraum zwischen dem Basisjahr 1994 und dem Jahr 2008 wird dabei zunächst in den als  
 1333 Durchschnitt berechneten Veränderungsraten von acht Dimensionen der Lebensqualität zu-  
 1334 sammengefasst. Der CIW ergibt sich dann wiederum als Durchschnitt dieser Dimensionswer-  
 1335 te.

<sup>128</sup> Vgl. Kroll (2011): 15.

<sup>129</sup> ABS (2010).



1336

1337 Abbildung 13: Der „Canadian Index of Well-Being“ (CIW) im Vergleich zum BIP, 1994-  
 1338 2008<sup>130</sup>

1339 Die Abbildung zeigt die Entwicklung des CIW im Vergleich zum BIP sowie die Entwick-  
 1340 lungspfade der acht Einzeldimensionen. Positive Entwicklungen sind grün, negative Entwick-  
 1341 lungen rot eingefärbt. Der Unterschied zwischen einem BIP- bzw. GDP-Zuwachs von 31 Pro-  
 1342 zent gegenüber einem CIW-Zuwachs von elf Prozent wird trotz der im begleitenden Techni-  
 1343 cal Paper<sup>131</sup> ausführlich erörterten Gewichtungs- und Aggregationsprobleme dahingehend  
 1344 interpretiert, dass das BIP den tatsächlichen Zuwachs an Lebensqualität überzeichne: „[...] ,  
 1345 our economic performance outpaces our quality of life.“<sup>132</sup>

1346 Weil den Architektinnen des CIW die fragwürdige Aussagekraft des aggregierten Index  
 1347 durchaus bewusst ist und es ihnen letztlich auch darum geht, eine vertiefte Auseinanderset-  
 1348 zung mit den verschiedensten Dimensionen und Einflussfaktoren der Lebensqualität anzusto-  
 1349 ßen, wird zusätzlich die prozentuale Entwicklung aller Einzelindikatoren, gruppiert in den  
 1350 acht Dimensionen, in grafisch aufbereiteter Form dargestellt. Die folgende Abbildung zeigt  
 1351 exemplarisch die Dimensionen Lebensstandard und Zeitverwendung.

<sup>130</sup> CIW – Canadian Index of Wellbeing (2011). How are Canadians Really doing?: 3.

<sup>131</sup> Vgl. Michalos, Alex u.a. (2011). The Canadian Index of Wellbeing.

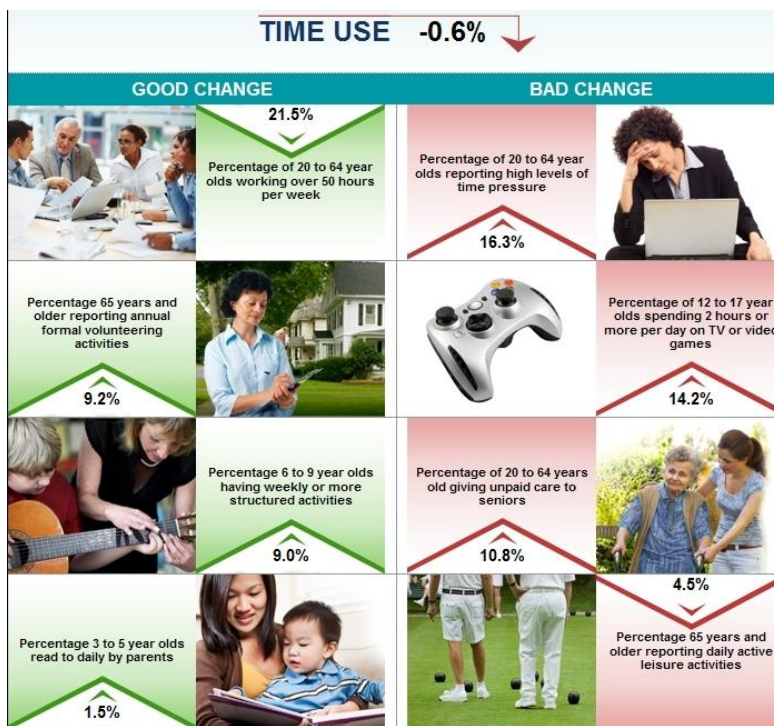
<sup>132</sup> CIW (2011): 12.



1352

1353

1354



1355

1356

1357

1358

1359

1360

1361

1362

1363

1364

1365

1366

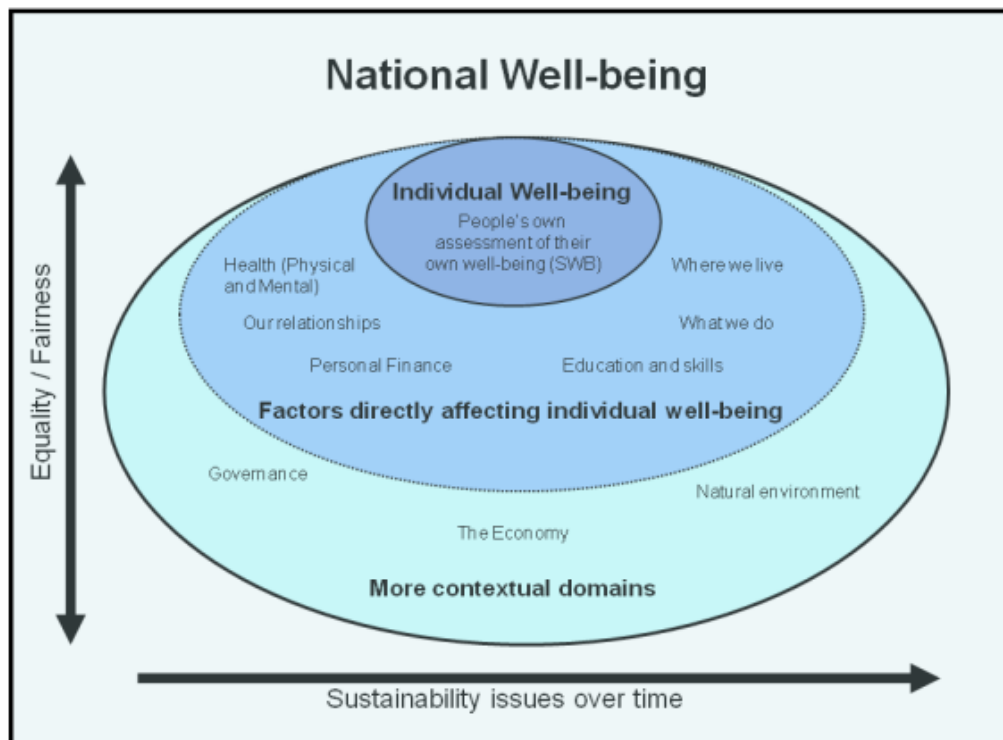
1367

Abbildung 14: Entwicklung von Lebensstandard und Zeitverwendung im CIW, 1994-2008<sup>133</sup>

<sup>133</sup> CIW-Network (2012). It's about our wellbeing, not just our economy. Texte und Grafiken ohne Datumsangabe [Stand 1.2.2012].

1368 Auch in **Großbritannien** fielen die Empfehlungen der Stiglitz-Kommission auf fruchtbaren  
 1369 Boden. Premierminister David Cameron hatte schon zu Oppositionszeiten die Erhebung des  
 1370 allgemeinen Wohlergehens (General Well-Being) gefordert und gab im November 2010 dem  
 1371 britischen Statistikamt (Office for National Statistics, ONS) einen entsprechenden Entwick-  
 1372 lungsauftrag. Cameron setzt damit eine Entwicklung fort, die bereits unter seinem Vorgänger  
 1373 Tony Blair begann und unter anderem dazu geführt hat, dass es im britischen Unterhaus seit  
 1374 März 2009 eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen beider Parteien gibt, welche die Ergebnisse  
 1375 der akademischen Glücksforschung kontinuierlich auf ihre mögliche Bedeutung für die Poli-  
 1376 tik überprüft.<sup>134</sup>

1377 Die starke Akzentuierung des individuellen Wohlergehens („subjective Well-Being“ oder  
 1378 kurz SWB) im britischen Ansatz resultiert auch aus der prominenten und öffentlichkeitswirk-  
 1379 samen Rolle, welche die akademische Glücksforschung in Großbritannien in den vergangenen  
 1380 Jahren erreicht hat. Sie wird insbesondere durch Lord Richard Layard verkörpert, der einer-  
 1381 seits als Ökonom an der London School of Economics relevante Forschungsergebnisse erzielt  
 1382 und popularisiert hat<sup>135</sup>, andererseits als Mitglied im House of Lords für die Labour Partei ihre  
 1383 Berücksichtigung in der Politik vorangetrieben hat. Bei den Bemühungen in Großbritannien  
 1384 geht es jedoch keinesfalls darum, wie es in den Medien oft verkürzt dargestellt wird, aus-  
 1385 schließlich das subjektive Wohlbefinden zu erheben und an diesem „Glück“ die Politik auszu-  
 1386 richten.



1387  
 1388 Abbildung 15: Das „National Well-being framework“ des britischen Statistikamtes ONS<sup>136</sup>

<sup>134</sup> Für eine ausführliche Darstellung vgl.: Kroll (2010): 2ff.

<sup>135</sup> Vgl. Layard, Richard (2005). Happiness. Lessons from a New Science.

<sup>136</sup> Beaumont, Jen; Office for National Statistics (2011). Measuring National Well-being: 2.

1389 Um den Schritt von der Erfassung subjektiven Wohlbefindens zur Einschätzung gesellschaft-  
1390 lichen Wohlergehens zu vollziehen, hat das ONS das in Abbildung 4 dargestellte Konzept  
1391 entwickelt. Es wird ersichtlich, dass das SWB zwar im Zentrum steht, das zu entwickelnde  
1392 Berichtswesen aber zusätzlich sechs Dimensionen von unmittelbarer Relevanz für das indivi-  
1393 duelle Wohlergehen sowie die drei Kontextdimensionen Governance, Wirtschaft und natürli-  
1394 che Umwelt mit einer Vielzahl einzelner Indikatoren erfassen soll. Zusätzlich sollen in allen  
1395 Dimensionen die auf den Achsen angedeuteten Aspekte von Fairness und Gleichheit sowie  
1396 der Nachhaltigkeit im Zeitablauf berücksichtigt werden. Ende Oktober 2011 hat das ONS als  
1397 Ergebnis eines umfangreichen Konsultationsverfahrens ein Indikatorensystem vorgeschlagen,  
1398 dass die in der Abbildung enthaltenen zehn Dimensionen mit insgesamt 38 einzelnen Indika-  
1399 toren unterlegt. Auf dieser Basis sollen im nächsten Schritt für jede der zehn Dimensionen die  
1400 für ein kompaktes Indikatorensystem geeigneten Leitvariablen ermittelt werden.<sup>137</sup>

1401 Auch in den USA wurde unter der Obama-Administration ein Projekt der nationalen Wohl-  
1402 standsmessung gestartet. Im März 2010 wurde der Key National Indicators Act beschlossen,  
1403 der die Schaffung eines Key National Indicator Systems (KNIS) vorsieht. Der Kongress hat  
1404 für die kommenden neun Jahre 70 Millionen US-Dollar bewilligt, getragen wird das Projekt  
1405 vor allem von der interdisziplinären National Academy of Sciences und dem neu gegründeten  
1406 Non-Profit-Institut „State of the USA“. Neben der großzügigen Finanzierung ist vor allem der  
1407 angestrebte Umfang des Berichtswesens bemerkenswert: Etwa 300 Einzelindikatoren sollen  
1408 bis Mitte 2013 im Internet benutzerfreundlich zugänglich sein.<sup>138</sup>

## 1409 **6 Beauftragte Gutachten und Expertisen**

### 1410 **6.1 Studie zur Wahrnehmung und Berücksichtigung von Wachstums- und Wohlstandsindikatoren**<sup>139</sup>

#### 1412 **6.1.1 Fragestellung**

1413 Wichtige Rahmenbedingung für den Eingang eines Indikators, von Indikatorensätzen oder  
1414 eines Dashboards in öffentliche Debatten und politische Entscheidungsprozesse sind deren  
1415 Bekanntheit, Relevanz und faktische Handhabung. Da bislang keine systematischen Informa-  
1416 tionen zu diesem Thema vorlagen, wurde von der Enquete-Kommission eine Studie mit dem  
1417 Ziel ausgeschrieben, folgende Fragen systematisch, repräsentativ und wissenschaftlich valide  
1418 zu beantworten:

1419 Wie intensiv werden bestehende regelmäßig veröffentlichte Indikatoren und wissenschaftliche  
1420 Gutachten zu Wachstum und Wohlstand rezipiert?

1421 Welcher Nutzen wird hieraus gezogen?

1422 Welche Hindernisse bestehen hinsichtlich der Verwendung und Interpretation der Indikato-  
1423 ren?

---

<sup>137</sup> Vgl. ebd.

<sup>138</sup> Vgl. Kroll (2011): 11f.

<sup>139</sup> Die folgenden Abschnitte 6.1. – 6.1.4. sind, mit Kürzungen und wenigen redaktionellen Bearbeitungen, direkt übernommen aus: ISG-Institut (2011). Studie zur Wahrnehmung und Berücksichtigung von Wachstums- und Wohlstandsindikatoren. Kom-Materialie M-17(26)11 vom 22.11.2011.



1424 Das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (ISG) wurde von der Enque-  
1425 te-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages mit der  
1426 Durchführung dieser „Studie zur Wahrnehmung und Berücksichtigung von Wachstums- und  
1427 Wohlstandsindikatoren“ beauftragt.

### 1428 **6.1.2 Befragte Gruppen, Aufbau und Verlauf der Untersuchung**

1429 Befragt wurden in diesem Zusammenhang Abgeordnete unterschiedlicher Ebenen sowie lei-  
1430 tende Mitarbeiterinnen von Bundes- und Landesministerien. Insgesamt sollten im Rahmen der  
1431 Untersuchung folgende Aufgaben umgesetzt werden:

1432 Es sollte eine repräsentative Erhebung bei Abgeordneten des Deutschen Bundestags,  
1433 deutschen EU-Parlamentarierinnen, Abgeordneten der Landtage, bei Mitgliedern kommunaler  
1434 Volksvertretungen (Kreistage, Stadträte/Stadtverordneten-versammlungen in den kreisfreien  
1435 Städten sowie in Berlin und Hamburg Bezirksversammlun-  
1436 gen/Bezirksverordnetenversammlungen) und bei leitenden Mitarbeiterinnen der Bundes- und  
1437 Landesministerien durchgeführt werden.

1438 „Im Rahmen der Befragung des ISG wurden Entscheidungsträger/innen aus Politik und Ver-  
1439 waltung auf den unterschiedlichen Ebenen danach gefragt, inwieweit ihnen gängige Indikato-  
1440 ren, Gutachten und Berichte zu Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität in Deutschland  
1441 bekannt sind, wie verständlich sie diese finden, inwieweit sie diese verfolgen und ob und wie  
1442 sie diese für ihre Arbeit und Entscheidungen nutzen.“<sup>140</sup> Zudem wurden sie danach gefragt,  
1443 welche Präferenzen sie bei der Abbildung von Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität  
1444 durch Indikatoren hätten. Weiterhin wurde die Einschätzung der Eignung der gängigen Indi-  
1445 katoren, Gutachten und Berichte abgefragt.<sup>141</sup>

1446 „Mit 1.849 ausgefüllten Fragebögen kann die Resonanz auf die Umfrage als zufrieden stel-  
1447 lend bewertet werden. Abgeordnete und Mitglieder der Parlamente sind zu 85 % vertreten,  
1448 während 15 % der beantworteten Fragebögen den Ministerialbeamten zuzuordnen sind. Es  
1449 sind zu einem Großteil Mandatsträger und Mandatsträgerinnen der kommunalen Ebene mit  
1450 78,5 % die an der Untersuchung teilnahmen. Abgeordnete der Landtage sind mit 11,3 %, die  
1451 des Bundestags mit 7 % und Vertreterinnen des EU-Parlaments mit 0,8 % beteiligt.“<sup>142</sup>

### 1452 **6.1.3 Wichtige Befunde**

1453 In der Tendenz lässt sich feststellen, dass die bekanntesten Indikatoren aus Sicht der befragten  
1454 Personen auch gleichzeitig die verständlichsten sind. Diese werden am häufigsten verfolgt  
1455 und genutzt, und ihnen wird die höchste Bedeutung für die Entscheidungen zugemessen. Sie  
1456 sind es auch, denen letztlich die größte Eignung für die Messung von Wachstum, Wohlstand  
1457 und Lebensqualität zugeschrieben wird.<sup>143</sup>

1458 „Insgesamt haben dabei die Indikatoren im Vergleich zu Gutachten und Berichten eine größe-  
1459 re Relevanz. Eine große Bedeutung kommt jeweils der Arbeitslosenquote zu, die nahezu im-  
1460 mer am häufigsten genannt wird. Der in der Regel am zweithäufigsten genannte Indikator ist  
1461 die öffentliche Verschuldung, gefolgt von der Inflationsrate und der Wachstumsrate des Brut-

---

<sup>140</sup> Ebd.: 36.

<sup>141</sup> Vgl. ebd.: 36.

<sup>142</sup> Ebd.: 10.

<sup>143</sup> Vgl. ebd.: 36ff.

1462 toinlandsprodukts.“<sup>144</sup> Die ursprünglich vermutete dominante Stellung des BIP als Indikator,  
1463 wurde von der Studie damit nicht bestätigt.

1464 „Eine mittlere Bedeutung kommt aus Sicht der Befragten der Armutsquote zu, mit einer etwas  
1465 geringeren Bedeutung folgen die Jahresgutachten des Sachverständigenrats. Die geringste  
1466 Bekanntheit sowie die geringste Relevanz für die eigene Arbeit und die eigenen Entscheidun-  
1467 gen kommen dem Ökologischen Fußabdruck und dem Indikatorenbericht zur nachhaltigen  
1468 Entwicklung in Deutschland zu. Beide sind vielen Befragten unbekannt. Zwar werden auch  
1469 sie grundsätzlich als geeignet für die Messung von Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität  
1470 eingeschätzt, die Mehrheit der Befragten hält ihre Berücksichtigung hierbei dennoch nicht für  
1471 erforderlich.“<sup>145</sup>

1472 „Für die Abgeordneten spielen die abgefragten Indikatoren, Gutachten und Berichte generell  
1473 eine geringere Rolle als für die Führungskräfte aus den Ministerien. Dies gilt besonders für  
1474 die Wachstumsrate des BIP und das Sachverständigenratsgutachten. Für die Arbeit der haupt-  
1475 beruflichen Abgeordneten im Deutschen Bundestag und in den Landtagen sind die Indikato-  
1476 ren, Gutachten und Berichte jedoch erwartungsgemäß von größerer Bedeutung als für die eh-  
1477 renamtlich tätigen Mandatsträger/innen auf kommunaler Ebene.

1478 Zwischen Ost und West gibt es bei der Relevanz und Bewertung der Indikatoren, Gutachten  
1479 und Berichte nur wenig Unterschiede. Teilweise gibt es eine größere Skepsis auf Seiten der  
1480 ostdeutschen Entscheidungsträger/innen. Für die Entscheidungsträger/innen ab 65 Jahren  
1481 spielen die abgefragten Indikatoren und Gutachten eine deutlich größere Rolle als für alle  
1482 anderen Altersgruppen. Dies gilt in besonderem Maße für die Gutachten – den  
1483 Indikatorenbericht ebenso wie das Sachverständigenratsgutachten – aber auch für die Inflat-  
1484 ionsrate. Für Entscheidungsträger/innen mit akademischem Hintergrund sind die Arbeitslosen-  
1485 quote, das BIP-Wachstum, die öffentliche Verschuldung und das Sachverständigenratsgutach-  
1486 ten über alle Fragestellungen hinweg tendenziell von größerer Relevanz als für die anderen  
1487 Befragten.

1488 Eindeutige Unterschiede gibt es zwischen Frauen und Männern. Für die Arbeit der befragten  
1489 Frauen sind BIP-Wachstum, Inflationsrate und Sachverständigenratsgutachten weit weniger  
1490 wichtig als für die befragten Männer. Umgekehrt verhält es sich beim Indikatorenbericht zur  
1491 nachhaltigen Entwicklung und vor allem bei der Armutsquote. Diese sind für die befragten  
1492 Frauen von größerer Wichtigkeit. Naheliegend ist, dass für die Befragten mit einem Tätig-  
1493 keitsschwerpunkt in den Bereichen Arbeit, Soziales, Wirtschaft, Finanzen oder Haushaltspoli-  
1494 tik alle abgefragten Indikatoren, Gutachten und Berichte mit Ausnahme des Ökologischen  
1495 Fußabdrucks und des Indikatorenberichts zur nachhaltigen Entwicklung eine größere Rolle  
1496 spielen als für Befragte mit anderen Tätigkeitsschwerpunkten.“<sup>146</sup>

#### 1497 **6.1.4 Parteipolitische Unterschiede**

1498 „Erwartungsgemäß deutliche Unterschiede in der Relevanz und Bewertung der einzelnen In-  
1499 dikatoren, Gutachten und Berichte finden sich zwischen Befragten mit unterschiedlicher Par-  
1500 teizugehörigkeit: Der Arbeitslosenquote kommt im Vergleich zur parteilosen Referenzgruppe  
1501 bei den Mitgliedern von CDU/CSU, SPD und Linkspartei eine überproportionale Bedeutung  
1502 zu. Die Bedeutung des BIP-Wachstums wird vergleichsweise häufig von den Entscheidungs-  
1503 trägern aus Union und FDP betont. Gleiches gilt für die Inflationsrate, das Gutachten des

---

<sup>144</sup> Ebd.: 36.

<sup>145</sup> Ebd.

<sup>146</sup> Ebd.: 37.

1504 Sachverständigenrats und in geringerem Ausmaß auch für die öffentliche Verschuldung.  
1505 Während die Entscheidungsträger, die der SPD angehören, dem Sachverständigenratsgutach-  
1506 ten eher neutral gegenüberstehen, spielt dieses bei den Entscheidungsträgerinnen und Ent-  
1507 scheidungsträgern von Bündnis 90/Die Grünen und der Linkspartei offensichtlich eine unter-  
1508 geordnete Rolle und wird zur Abbildung von Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität von  
1509 diesen auch vergleichsweise kritisch gesehen. Die Rolle der Armutsquote wird von den Ent-  
1510 scheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus SPD und Linkspartei sowie mit Ein-  
1511 schränkungen auch der Grünen vergleichsweise höher, von den Entscheidungsträgerinnen und  
1512 Entscheidungsträgern aus Union und FDP vergleichsweise geringer eingeschätzt. Schließlich  
1513 halten die Mitglieder von Bündnis 90/Die Grünen überproportional häufig den  
1514 Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung sowie den Ökologischen Fußabdruck für  
1515 relevant. Letzterer wird von den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus  
1516 CDU/CSU und FDP hingegen besonders kritisch gesehen.

1517 Insgesamt haben die abgefragten Indikatoren, Gutachten und Berichte keinen auffällig hohen  
1518 Einfluss auf die Entscheidungen der befragten Personen. Lediglich bei der öffentlichen Ver-  
1519 schuldung und der Arbeitslosenquote gibt eine Mehrheit der Befragten an, dass diese jeweils  
1520 einen sehr großen oder großen Einfluss auf ihre konkreten Entscheidungen hat. Nur etwa die  
1521 Hälfte der Befragten hält es für notwendig, dies zu ändern. Bei den genannten Änderungs-  
1522 wünschen, wird vor allem eine größere Verständlichkeit von Indikatoren, Gutachten und Be-  
1523 richten angemahnt. Aber auch eine breitere gesellschaftliche Akzeptanz und aufeinander ab-  
1524 gestimmte Veröffentlichungstermine werden als Bedingungen für eine größere Relevanz von  
1525 Indikatoren, Gutachten und Berichten für Entscheidungsprozesse genannt.

1526 Die Befragten sind sich weitgehend darüber einig, dass Wachstum, Wohlstand und Lebens-  
1527 qualität nicht lediglich durch einen Einzelindikator gemessen werden können und sollten.  
1528 Weitgehend unabhängig von ausgewählten soziodemographischen Merkmalen und der Partei-  
1529 zugehörigkeit wird vielmehr die Verwendung mehrerer ausgewählter Indikatoren präferiert.

1530 Allerdings gehen die Meinungen dahingehend auseinander, ob diese gleichberechtigt neben-  
1531 einander präsentiert werden sollen oder zu einem Verbundindikator verdichtet werden sollten.  
1532 Interessant ist, dass bei den Befürworterinnen und Befürwortern beider Alternativen jeweils  
1533 eine Mehrheit die Arbeitslosenquote, die Wachstumsrate des BIP, die Inflationsrate, die öf-  
1534 fentliche Verschuldung und die Armutsquote einbeziehen möchte.<sup>147</sup>

## 1535 **6.2 Expertise zur medialen Vermittelbarkeit von Indikatoren**<sup>148</sup>

### 1536 **6.2.1 Fragestellung**

1537 „Ein Kriterium zur Evaluation verschiedener Indikatoren-Sets ist ihre Eignung zur medialen  
1538 Vermittelbarkeit.“<sup>149</sup> Mit diesem Thema befasst sich die qualitative Kurzexpertise, die vom  
1539 Berlin Institut und colornoise im Auftrag der Enquete-Kommission erarbeitet wurde. Hierfür  
1540 wurden im Rahmen qualitativer Interviews sieben Journalistinnen führender deutscher Medi-  
1541 en befragt. Im Kern ging es darum, die Eigenschaften von Indikatoren und Indikatoren-Sätzen  
1542 herauszuarbeiten, die eine hohe mediale Kommunizierbarkeit befördern würden. Themen wa-

---

<sup>147</sup> Ebd.

<sup>148</sup> Der folgende Abschnitt ist übernommen aus der Kurzexpertise: Brode, Tatjana (2011). Anforderungen an einen ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fortschrittsindikator oder einen Indikatorensatz im Hinblick auf seine mediale Kommunizierbarkeit. Kom-Materialie M-17(26)10 vom 22.11.11: 3f.

<sup>149</sup> Ebd.: 3

1543 ren auch der Umfang und die Aufbereitung der durch die Indikatoren und Modelle bereitge-  
1544 stellten Information.<sup>150</sup>

1545 „Im Vorfeld der Analyse wurde ein Zielkonflikt zwischen wissenschaftlichen und medialen  
1546 Anforderungen an einen Wohlstandsindikator oder einen Wohlstandsindikatorensatz vermu-  
1547 tet: Für die mediale Darstellbarkeit sind besonders einfache und prägnante Aussagen erforder-  
1548 lich, wohingegen aus wissenschaftlicher Sicht bei der Aggregation der Ergebnisse Probleme  
1549 der Gewichtung und normative Verzerrungen entstehen können.

1550 Im Zuge der Kurzexpertise sollten drei Indikatoren bzw. Indikatorensätze mit Hilfe eines ge-  
1551 meinsam mit Journalisten entwickelten Referenzrahmens diskutiert werden. Dabei handelte es  
1552 sich um den ‚Nationalen Wohlfahrtsindex‘, das ‚Wohlstandsquartett‘ sowie das  
1553 Indikatorenbündel ‚Wirtschaftsleistung, Lebensqualität und Nachhaltigkeit‘.<sup>151</sup>

## 1554 **6.2.2 Wichtige Befunde**

1555 „Das Spannungsfeld zwischen breiter aufgestellten und stärker aggregierten Wohlstandsindi-  
1556 katoren/-indikatorensätzen hat sich in den qualitativen Interviews mit sieben Politik- und  
1557 Wirtschaftsjournalisten bestätigt. Auch wenn unterschiedliche Medien verschiedene Anforde-  
1558 rungen an eine inhaltliche Verdichtung haben, zeigte sich, dass eine klare Botschaft und ein-  
1559 deutige Trends für die journalistische Vermittlung von Vorteil sind.

1560 Dies spricht aus der Sicht der medialen Kommunizierbarkeit für die prägnante Grundaussage  
1561 eines stark aggregierten Modells. Bei einem Indikatorensatz aus mehreren Einzelwerten wür-  
1562 den in der ersten Ebene ein bis zwei aussagekräftige Werte ausgewählt. In diesem Fall tritt  
1563 jedoch die Idee eines Gesamtmodells zur Beschreibung von Wohlstand und Fortschritt zu-  
1564 gunsten von Einzelaussagen in den Hintergrund.

1565 In einem zweiten Schritt würden die Journalisten in beiden Fällen - in begrenztem Rahmen -  
1566 weiterführende Informationen zum Modell geben und relevante Änderungen von Einzelwer-  
1567 ten beschreiben. Dabei spielt die Komplexität der Modelle eine untergeordnete Rolle, wesent-  
1568 lich sind ein erkennbarer Fokus, die nachvollziehbare Annäherung an das Thema sowie  
1569 Transparenz und Objektivität der Einzelwerte.

1570 Der Nationale Wohlfahrtsindex mit einem aggregierten Zahlenwert wurde von den meisten  
1571 der befragten Journalisten als am prägnantesten darstellbar eingestuft, gefolgt vom Wohl-  
1572 standsquartett mit vier Einzelwerten. Das Indikatorenbündel, das 25 Faktoren in drei Säulen  
1573 nebeneinander stellt, ist in seiner Gesamtheit offenbar am wenigsten gut journalistisch vermit-  
1574 telbar, auch wenn es hinsichtlich seiner Aussagekraft zum Thema Wohlstand in den Augen  
1575 der Befragten den anderen Modellen nicht nachstand.

1576 In den Interviews wurden die Politik- und Wirtschaftsjournalisten darüber hinaus gebeten, den  
1577 Stellenwert weiterer Nachrichtenfaktoren für die mediale Kommunizierbarkeit von Wohl-  
1578 standsindikatoren/-indikatorensätzen einzuschätzen. Daraus lassen sich folgende zentrale  
1579 Schlussfolgerungen ziehen:

1580 Bei der medialen Kommunizierbarkeit sollte auf eine prägnante Aussage abgehoben werden.

---

<sup>150</sup> Vgl. ebd: 3

<sup>151</sup> Zum Zeitpunkt der Arbeiten an der Expertise hatte das Denkwerk Zukunft sein Modell noch als „Wohlstandsquartett“ konzipiert, inzwischen wurde der Ansatz zum „Wohlstandsquintett“ erweitert. Im folgenden Text wird die in der Untersuchung verwandte Bezeichnung beibehalten.

- 1581 Zugleich ist ein Indikator/Indikatorensatz dann in hohem Maße medial kommunizierbar, wenn  
1582 er sich relevant vom BIP unterscheidet und der Komplexität des Themas gerecht wird.
- 1583 Individuelle Betroffenheit, Diskurs, Polarisierung und Vergleiche, sowohl in zeitlicher als  
1584 auch geografischer Dimension, steigern die Relevanz aus Sicht der medialen Kommunizier-  
1585 barkeit zusätzlich.
- 1586 Eine transparente Informationspyramide und wissenschaftliche Nachvollziehbarkeit erhöhen  
1587 als Absicherung gegen kritische Nachfragen die mediale Kommunizierbarkeit.
- 1588 Eine grafische Aufbereitung und das Angebot der individuellen Exploration im Netz fördern  
1589 die mediale Kommunizierbarkeit ebenso wie ein prominenter Ansprechpartner, der für Zitate  
1590 bereitsteht.
- 1591 Der Absender sollte möglichst „gewichtig“ sein, die Journalisten sahen Institutionen wie das  
1592 Statistische Bundesamt oder die Regierung als geeignet an.
- 1593 Als Veröffentlichungsfrequenz eines Wohlstandsindikators/-indikatorensatzes wurde ein jähr-  
1594 licher oder halbjährlicher Rhythmus empfohlen.
- 1595 Die Aussagen des Indikators/Indikatorensatzes sollten eine erkennbare Bedeutung für die Re-  
1596 zipienten haben. Tendenziell waren die befragten Journalisten aus dem Wirtschaftsressort  
1597 stärker an der Konzeption eines ergänzenden Wohlstandsmaßes interessiert, was auf die Prä-  
1598 ferenzen ihrer Rezipienten schließen lässt.
- 1599 Eine Rückkopplung der Wohlstandsdefinition an wirtschaftspolitische Strategien erhöht die  
1600 Relevanz für die Bürger.<sup>152</sup>

### 1601 **6.3 Stellung der amtlichen Statistik - Problemaufriss**

- 1602 Aussagekräftige statistische Indikatoren stellen nicht nur eine Aufgabe für die – zeitnahe –  
1603 Messung statistischer Phänomene dar, sondern mit einer aussagekräftigen und zeitnahen Mes-  
1604 sung können auch organisatorische Herausforderungen für die (amtliche) Statistik verbunden  
1605 sein. Die Vorsitzende der Projektgruppe 2 hat deswegen bei den Wissenschaftlichen Diensten  
1606 des Deutschen Bundestags eine Ausarbeitung zu „Governance-Modellen der amtlichen Statis-  
1607 tik“ in Auftrag gegeben. Auf dieser Basis werden organisatorische Fragen, die mit aussage-  
1608 kräftigen Indikatoren verbunden sein können, im weiteren Verlauf der Arbeiten der Projekt-  
1609 gruppe 2 diskutiert werden. Die Ausarbeitung des Wissenschaftlichen Dienstes ist unter 6.3.1  
1610 unverändert angefügt.<sup>153</sup>
- 1611 Am 23. April wird mit Johann Hahlen, ein Experte für Fragen der Governance der (amtlichen)  
1612 Statistik, von der Projektgruppe 2 angehört werden. Johann Hahlen leitete von 1995 bis 2006  
1613 als Präsident das Statistische Bundesamt und war anschließend als beamteter Staatssekretär in  
1614 der Leitung des Bundesministeriums des Inneren tätig.  
1615

---

<sup>152</sup> Brode (2011): 3f.

<sup>153</sup> Vgl. Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität (2011). PG-Drucksache 2/8 vom 30.06.11.

1616 **6.3.1 Ausarbeitung der Wissenschaftlichen Dienste**

1617 Verfasser/in: Anne Hawxwell/Roman Paprotzki, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen  
1618 Bundestages

1619  
1620 **„Einleitung**

1621 Amtliche Statistiken haben für die Politikgestaltung eine besondere Bedeutung. In Deutsch-  
1622 land nimmt auf Bundesebene das Statistische Bundesamt die Aufgaben nach dem Gesetz über  
1623 die Statistik für Bundeszwecke (BStatG)<sup>154</sup> wahr. § 2 Abs. 3 BStatG bestimmt, dass Statisti-  
1624 sche Bundesamt seine Aufgaben nach den Anforderungen der fachlich zuständigen Bundes-  
1625 minister im Rahmen eines mit der Finanzplanung abgestimmten Aufgabenprogramms wahr-  
1626 nimmt. Dabei deckt das Statistische Bundesamt in fachlicher Hinsicht ein breites Spektrum  
1627 ab, so dass von einer fachlichen Zentralisation gesprochen werden kann.<sup>155</sup>

1628 Organisatorisch ist das Statistische Bundesamt eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich  
1629 des Bundesministeriums des Innern. Der Leiter wird vom Bundespräsidenten auf Vorschlag  
1630 der Bundesregierung ernannt. Auf Landesebene existieren Landesämter für Statistik. Hervor-  
1631 zuheben ist insoweit das gemeinsame Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, das der gemein-  
1632 samen Rechtsaufsicht der Innenressorts beider Länder untersteht.

1633 Methodisch und technisch findet hinsichtlich der Statistik für Bundeszwecke eine Abstim-  
1634 mung zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Landesämtern für Statistik statt. Nach  
1635 § 3 Abs. 1 Nr. 1a BStatG erfolgt die Vorbereitung und Weiterentwicklung von Statistiken für  
1636 Bundeszwecke im Benehmen mit den Landesämtern für Statistik.

1637 Diese Ausarbeitung stellt exemplarisch die Strukturen der amtlichen Statistik in den USA,  
1638 Frankreich und dem Vereinigten Königreich dar.

1639 **Die Rahmenbedingungen der amtlichen Statistik**

1640 Nachfolgend werden einige Kriterien benannt, anhand derer das System der amtlichen Statis-  
1641 tik in ausgewählten Ländern untersucht werden kann. Dabei handelt es sich zumeist weniger  
1642 um methodische denn um institutionelle Aspekte, namentlich die organisatorische Stellung  
1643 und Funktion der amtlichen Statistik.

1644  
1645 **Amtliche Statistik im gesellschaftspolitischen Gefüge**

1646 Die institutionelle Stellung wie auch die Aufgabenbereiche der nationalen Statistik sind unter-  
1647 schiedlich ausgestaltet. So ressortiert das Statistikamt von Land zu Land unterschiedlich. In  
1648 der Regel ist es dem Wirtschafts-, Finanzministerium zugeordnet, auch dem Innenministeri-  
1649 um.

1650  
1651 **Zentralisation versus Dezentralisation**

1652 Je nachdem, wie die politischen Strukturen eines Landes ausgestaltet sind, ist das statistische  
1653 System entweder zentralisiert oder dezentralisiert aufgebaut. So wird unter der fachlichen  
1654 Zentralisation ein System verstanden, in dem die statistischen Erhebungsverfahren überwie-  
1655 gend in eigens dafür eingerichteten Fachbehörden und nicht in den Abteilungen der Bundes-

---

<sup>154</sup> Gesetz vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. September 2007 (BGBl. I S. 2246) geändert worden ist.

<sup>155</sup> Birnstiel, Amtliche Statistik im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichem Anspruch und politischen Vorgaben, 2001, S. 35 ff.

1656 oder Landesministerien durchgeführt werden.<sup>156</sup> Vorteile eines solchen Systems sind die gute  
1657 Koordinierung und Abstimmung aller Statistiken<sup>157</sup> im statistischen Verbundsystem. Statisti-  
1658 sche Systeme können zudem regional dezentralisiert sein, d.h. die Regionalbüros der amtli-  
1659 chen Statistik besitzen erheblichen Entscheidungsspielraum bei der Erhebung und Auswer-  
1660 tung ihrer Daten und sind dem gemäß kein bloßes ausführendes Organ des nationalen statisti-  
1661 schen Amtes.<sup>158</sup>

1662

### 1663 **Staatliche Kontrolle versus Politische Unabhängigkeit**

1664 Die wissenschaftliche Unabhängigkeit und Neutralität der amtlichen Statistik ist in vielen –  
1665 aber nicht in allen – Rahmengesetzen vorgeschrieben. Zwar verstehen sich viele der nationa-  
1666 len Statistikbehörden – formal gesehen – als politisch ungebundene, neutrale Einrichtungen,  
1667 dennoch unterliegen sie der staatlichen Aufsicht. Da die statistischen Programme in einigen  
1668 Ländern entweder von der Regierung, dem Parlament oder einem Ministerium bestimmt wer-  
1669 den, ist politischer Einfluss nie gänzlich auszuschließen. Hinzuweisen ist jedoch darauf, dass  
1670 in allen Ländern Beratungsgremien existieren, die sich zu den Erhebungsvorhaben oder dem  
1671 jährlichen Erhebungsprogramm äußern.<sup>159</sup>

1672

### 1673 **Statistische Beiräte**

1674 Den Beiräten der Statistikämtern kommt eine beratende Funktion zu. In bestimmten Ländern  
1675 besitzen sie sogar weitreichende Kompetenzen, was die Konzeption und Durchführung der  
1676 statistischen Rahmenprogramme betrifft. Zudem können sie bei methodischen Grundsatzfra-  
1677 gen eine gewichtige Position einnehmen.

1678

### 1679 **Ländervergleich**

1680

### 1681 **USA**

#### 1682 **Formaler Aufbau der amtlichen Statistik in den USA**

1683 Im Gegensatz zu Deutschland ist die amtliche Statistik in den USA fachlich dezentral organi-  
1684 siert. Die amtliche Statistik fällt in den Zuständigkeitsbereich von etwa 70 verschiedenen fe-  
1685 deral agencies. Die Vorsitzenden werden im Regelfall vom Senat, auf Empfehlung des Präsi-  
1686 denten benannt.<sup>160</sup> Als Koordinierungsstelle dient hierbei das Office of Management and  
1687 Budget (OMB), welches direkt dem Executive Office of the President of the United States  
1688 unterstellt ist.<sup>161</sup> Im Kern übernimmt die Aufgabe der Koordination das dem OMB unterstellte  
1689 Office of Information and Regulatory Affairs, das über die Einhaltung der statistischen Stan-  
1690 dards wacht; die dazu gehörigen Richtlinien sind in dem vom OMB herausgegebenen Stan-  
1691 dards and Guidelines for Statistical Surveys nachzulesen. Die Einhaltung gemeinsamer Stan-  
1692 dards ist von zentraler Bedeutung, da sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen zwischen  
1693 den einzelnen federal agencies bisweilen stark voneinander unterscheiden.<sup>162</sup> Außerdem steht

---

<sup>156</sup> Vgl. Brugger, Pia, Rechtliche Rahmenbedingungen der amtlichen Statistik in den Mitgliedsstaaten der Euro-  
päischen Union, in: Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 2002, 98.

<sup>157</sup> Anderson, Uwe/Wichard Woyke, Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland,  
Statistisches Bundesamt/Statistische Landesämter, 5., aktuelle Auflage 2003,  
[http://www.bpb.de/wissen/05467724792951566308305524238960.3.0.Statistisches\\_BundesamtStatistische\\_L%  
E4ndes%E4mter.html?buchstabe=D](http://www.bpb.de/wissen/05467724792951566308305524238960.3.0.Statistisches_BundesamtStatistische_L%<br/>E4ndes%E4mter.html?buchstabe=D).

<sup>158</sup> Vgl. Brugger, Pia. (Fn. 3), 98.

<sup>159</sup> Brugger, Pia. (Fn. 3), 98.

<sup>160</sup> Vgl. Harris-Kojetin, Brian A./Wallman, Katherine K., Revision and Implementation of Standards for Statis-  
tical Surveys for the U.S. federal Statistical System, 2009, S. 2.

<sup>161</sup> Siehe PRA, § 3504 (e).

<sup>162</sup> Vgl. Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik,  
Wege zu einer besseren Informationellen Infrastruktur – Gutachten des vom Bundesministerium für Bildung und

1694 dem OMB das Federal Committee on Statistical Methodology beratend zur Seite, dessen vor-  
1695 rangige Aufgabe es ist, dem OMB Reformvorschläge zur Verbesserung der Qualität der amt-  
1696 lichen Statistik zu unterbreiten.<sup>163</sup>

1697

### 1698 **Anforderung an die amtliche Statistik**

1699 In den USA werden statistische Daten als öffentliches Gut betrachtet. Es bestehen hohe An-  
1700 forderungen an die Integrität, Objektivität und Professionalität der amtlichen Statistik.<sup>164</sup> Dies  
1701 ist vor allem auf den Umstand zurückzuführen, dass die erhobenen Daten für die Planung und  
1702 Durchführbarkeit politischer Entscheidungen von enormer Bedeutung sind. Umso wichtiger  
1703 ist es, dass die entsprechenden statistischen Stellen selbstständig und politisch unabhängig  
1704 arbeiten können.<sup>165</sup>

1705

### 1706 **Zusammenarbeit zwischen amtlicher Statistik und Forschung**

1707 In den USA besteht eine lange Tradition der Forschungszusammenarbeit zwischen amtlicher  
1708 Statistik und Wissenschaft. Die Kooperation sieht neben der Finanzierung auch die fachliche  
1709 Unterstützung von universitären Forschungseinrichtungen vor. Mit dem Inter-University Con-  
1710 sortium for Political and Social Research (ICPSR) der Universität Michigan verfügt die USA  
1711 über eines der größten sozialwissenschaftlichen Datenarchive weltweit. Dieses Archiv bein-  
1712 haltet mitunter auch ausführlich aufbereitete Datensätze verschiedener amtlicher Statistiken,  
1713 die zu Forschungszwecken genutzt werden können.

1714

1715 Oftmals unterstützen verschiedene statistische Behörden wie das Bureau of the Census (BOC)  
1716 großflächig angelegte Forschungsarbeiten mit den dafür vorgesehenen Datensätzen. Den wis-  
1717 senschaftlichen Zugang zu personenbezogenen Daten der amtlichen Statistik ermöglichen  
1718 verschiedene Kooperationsprogramme. So können beispielsweise Wissenschaftler im Rahmen  
1719 des ASA/NFS/Census Research Program, für den Zeitraum von bis zu 12 Monaten, eine Li-  
1720 zenz erwerben, um Daten des BOC verwenden zu können. Bestandteil der Kooperation sind  
1721 auch die gemeinsamen Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen, die auf der Grundlage  
1722 von wissenschaftlichen Analysen der von den statistischen Ämtern bereitgestellten Datensätze  
1723 zustande kamen. Diesbezüglich sind vor allem die herausgegebenen Abhandlungen und Mo-  
1724 nographien der Russell Sage Foundation zu erwähnen.<sup>166</sup>

1725

### 1726 **Vereinigtes Königreich**

#### 1727 **Formaler Aufbau der amtlichen Statistik**

1728 Ähnlich wie in den USA ist die amtliche Statistik im Vereinigten Königreich fachlich dezent-  
1729 ralisiert. Zunächst ist die UK Statistics Authority zu nennen, die für die Koordinierung der  
1730 einzelnen statistischen Dienste zuständig ist. Danach kommt das Office for National Statistics

---

Forschung eingesetzten Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, 2001, S. 229 f.

<sup>163</sup> Aitken, Steven D., Office of Management and Budget – Standards and Guidelines for Statistical Surveys, Federal Register 2006, 55523: „[T]he Federal Committee on Statistical Methodology [...] make[s] recommendations for updating or revising these standards to reflect current best practices in Federal statistical agencies.“

<sup>164</sup> Vgl. Dudley Susan E., Office of Management and Budget – Statistical Policy Directive No. 4: Release and Dissemination of Statistical Products Produced by Federal Statistical Agencies, Federal Register 2008, 12622 ff.

<sup>165</sup> So sieht beispielsweise der U.S. Code §7135 (d) – Energy Information Administration vor: „The Administration shall not be required to obtain the approval of any other officer or employee of the Department in connection with the collection or analysis of any information; nor shall the Administrator be required, prior to publication, to obtain the approval of any other officer or employee of the United States [...].“

<sup>166</sup> Eine Auflistung aller aktuellen Veröffentlichungen ist online unter folgendem Link zu finden:

<http://www.russellsage.org/publications>.



1731 (ONS), das primär für die Erhebung von Zensusdaten verantwortlich ist und der Aufsicht der  
1732 UK Statistics Authority unterliegt. Neben den verschiedenen statistischen Ämtern gibt es  
1733 noch eine Vielzahl von Ministerien wie das Department for Employment and Learning oder  
1734 das Department of Health, welche eigenständig Erhebungen durchführen oder in Auftrag ge-  
1735 ben.

1736

### 1737 **Anforderungen an die amtliche Statistik**

1738 Es bestehen hohe Anforderungen an die Integrität und Objektivität der amtlichen Statistik.  
1739 Die statistischen Ämter sind dazu verpflichtet, ihre Methoden und Analyseverfahren einem  
1740 Code of Practice anzupassen. Dieser Verhaltenscode gilt als das maßgebende Prinzip der amt-  
1741 lichen Statistik und wurde zuletzt 2008 durch die Vorgaben des Statistic and Registration Ser-  
1742 vice Act 2007 aktualisiert. Über die Einhaltung und Anpassung des Codes wacht die UK  
1743 Statistics Authority.

1744

### 1745 **Zugang zu Daten der amtlichen Statistik**

1746 Im Vereinigten Königreich existiert kein allgemeines Rahmengesetz, welches den Zugang zu  
1747 personenbezogenen Daten regelt; stattdessen gibt es eine Vielzahl von unterschiedlichen Ein-  
1748 zelgesetzen, die den Zugang normieren.<sup>167</sup> Der Zugriff auf Datensätze variiert je nach dem, ob  
1749 es sich bei den vorliegenden Datenreihen um sensitive Daten handelt; entsprechend wird auch  
1750 zwischen anonymisierten und nicht-anonymisierten Daten unterschieden. Letztere dürfen der  
1751 Wissenschaft in der Regel nur in speziell dafür vorgesehenen Räumlichkeiten bereitgestellt  
1752 werden.<sup>168</sup> Anonymisierte Datensätze dürfen hingegen als Scientific-Use-Files an die For-  
1753 schung weitergereicht werden. Die Bereitstellung erfolgt entweder über das Economic and  
1754 Social Research Council in Essex oder über das MIMAS der Universität Manchester.<sup>169</sup>

1755

### 1756 **Zusammenarbeit zwischen amtlicher Statistik und Forschung**

1757 Ein Großteil der Zusammenarbeit erfolgt über Konsultationen der sozialwissenschaftlichen  
1758 Forschung bei neuen Surveys<sup>170</sup>. Das ESCR Research Center on Microsocial Change unter-  
1759 stützte beispielsweise das ONS methodologisch im Rahmen seiner Omnibus Surveys  
1760 (1995).<sup>171</sup> Nicht selten werden auch im Rahmen der Auftragsforschung<sup>172</sup> gemeinsame Um-  
1761 fragen durchgeführt.

1762 Viele statistischen Dienste halten auch einen engen Kontakt zur Royal Statistical Society  
1763 (RSS) und dem nationalen Data Archive, dem größtem Archiv für sozialwissenschaftliche  
1764 Forschung im Vereinigten Königreich.

1765

1766 Bei der RSS handelt es sich um eine weltweit renommierte statistische Gesellschaft. Sie ist  
1767 Mitorganisator verschiedener statistischer Fachtagungen<sup>173</sup> und unterstützt die statistischen  
1768 Dienste bei deren Vorhaben. Ferner setzt sie sich seit Jahren für die Unabhängigkeit der amt-

---

<sup>167</sup> Zu den wichtigsten zählen der Data Protection Act (1998), das Protocol on Data Access and Confidentiality (2003) und vereinzelte Bestimmungen des Code of Practice (aktuelle Fassung von 2009).

<sup>168</sup> Das betrifft vor allem Datenreihen der ONS Omnibus Surveys. Der Zugang zu diesen wird seit 2008 nur noch ausgewähltem Wissenschaftspersonal gewährt, die über eine entsprechende Lizenz verfügen.

<sup>169</sup> So auch Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Fn. 9), S. 214 ff (215).

<sup>170</sup> Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Fn. 9), S. 200.

<sup>171</sup> Weitere Information sind zu finden unter: <http://www.esds.ac.uk/findingData/sndescription.Asp?sn=3951>

<sup>172</sup> Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Fn. 9), S. 200.

<sup>173</sup> Einmal im Jahr findet in Großbritannien die von der RSS initiierte RSS Conference statt, wo die so genannte Guy Medal an hochrangige Persönlichkeit der Statistik vergeben wird.

1769 lichen Statistik von politischen Interessen<sup>174</sup> ein und hat diesbezüglich dem Parlament eine  
1770 Reihe von konstruktiven Vorschlägen unterbreitet.<sup>175</sup> Mit der Official Statistics Section ver-  
1771 fügt die RSS obendrein noch über ein wichtiges Forum, das in regelmäßigen Abständen Tref-  
1772 fen einberuft, um den Nutzern und Produzenten der amtlichen Statistik eine Plattform zum  
1773 gegenseitigen Austausch zu bieten.<sup>176</sup>

1774

## 1775 **Frankreich**

### 1776 **Formaler Aufbau der amtlichen Statistik**

1777 Die amtliche Statistik ist in Frankreich dezentral organisiert. Das Institute national de la  
1778 statistique et des études économiques (INSEE) ist die koordinierende Stelle der amtlichen  
1779 Statistik und untersteht der Aufsicht des Wirtschaftsministers.<sup>177</sup> Ohne eine entsprechende  
1780 Zusage des INSEE, kann kein Regionalbüro in Frankreich eigenständig Erhebungen in Auf-  
1781 trag geben oder selbstständig durchführen.<sup>178</sup> Neben dem INSEE gibt es noch eine gewisse  
1782 Anzahl von Ministerien und Sozialversicherungsträger, die auf themenspezifische Erhebun-  
1783 gen spezialisiert sind.<sup>179</sup>

1784 Anders als in den USA oder dem Vereinigten Königreich ist nicht direkt das nationale Amt  
1785 für Statistik für die Qualitätskontrolle der statistischen Dienste verantwortlich. Dieser Aufga-  
1786 benbereich liegt allein in der Verantwortung des Conseil National d'Information de  
1787 Statistique (CNIS), dem das Wirtschaftsministerium vorsteht.<sup>180</sup> Die Statuten des CNIS sehen  
1788 hierfür einen speziellen Ausschuss vor, der zu Fragen der methodologischen Qualitätsstan-  
1789 dards Stellung bezieht und bestehende Methoden dahin gehend überprüft und fortentwi-  
1790 ckelt.<sup>181</sup>

1791

### 1792 **Zum statistischen Selbstverständnis und den Anforderungen an die amtliche Statistik**

1793 Im Vergleich zu den statistischen Rahmengesetzen in Deutschland und Österreich ist das  
1794 französische recht kurz gefasst.<sup>182</sup> Die politische Unabhängigkeit der amtlichen Statistik wird  
1795 darin nicht explizit genannt.<sup>183</sup> Da der Wirtschaftsminister in seiner Position als leitender Vor-  
1796 sitzender des INSEE und CNIS auch in der jährlichen Festlegung des statistischen Rahmen-  
1797 plans involviert ist, ist eine politische Einflussnahme seitens des Finanzministers zumindest  
1798 nicht kategorisch auszuschließen.<sup>184</sup>

1799

1800

1801

1802

1803

---

<sup>174</sup> Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Fn. 9), S. 200.

<sup>175</sup> Die RSS unterstützte mitunter das Vorhaben des ehemaligen Finanzministers Gordon Browns (2005), die amtliche Statistik zu reformieren.

<sup>176</sup> Nähere Informationen zur Official Statistics Section des RSS sind unter dem folgenden link zu finden: <http://membership.rss.org.uk/main.asp?page=2799>.

<sup>177</sup> Vgl. Loi n° 46-854 du 27 avril 1946, Art. 32.

<sup>178</sup> Vgl. Loi n° 51-711 du 7 juin 1951, Art. 4; angedeutet bei Brugger, Pia (Fn. 3), 98.

<sup>179</sup> Vgl. Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Fn. 9), S. 211 ff (212).

<sup>180</sup> Vgl. Décret n° 2005-333 du 7 avril 2005, Art. 2; sowie Fn. 21, Art. 2.

<sup>181</sup> Vgl. Décret n° 2005-333 du 7 avril 2005, Art. 20 Chapitre V: le comité du label des enquêtes statistiques.

<sup>182</sup> Vgl. Brugger, Pia (Fn. 3), 97.

<sup>183</sup> Vgl. Richard, Philippe, „Eurostat plaide pour un renforcement de l'indépendance de l'Insee en France“, Le Monde Mis à jour le 16. Mars 2007.

<sup>184</sup> Vgl. Brugger, Pia (Fn. 3), 98.

1804 **Vorschriften für den Zugang zu Daten der amtlichen Statistik**

1805 Der Zugang zu Daten der statistischen Ämter regelt das statistische Rahmengesetz von 1951  
1806 in Zusammenhang mit einzelnen Vorschriften aus dem Datenschutzgesetz von 1978.<sup>185</sup>  
1807 Dem Informationsrecht wird in Frankreich große Bedeutung beigemessen.<sup>186</sup> Dennoch gelten  
1808 auch hier entsprechende Auflagen bei der Weitervergabe von personenbezogenen Daten. Das  
1809 INSEE unterscheidet diesbezüglich zwischen zwei verschiedenen Datentypen. Einerseits stellt  
1810 es anonymisierte Daten der Haushalts- und Personenerhebungen als Public-Use-Files im In-  
1811 ternet frei zugänglich bereit. Andererseits generiert es für die Wissenschaft spezielle anony-  
1812 misierte Datenfiles – die so genannten *PRF-Files*. Letztere sind ausschließlich in Räumlich-  
1813 keiten des Maurice Halbwachs Centre (MHS) – ehemals LASMAS IdL – zugänglich und erst  
1814 nach einer entsprechenden Lizenzvergabe zur Nutzung freigegeben.  
1815 Zwar ist es auch in Frankreich möglich, Zugang zu nicht-anonymisierten Mikrodaten zu er-  
1816 halten, hierzu muss jedoch nicht nur eine Erlaubnis derjenigen statistischen Stelle vorliegen,  
1817 die für die Erhebung der Daten verantwortlich zeichnet, sondern es bedarf zusätzlich auch des  
1818 Einverständnisses des comité du secret statistique und des Centre national de la recherche  
1819 scientifique (CNRS). Der Zugriff auf solche personenbezogenen Daten erfolgt dann aus-  
1820 schließlich über so genannte remote access stations, die sich in den Forschungseinrichtungen  
1821 des CNRS und in ausgewählten Universitäten des Landes befinden.<sup>187</sup>  
1822

1823 **Zusammenarbeit von amtlicher Statistik und Forschung**

1824 Frankreichs Forschungsstandort wird vor allem durch die Forschungseinrichtungen des CNRS  
1825 geprägt. Mit dem bereits schon erwähnten MHS verfügt das CNRS über ein hochspezialisiertes  
1826 Forschungs- und Datenkompetenzzentrum im Bereich der umfrageunterstützten For-  
1827 schung<sup>188</sup>, das zusammen mit dem nicht minder wichtigeren CIDSP/BDSP Datenarchiv, den  
1828 Forschern eine große Auswahl an Mikrodaten der amtlichen Statistik zur Verfügung stellen.  
1829  
1830 Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren in Frankreich vermehrt Graduiertenkollegs auf-  
1831 gebaut, um auch solchen Forschern den einfachen Zugriff auf Daten der amtlichen Statistik zu  
1832 ermöglichen, die institutionell nicht primär mit den Forschungsverbänden des CNRS ver-  
1833 knüpft sind. So ermöglicht bspw. das École Nationale de la Statistique et de l'Administration  
1834 Économique (ENSAE) seinem auszubildenden Wissenschaftspersonal den Zugang zu Mikro-  
1835 daten der amtlichen Statistik über die Kooperation mit dem Centre de Recherche en Économie  
1836 et Statistique (CREST).<sup>189,190</sup>  
1837

---

<sup>185</sup> Siehe Loi n° 51-711, Art. 6 ff (7<sup>bis</sup>) und Loi n° 78-17 du 6 janvier 1978 relative a l'informatique, aux fichiers et aux libertés modifiée.

<sup>186</sup> Vgl. Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Fn. 9), S. 212.

<sup>187</sup> Vgl. INSEE, Guide to statistical confidentiality, 18. Octobre 2010, 4 ff (5), <http://www.insee.fr/en/insee-statistique-publique/statistique-publique/guide-secret-18-10-2010.pdf>.

<sup>188</sup> Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Fn. 9), S. 213.

<sup>189</sup> Das CREST ist eine Forschungseinrichtung des INSEE, die nicht nur mit ENSAE, sondern auch mit anderen Graduiertenkollegs wie dem Ecolé de la statistique et de l'analyse de l'Information (ENSAI) kooperieren.

<sup>190</sup> Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität (2011). PG-Drucksache 2/8 vom 30.06.11.

1838 **6.4 Datenlage unterschiedlichster Indikatoren**

1839 Für die Frage, welche Aspekte von Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität gemessen wer-  
1840 den sollen, ist von entscheidender Bedeutung, ab welchem Zeitpunkt Daten statistisch verfü-  
1841 bar sind. Aus diesem Grund hat die Vorsitzende der Projektgruppe 2 die Wissenschaftlichen  
1842 Dienste des Deutschen Bundestags beauftragt, zu prüfen, ob und seit wann die Daten zu we-  
1843 sentlichen Aspekten erhoben werden. Die Ergebnisse hierzu wurden vom Statistischen Bun-  
1844 desamt beigesteuert und finden sich in der Anlage zu diesem Bericht (siehe Anlage 1).  
1845

1846 **Abbildungsverzeichnis:**

1847

1848	Abbildung 1: Systematisierung unterschiedlicher Ansätze der Wohlfahrtsmessung.....	10
1849	Abbildung 2: Kernbestand an Variablen für den Nationalen Wohlfahrtsindex (Stand	
1850	Aktualisierung November 2011, Weiterentwicklung auf Basis der Publikation von 2009)....	17
1851	Abbildung 3: Modifizierter NWI/BNE im Vergleich 2000 = 100 .....	18
1852	Abbildung 4: Weighted Index of Social Progress (WISP) in ausgewählten Ländern 1970 bis	
1853	2009 .....	23
1854	Abbildung 5: Adjusted Net Saving Rate .....	24
1855	Abbildung 6: Indikatoren der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie .....	33
1856	Abbildung 7: Eurostat Monitoringbericht – Themen und Leitindikatoren .....	35
1857	Abbildung 8: SVR-CAE – Indikatoren im Überblick .....	40
1858	Abbildung 9: Wohlstandsquintett des Denkwerts Zukunft .....	41
1859	Abbildung 10: Wohlstandsquintett in Deutschland .....	44
1860	Abbildung 11 : „Wie geht’s? – Messung des Wohlergehens“ („How’s Life?-Measuring well-	
1861	being“) – Internet-Portal.....	47
1862	Abbildung 12: Dimensionen und Leitvariablen in „Measures of Australia’s Progress“ .....	52
1863	Abbildung 13: Der „Canadian Index of Well-Being“ (CIW) im Vergleich zum BIP, 1994-	
1864	2008 .....	53
1865	Abbildung 14: Entwicklung von Lebensstandard und Zeitverwendung im CIW, 1994-2008.	54
1866	Abbildung 15: Das „National Well-being framework“ des britischen Statistikamtes ONS ....	55
1867		

1868 **Tabellenverzeichnis:**

1869 Tabelle 1: Index of Social Health – Indikatoren nach Altersklassen ..... 21

1870

1871 **Quellenverzeichnis**<sup>191</sup>:

- 1872 ABS - Australian Bureau of Statistics (2010). Measures of Australia's Progress. Is Life in  
1873 Australia getting better 2010? Texte und Grafiken vom 5.10.2011.  
1874 <http://www.abs.gov.au/about/progress> [Stand 1.2.2012].
- 1875 aus dem Moore, Nils (2011). Wohlstandsmessung – ein Überblick ausgewählter Initiativen.  
1876 PG-Materialie 2/25 vom 28.11.2011.
- 1877 aus dem Moore, Nils (2011). Der Human Development Index. PG-Materialie 2/11 vom  
1878 09.05.2011.
- 1879 Beaumont, Jen; Office for National Statistics. (2011). Measuring National Well-being.  
1880 Discussion paper on domains and measures. London.
- 1881 Brode, Tatjana (2011). Anforderungen an einen ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fortschritts-  
1882 indikator oder einen Indikatorensatz im Hinblick auf seine mediale Kommunizierbarkeit. Stu-  
1883 die im Auftrag der Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität. Kom-Drs.  
1884 M-17(26)10 vom 22.11.2011 .
- 1885 Deutscher Bundestag, Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/DIE GRÜNEN  
1886 (2010). Einsetzung einer Enquete-Kommission „Wachstum Wohlstand, Lebensqualität –  
1887 Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen  
1888 Marktwirtschaft“. Antrag. BT-Drs. 17/3853 vom 23.11.2010.
- 1889 CIW - Canadian Index of Wellbeing (2011). How are Canadians Really doing? Highlights:  
1890 Canadian Index of Wellbeing 1.0. Hrsg. vom Canadian Index of Wellbeing, University of  
1891 Waterloo. Waterloo (Ontario).
- 1892 CIW-Network (2012). It's about our wellbeing, not just our economy. Texte und Grafiken  
1893 ohne Datumsangabe. <http://ciw.ca/en/> [Stand 1.2.2012].
- 1894 Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (2010). Bericht über die menschlichen  
1895 Entwicklung. Berlin.
- 1896 Diefenbacher, Hans; Zieschank, Roland (2010): Der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI).  
1897 PG-Materialie 2/10 vom 9.5.2011.
- 1898 Diefenbacher, Hans; Zieschank, Roland (2009). Wohlfahrtsmessung in Deutschland. Ein Vor-  
1899 schlag für einen nationalen Wohlfahrtsindex. Endbericht zum Forschungsprojekt FKZ  
1900 370711101/01 – Zeitreihenrechnung zu Wohlfahrtsindikatoren – gefördert aus Mitteln des  
1901 Umweltbundesamtes.
- 1902 Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität (2011). Übersetzung der Zu-  
1903 sammenfassung des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission. Kom-Drs. M-17 (26)2  
1904 neu vom 18.04.2011.
- 1905 Estes, Richard J. (2009). The World Social Situation. Tabellensammlung.  
1906 <http://www.sp2.upenn.edu/restes/WSS09.html> [Stand 1.2.2012].

---

<sup>191</sup> Ohne Quellen der Ausarbeitungen der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages. Diese werden ggf. für den Endbericht ergänzt.

- 1907 Eurostat (2009). Nachhaltige Entwicklung in der Europäischen Union. Fortschrittsbericht über  
1908 die EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung 2009. Zusammenfassung. Luxemburg.
- 1909 Ewing, Brad; Moore David , Goldfinger, Steven; Oursler, Anna; Reed, Anders, Wackernagel,  
1910 Mathis. (2010). Ecological Footprint Atlas 2010. Oakland.
- 1911 Global Footprint Network (2011). Der Footprint. Aus der Forschung. Texte ohne Datumsan-  
1912 gabe. <http://www.footprintnetwork.org/de/index.php/GFN/> [Stand 2.2.2012].
- 1913 INSEE (2011). Rapport Stiglitz. L'agenda de la statistique publique française. Artikel ohne  
1914 Datumsangabe. [http://www.insee.fr/fr/publications-et-](http://www.insee.fr/fr/publications-et-services/dossiers_web/stiglitz/stiglitz_agenda_121011.pdf)  
1915 [services/dossiers\\_web/stiglitz/stiglitz\\_agenda\\_121011.pdf](http://www.insee.fr/fr/publications-et-services/dossiers_web/stiglitz/stiglitz_agenda_121011.pdf) [Stand 1.2.2012].
- 1916 ISG-Institut (2011). Studie zur Wahrnehmung und Berücksichtigung von Wachstums- und  
1917 Wohlstandsindikatoren. Studie im Auftrag der Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand,  
1918 Lebensqualität. Kom-Drs. M-17(26)11 vom 22.11.2011.
- 1919 Institute for Innovation in Social Policy, Vassar College (2011). The Index of Social Health.  
1920 Text ohne Datumsangabe. <http://iisp.vassar.edu/ish.html> [Stand 1.2.2012].
- 1921 Kroll, Christian. (2011). Wie wollen wir zukünftig leben? Internationale Erfahrungen bei der  
1922 Neuvermessung von Fortschritt und Wohlergehen. Hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung.  
1923 Berlin.
- 1924 Kuhn, Michael, Statistisches Bundesamt (2011). Indikatoren zur Messung der deutschen  
1925 Nachhaltigkeitsstrategie. Indikatorenbericht 2010. PG-Materialie 2/3 vom 4.4.2011.
- 1926 Layard, Richard. (2005). Happiness. Lessons from a New Science. New York.
- 1927 Michalos, Alex u.a. (2011). The Canadian Index of Wellbeing. Technical Report 1.0. Cana-  
1928 dian Index of Wellbeing and University of Waterloo. Waterloo (Ontario).  
1929 [http://www.communityindicators.net/system/publication\\_pdfs/20/original/Michalos et al 20](http://www.communityindicators.net/system/publication_pdfs/20/original/Michalos_et_al_2011.pdf?1324044784)  
1930 [11.pdf?1324044784](http://www.communityindicators.net/system/publication_pdfs/20/original/Michalos_et_al_2011.pdf?1324044784) [Stand 1.2.2012].
- 1931 Noll, Heinz-Herbert (2007). Summarische Maße von Wohlfahrt und Lebensqualität. Zum Für  
1932 und Wider von `Composite Indexes`. Präsentation auf dem 16. Wiss. Kolloquium „Composite  
1933 Indicators – Boon or Bane am 22.-23. November 2007 in Wiesbaden.  
1934 <http://kolloq.destatis.de/2007/noll.pdf> [Stand 1.2.2012].
- 1935 OECD (2011). Compendium of OECD Well-being Indicators. Paris.
- 1936 OECD (2011). How's Life? Measuring well-being. Paris. <http://oecdbetterlifeindex.org/>  
1937 [Stand 8.2.2012].
- 1938 OECD (2011). Towards Green Groth. Monitoring Progress. Paris.
- 1939 Osberg, Lars; Sharpe Andrew (2001). The Index of Economic Well-being. An Overview. Ot-  
1940 tawa. <http://www.csls.ca/iwb/iwb2002-p.pdf> [Stand 1.2.2012].
- 1941 Osberg, Lars; Sharpe Andrew (2009). New Estimates of the Index of Economic Wellbeing for  
1942 selected OECD countries. Ottawa. <http://www.csls.ca/reports/csls2009-11.pdf> [Stand  
1943 1.2.2012].
- 1944 Popper, Karl R. (1994). Die beiden Grundprobleme der Erkenntnistheorie. Aufgrund von Ma-  
1945 nuscripten aus den Jahren 1930-1933. Hrsg. von Hansen, Troels Eggers. Tübingen.



- 1946 Sachverständigenrat zur Beurteilung der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung; Conseil  
1947 d'Analyse Économique (SVR/CAE) (2010). Wirtschaftsleistung, Lebensqualität und Nachhal-  
1948 tigkeit: Ein umfassendes Indikatorensystem. Wiesbaden, Paris.
- 1949 Scharioth, Nicolas; Haaf, Andreas (2011). Deutsche Daten zur Wohlfahrtsmessung aus dem  
1950 Gallup World Poll und dem Gallup Healthway Index. PG-Materialie 2/23 vom 19.09.2011.
- 1951 Schmidt, Christoph M. (2011). Konstruktion eines ganzheitlichen Wohlstands-  
1952 /Fortschrittsindikators. Stand der globalen Debatte. PG-Materialie 2/4 vom 04.04.2011.
- 1953 Schulte, Martin; Butzmann, Elias (2010). Messung von Wohlstand. Ein Überblick über ver-  
1954 schiedene Verfahren. Hrsg. vom Denkwerk Zukunft. PG-Materialie 2/3 vom 03.03.2011.
- 1955 Statistisches Bundesamt (2009). Europäische Statistikverordnung 223/2009. Wiesbaden
- 1956 Statistisches Bundesamt (2011). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.  
1957 Inlandsproduktsberechnung. Detaillierte Jahresergebnisse 2010 (Fachserie 18, Reihe 1.4).  
1958 Wiesbaden.
- 1959 Statistisches Bundesamt (2010, 2011). Umweltökonomische Gesamtrechnungen. Nachhaltige  
1960 Entwicklung in Deutschland. Indikatoren zu Umwelt und Ökonomie 2010/2011. Wiesbaden.
- 1961 Statistisches Bundesamt (2012). Umweltökonomische Gesamtrechnungen. Nachhaltige Ent-  
1962 wicklung in Deutschland. Wiesbaden.
- 1963 Stiglitz, Joseph E.; Sen, Amartya; Fitoussi, Jean-Paul (2009). Report by the Commission on  
1964 the Measurement of Economic Performance and Social Progress. [http://www.stiglitz-sen-](http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport_anglais.pdf)  
1965 [fitoussi.fr/documents/rapport\\_anglais.pdf](http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport_anglais.pdf) [Stand 1.2.2012].
- 1966 van Suntum, Ulrich; Lerbs, Oliver (2011). Theoretische Fundierung und Bewertung alternati-  
1967 ver Methoden der Wohlfahrtsmessung. Münster. PG-Arbeitsunterlage 2/2 vom 28.06.2011.
- 1968 Wahl, Stefanie; Schulte, Martin, Butzmann, Elias (2010). Das Wohlstandsquartett. Hrsg. vom  
1969 Denkwerk Zukunft. Bonn. PG-Materialie 2/5 vom 06.04.2011.
- 1970 Wahl, Stefanie; Schulte, Martin; Butzmann, Elias (2011). Das Wohlstandsquintett. (Hrsg.)  
1971 vom Denkwerk Zukunft (unveröffentlichtes Manuskript). Bonn.
- 1972 Weltbank (2010). Adjusted net saving – a proxy for sustainability. Adjusted net saving time  
1973 series by country 1970 – 2008. Text ohne Datumsangabe.  
1974 <http://go.worldbank.org/3AWKN2ZOY0> [Stand 1.2.2012].
- 1975 WWF (2012). Wir haben schon alles verbraucht. Der 27. September ist der Welterschöp-  
1976 fungstag. Text ohne Datumsangabe. [http://www.wwf.de/themen/biologische-vielfalt/living-](http://www.wwf.de/themen/biologische-vielfalt/living-planet-report/world-overshoot-day-2011-welterschoepfungstag/)  
1977 [planet-report/world-overshoot-day-2011-welterschoepfungstag/](http://www.wwf.de/themen/biologische-vielfalt/living-planet-report/world-overshoot-day-2011-welterschoepfungstag/) [Stand 1.2.2012].